Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 31. Morgen-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 14. Januar 1890.

Albert Schäffle über Kohlenstrike und Bergbau-Verstaatlichung.

II.*)

Natürlich ist Schäffle kein Liberaler geworden. Er will als zureichenden Grund für die freiwirthschaftliche Production das Recht des Einzelnen auf freie Bethätigung seiner wirthschaftlichen Kräfte nicht gelten lassen. Ein solches Recht existire nicht. Nur weil die Leistungen der Wirthschaftsweise mit Unternehmungen für Rechnung der sich am wirthschaftlichsten bethätigenden Einzelnen größer seien als in anderen Systemen, nur deshalb sei sie den andern vorzuziehen. Immerhin ist auch diese Anerkennung schon viel werth. So sagt der Verfasser: „Der Capitalismus leistet auch den nichtbesitzenden Producenten mehr als jedes ältere volkswirthschaftliche System. Er verschafft in seinem Creditwesen den talentvollen Besitzlosen die Mittel, zu wirthschaftlichster Bedienung des Volkes eine leitende Stellung einzunehmen. Indem er im eigenen Interesse die Arbeitskräfte nach dem Gebrauchswerth ihrer Leistungen lohnt, zieht er sie an die Stellen ihrer besten Verwerthung im wirthschaftlichen Dienste für das Volk. Er stellt auch für die Lohnarbeiter die Proportionalität zwischen Leistung und Lohn mehr als früher her und wird so der Lohnarbeit individualisirend gerecht. Er befreit also auch den Arbeiterstand im Ganzen von der Gebundenheit an Familie und Stand, an Scholle und Kaste. Er hat ihn coalitionsfähig gemacht, ihm die gesammtheitliche Organisation für den Kampf um alle Bedingungen des Arbeitsvertrages ermöglicht. Somit dient der Capitalprofit dem höchsten volkswirthschaftlichen Interesse. Und darin, nicht in der ungebundenen Individualfreiheit des Einzelnen, Besitzenden und Nichtbesitzenden, beruht seine eigentliche Berechtigung.“ Erst wenn sich mit der Zeit erweisen sollte, daß der Capitalismus entarte, — also namentlich durch die zu Privatmonopolen werdenden Cartelle und sodann „durch die neueftzeitlichen Uebertreibungen des Schutzzollsystems und durch die Ausfuhrprämien“ — könne die Frage ernst werden, ob er durch ein anderes System zu ersetzen sei.

Ein System, welches größere Leistungen und geringere Gefahren aufzuweisen habe, könne aber der **Staatssocialismus niemals** sein. „**Wirklichem Staatssocialismus, volks- oder beamtenstaatlichem, demokratischem oder absolutistischem, kann die Zukunft nicht gehören.**“ Das ist ein schwerwiegendes Wort. Mit ihm wird man zwar jene nicht bekehren, die jetzt in Parlament und Presse den Staatssocialismus in conservativem Interesse handhaben. Aber es ist zu erwarten, daß viele wackre Patrioten, welche dem Geschrei gegen den Liberalismus wegen seiner angeblichen geringen Leistungen für das ärmere Volk Gehör geliehen haben, ihre Ansichten an der Hand solcher Urtheile aus dem Mittelpunkt des socialistischen Lagers heraus einer erneuten Prüfung unterwerfen.

Was Schäffle will, und zwar nur für den Fall der Entartung des Capitalismus, ist „**Veranstaltlichung** im Gegensatz zu **Verstaatlichung**“. Staat und Volkswirthschaft müssen getrennt bleiben, so lautet sein oberstes Gebot. Der Staatssocialismus sei aber am meisten zu verwerfen, weil er gerade Staat und Volkswirthschaft vermengen wolle. Es solle wohl für Rechnung des Volkes gewirthschaftet werden, aber nicht für den Staat und nicht durch den Staat, immer abgesehen von besonderen Ausnahmefällen, wie dem Verkehrswesen, sowie einzelnen Betrieben zu Steuerzwecken, endlich von einem gewissen Antheil am Grundeigenthum und von Musterwirthschaften. Diese Ausnahmen seien in jedem Einzelfalle zu rechtfertigen, ehe man sie ins Leben rufen dürfe, grundsätzlich aber sei der Staatsbetrieb zu verwerfen.

Unter Veranstaltlichung versteht Schäffle einen Betrieb unter öffentlichem Rechte und für Rechnung und zum Besten aller Betheiligten, der Producenten wie der Consumenten. Die Kohlenproduction bietet ein ganz gutes Beispiel. Die Kohlenförderung geschähe alsdann weder für Rechnung des Staates noch für Rechnung capitalistischer Zechenbesitzer noch für Rechnung der Bergleute allein. Vielmehr müßte der Staat durch gesetzgeberische Organisation aus allen Interessenten: den Bergleuten, den sonstigen Wirthschaftsbediensteten, den Kohlenconsumenten, insbesondere den Fabrikbesitzern, eine Behörde einsetzen, welche den Betrieb zu leiten, die Preise, Löhne, Gewinne unabhängig vom Staate zu bestimmen hätte. Wir wollen hier nur einschieben, daß wir auch diese Organisation für ein viel zu kunstvolles Gebilde halten, als daß es in dieser Welt voller Mängel die rauhe Wirklichkeit der Dinge bestehen könnte. Vielmehr würde es ebenfalls Stoff zu socialen Kämpfen in Menge enthalten; selbst wenn das Directorium einer solchen Anstalt allwissend und allweise wäre, so würden die Interessenten es niemals dafür halten. Die Bergleute würden den Einfluß der Bergleute, die Fabrikanten den ihres Standes verstärkt haben wollen; auch in der Besetzung mancher Stellen dieser Behörde durch Regierungsorgane würden Menschlichkeiten passiren; die Interessenwirthschaft würde stets den Zutritt finden. Und sodann würde im Staate selbst, namentlich in den Vertretungskörperschaften, stets ein Kampf der Interessen um die Veränderung der Zusammensetzung der Behörden toben. Dem allerunmittelbarsten Interessenkampf würden damit Thür und Thor geöffnet; Schwankungen, Unzufriedenheit, Arbeitsausstände würden auch dann kommen.

Aber mehr als dieses interessirt uns die Kritik, die Schäffle an dem Plan übt, die Kohlenindustrie zu verstaatlichen. Auch vom socialistischen Standpunkte aus ist diese Kritik vernichtend. Nicht oft genug kann der Verfasser betonen, daß seine „öffentliche Volkswirthschaft, wie er sie als eine Möglichkeit der Zukunft wenigstens vorstellbar zu machen sucht“, seine „Veranstaltlichung“ mit dem Staatssocialismus nicht gemein haben könne.

Von der Verstaatlichung des Kohlenbergbaus, um bei diesem Beispiel zu bleiben (nach Analogie der Eisenbahnen und Post), könne nur die Rede sein, wenn der jetzige Privatbetrieb sich thatsächlich unfähig erwiese, die Versorgung der Volkswirthschaft mit Kohlen durchzuführen, und wenn die Verstaatlichung die Fehler der Privatwirthschaft und die Gefahren des Strikes zuverlässig vermeiden könnte.

„Strike und Kohlenmangel in Folge der Massenausstände kann auch der ausschließliche Staatsbetrieb der Kohlenindustrie nicht verhindern.“ Diese Uebel würden vielmehr beim Staatsbetrieb noch häufiger und noch heftiger werden. „Die vollständige Verstaatlichung des Kohlenbergbaus ist auch kein durchgreifendes, geschweige denn unerläßliches Mittel zur absoluten Sicherstellung des Staats gegen äußere und innere Feinde. Auch die Lohnarbeiter des ausschließlichen Staatsbergbaus würden zu Massenausständen geneigt sein können; das zeigt der jüngste Kohlenstrike, der auch auf den preußischen Fiscalwerken ausbrach und dort noch fortglimmt. Gerade wenn der Staat alleiniger Arbeitgeber wäre, könnten seine Beamten der Hartherzigkeit und Willkür fröhnen. Die daraus entspringende Unzufriedenheit könnte von außen und von innen geschürt und zur Anstiftung von Kohlenstrikes benutzt werden. Vom Auslande her mittelst der internationalen Arbeiterverbindungen und des geheimen Zuschusses von Strikeunterstützungen, vom Inlande her, indem einem durch keine Privatconcurrenz behelligten Staats-Bergbau durch Knappschafts-Demagogen in Presse und Parlament sicherlich weit stärkere Zumuthungen gemacht werden würden als einem nur theilweisen Staatsbetrieb der Kohlenwerke. Die politische Gefahr der Kohlenstrike, namentlich die innere politische Verwirrung durch solche, würde eher wachsen, statt abzunehmen .... Der Fortbestand starker Concurrenz der privaten neben der öffentlichen Kohlenindustrie bewahrt den Staat vor Verwirrung, die Volkswirthschaft vor volkswirthschaftswidrigem Staatssocialismus; er schneidet auch alle Versuchungen ab, das Staatsmonopol als Steuermonopol auszubeuten ... Die Gruben-Verwaltung könnte nicht auf einen von der Concurrenz geregelten Marktpreis verweisen, welcher verbietet, hohe Löhne und ausgiebige Gewinnantheile dazu, und zwar immerfort, zu gewähren .... Die vom Ruin bedrohte Volkswirthschaft, d. h. das ganze am Kohlenconsum betheiligte Volk, müßte auf das Heftigste gegen die monopolistische „Socialpolitik“, gegen Lohn- und Kohlentarife und gegen die hohen Kohlenschutzzölle sich auflehnen. Alle Consumenten und Geschäftsinhaber wären bedroht und kämen in Harnisch. Die nicht aus Kohlenarbeitern bestehende Masse der übrigen Lohnarbeiter würde für alle Productionszweige der Volkswirthschaft dasselbe Monopol- und Gewinnbetheiligungssystem verlangen. Wäre es überhaupt denkbar, daß diese Forderung erfüllt werden könnte, so wäre nur eine allgemeine Vertheuerung die Folge, in welcher der ganze Erfolg der widernatürlichen Gewinnfestsetzung für alle Theile wieder darauf ginge, während die Volkswirthschaft und mit ihr die Nation rasch dem Verderben entgegen gehen würde.“

Das ist deutlich und richtig. Wir enthalten uns weiterer Ausführungen.

*) Vergl. Nr. 25 der Breslauer Zeitung

Deutschland.

* **Berlin**, 12. Jan. [Tages-Chronik.] Bei der Berathung über die Einführung der **Verwaltungsreform in der Provinz Posen** ist von dem Abgeordnetenhause an die Staatsregierung das Ersuchen gerichtet, zu prüfen, ob und wie weit eine erweiterte Vertretung der Stadt- und Landgemeinden auf den Kreistagen sich herbeiführen lasse. Im deutsch-nationalen Interesse hat dort, wie bekannt, die ständische Gestaltung der Kreisvertretung und insbesondere das Virilstimmrecht der Rittergutsbesitzer beibehalten werden müssen. Obwohl die Itio in partes Abhilfe gegen etwaige Mißbräuche der Mehrheit sichert und bei der Bildung der Kreisausschüsse auf eine bessere Vertretung des städtischen und bäuerlichen Elements Bedacht genommen werden kann, wird der namentlich in einem Theil der Posenschen Städte stark hervorgetretene Wunsch nach einer ihrer Bedeutung mehr entsprechenden Vertretung der Städte und Landgemeinden nicht als ungerechtfertigt angesehen werden können; es ist daher von Seiten der Staatsregierung die Prüfung der Frage zugesagt und alsbald in die Wege geleitet worden. Einer positiven Erledigung stellen sich, wie officiös geschrieben wird, aber insofern erhebliche Schwierigkeiten entgegen, als die thatsächlichen Verhältnisse in den einzelnen Kreisen so verschieden liegen, daß es bisher nicht gelungen ist, einen durchgängig anwendbaren Weg zum Ziele zu finden. Damit hat die Staatsregierung sich indessen nicht beruhigen zu können geglaubt. Der Versuch, auf einem neuen bisher nicht in Erwägung gezogenen Wege zum Ziele zu gelangen, ist unternommen und steht zur Zeit zur Erörterung. Daneben läuft die Prüfung der Frage, wie in dem unverhofften Falle des Mißlingens genereller Maßnahmen wenigstens in den am meisten beschwerenden Fällen Abhilfe gewährt werden kann. — Nach den im Laufe des Jahres 1889 veröffentlichten amtlichen Bekanntmachungen sind während dieses Zeitraums auf Grund der §§ 39 und 362 des Strafgesetzbuches insgesammt 583 **Ausländer aus dem Deutschen Reich ausgewiesen worden** (gegen 636 im im Jahre 1888); und zwar wurde die Ausweisung verfügt auf Grund des § 39 wegen schweren Diebstahls, Beihilfe dazu, Kuppelei 2c. gegen 48 und auf Grund des § 362 wegen Landstreichens, Betteln, gewerbsmäßiger Unzucht 2c. gegen 535. Während im Jahre 1888 Ausweisungen auch auf Grund des § 284 des Strafgesetzbuchs wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels erfolgt waren, brauchte dieser Paragraph im Jahre 1889 nicht zur Anwendung gebracht zu werden. Von den Ausgewiesenen waren ihrer Ortsangehörigkeit nach: 347 Oesterreicher (gegen 353 im Jahre 1888), 54 Schweizer (60), 46 Russen (60), 39 Franzosen (58), 29 Italiener (22), 25 Niederländer (24), 13 Luxemburger (8), 8 Belgier (15), 8 Dänen (9), 4 Zigeuner (4), 3 Engländer (2), 2 Schweden (5), sowie je 1 Spanier (1), Rumäne (1), Australier und Neger. Ein Ausgewiesener war ein Preuße, der mit einer Entlassungsurkunde aus dem Staatsverbande ausgewandert war. Der ausgewiesene Neger war zu Banana am Congo in Westafrika geboren. Unter den ausgewiesenen Franzosen waren 6 elsaß-lothringische Optanten.

[**Die Beisetzung der Kaiserin Augusta.**] Dem Bericht über die Leichenfeier ist noch Folgendes nachzutragen: Punkt 2 Uhr erreichte der Leichenconduct die **Charlottenburger** Grenze, wo eine Deputation des Charlottenburger Magistrats zur Empfangnahme bereit stand. Beim Passiren der Brücke begannen die Glocken der Kirchen von Charlottenburg zu läuten, langsam rückte der Zug in die von Tausenden flankirte Berliner Straße. — Voran ritt eine Escadron des Kürassier-Regiments Königin, dann folgte ein Stallmeister als Führer des achtspännigen Leichenwagens. Dann folgte der **Kaiser**, welcher von der Siegesallee zu Roß die irdischen Reste seiner Großmutter geleitete, die Brust schmückte der Hausorden der Hohenzollern. Der Kaiser ritt einen schwarzen Hengst, vom Helm wallte der lange Trauerflor herab. Den Beschluß des Zuges machte eine Eskadron Gardes du Corps in schwarzen Kürassen, vor welchem noch drei Galawagen des Kaiserlichen Marstalles fuhren. In einem dieser Wagen befand sich der Großherzog von **Sachsen-Weimar**. Am Luisenplatz machte der Leichenconduct auf einige Augenblicke Halt, der Kaiser stieg wieder ab, die höchsten und hohen Herrschaften verließen die Equipagen und die Trauerversammlung schritt nun zu Fuß nach dem Mausoleum des Schlosses Charlottenburg. Hier erwarten die weiblichen Mitglieder des Kaiserhauses den Conduct.

CE. [**Der Kaiser Franz Josef**] übersandte dem Deutschen Kaiser zum Jahreswechsel 10 000 Virginia-Cigarren feinster Qualität; die gleiche Festgabe erhielt der Kaiser Alexander von Rußland und König Humbert von Italien.

[**Die Verhältnisse der Lehrer.**] Die „Voss. Ztg.“ schreibt: Die preußische Unterrichtsverwaltung stellt zur Zeit Erhebungen an über die Zahl der jungen Leute, die privatim für den Eintritt in die Lehrerseminare vorbereitet werden. Der Lehrermangel ist schließlich so groß geworden, daß irgend welche Mittel zur Abhilfe ergriffen werden müssen. Schon 1886 standen den 75 097 Schulklassen nur 64 290 Lehrkräfte (Rectoren, Hauptlehrer, Oberlehrer, Klassenlehrer, Lehrerinnen, Hilfslehrer, Lehrgehilfen, Adjuvanten u. s. w.) gegenüber, so daß etwa 11 000 Klassen ohne besondere Lehrkraft waren. Seitdem ist der Lehrermangel stetig gestiegen. So waren z. B. nach einer soeben veröffentlichten Uebersicht in einem einzigen Kreise Schlesiens (Habelschwerdt), der durchaus nicht auffallend schlechte Verhältnisse zeigt, für 167 Schulklassen nur 120 Lehrer vorhanden. Zieht man in Betracht, daß 1886 außerdem noch von den bestehenden Schulklassen fast die Hälfte überfüllt war — 1 546 366 Kinder saßen in Klassen mit 71 bis 90 bezw. 81 bis 100 Schülern, 600 504 Kinder in Klassen mit 91 bis 120 bezw. 101 bis 150 Schülern und 86 503 Kinder in Klassen mit mehr als 120 bezw. 150 Schülern — so erhält man ein Bild von den derzeitigen preußischen Volksschulverhältnissen. Aus allen Landestheilen wird eine Abnahme der Lehramtscandidatenzahlen gemeldet. In Schleswig-Holstein finden seit mehreren Jahren nicht nur halbwüchsige, in der Vorbereitung auf den Lehrerberuf begriffene Knaben Anstellung im Schuldienste, sondern selbst Handwerker und Landwirthe, die sich dazu bereit finden lassen. In Hessen-Nassau sind die Präparandenschulen nur noch zur Hälfte gefüllt. In Westpreußen wollte es nicht gelingen, die Seminarcurse zu füllen, es mußten Nachprüfungen veranstaltet werden, und junge Leute, die sich zum Eintritt in die Präparandenanstalten gemeldet hatten, wurden nach dreimonatlichem Unterrichte in das Seminar befördert, während die Vorbereitung sonst 2—3 Jahre erfordert. In Posen werden von den Kreisschulinspectionen Lehrerinnen aufgefordert, sich um vacante Lehrerstellen zu bewerben, die ihnen mit dem für die Lehrer bisher gezahlten Einkommen übertragen werden sollen. Aehnliche Meldungen liegen aus fast allen Provinzen vor. Es liegt auf der Hand, daß unter solchen Verhältnissen nicht nur die augenblickliche unterrichtliche Versorgung der Jugend leidet, sondern auch die Qualification des Lehrpersonals stark herabgedrückt wird, da es nicht möglich ist, die Anforderungen in derselben Höhe zu stellen, wie bei normalem Angebot. Trotzdem ist von Seiten der Regierung nichts weiter geschehen, als daß die Prämien, die den privaten Präparandenbildnern gezahlt werden, in etwas größerem Umfange bewilligt wurden. Vielleicht zeigt das Ergebniß der jetzt angestellten Erhebung, daß auf diesem Wege kein gut befähigtes und ausreichend vorgebildetes Lehrpersonal zu erhalten ist. Gehälter von 510, 540, 600—750 Mark sind nicht geeignet, dem Lehrerberufe neue Kräfte zuzuführen. Von den städtischen Lehrern Preußens, die Lehrerinnen ausgeschlossen, hatten 1886 fast ein Viertel unter und bis 900 M., mehr als die Hälfte unter und bis 1200 Mark, und nur ein Siebentel (zumeist Hauptlehrer und Rectoren) über 1800 M. Auf dem Lande hatte ca. ein Drittel unter und bis 750 M., zwei Drittel unter und bis 900 Mark und weniger als ein Elftel über 1200 M. Damit ist hinreichend bezeichnet, daß nicht nur die jüngeren Lehrer ein Arbeitereinkommen vielfach nicht erreichen, sondern daß Tausend auch später über ein Gehalt von 750 M. wenig hinauskommen. Ehe diese Gehaltssätze beseitigt sind, wird es schwerlich gelingen, der preußischen Volksschule eine solche Zahl von frischen Kräften zuzuführen, als sie bedarf, um in ihren Leistungen den Anforderungen der Zeit an den Volksunterricht zu genügen.

[**Der Amerikaner Lewis.**] Aus Südwestafrika sind neuerdings Nachrichten eingetroffen, welche besonders auch Aufklärungen über die Reise des bekannten Abenteurers **Lewis** nach England enthalten. Der „Voss. Ztg.“ wird darüber berichtet:

Lewis hatte zur Ausbeutung seiner Minen in Damaraland, deren Besitz ihm von der gemischten deutsch-englischen Commission zugesprochen war, im Jahre 1885 die nöthigen Maschinen nach Walfischbai entsandt. Auf dem Transporte derselben von der Küste nach Otjimbingue wurden dieselben aber zu Tsaubis, wo sich der stellvertretende Reichscommissar Nels und die Schutztruppe unter Hauptmann v. François niedergelassen hat, angehalten und dem Besitzer kundgegeben, er dürfe mit seinen Minenarbeiten erst beginnen, wenn er sich der bestehenden Gesetzgebung unterworfen habe. Er müsse also die vom Reiche eingerichtete Bergbehörde anerkennen, sich bei derselben anmelden und eine Bescheinigung darüber bringen. So lange dies nicht geschehen sei, würden seine Maschinen festgehalten. Damit war Lewis nicht zufrieden; er hatte im vorigen Jahre dem Reichscommissar ins Gesicht gesagt, daß er die deutsche Schutzherrschaft, also auch den kaiserlichen Beamten dort nicht als eine Autorität anerkenne. Demgemäß wollte er sich auch über die Bergbehörde wegsetzen. Als er aber sah, daß man seine Proteste nicht achtete und Ernst mit Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen machte, kehrte er sofort in Walfischbai um, und beschwerte sich in Capstadt. Eine **Ausweisung** von R. Lewis aus dem deutschen Schutzgebiet ist **nicht** erfolgt. Da seine Klagen bei der Capregierung kein Gehör fanden, so hat er sich nach England begeben, um bei der Staatsregierung Hilfe zu suchen. Unzweifelhaft wird er dort dieselbe Antwort erhalten, wie in Capstadt, daß man sich in deutsche Angelegenheiten nicht mischen könne und damit würde dem Widerstande, der in Damaraland sich gegen die deutsche Schutzherrschaft erhob, die Grundlage entzogen sein.

[**Die Reichscommission zur Entscheidung von Beschwerden über die Handhabung des Socialistengesetzes**] hat, wie schon gemeldet, kürzlich eine Reihe von polizeilichen Verfügungen wieder aufgehoben, darunter auch eine Anzahl Verbote von „Vereinen zur Erzielung volksthümlicher Wahlen“. Es liegt jetzt die Begründung vor, welche die Reichscommission der Aufhebung des Verbots bezüglich des Vereins in Wolfenbüttel beigegeben hat. Dieselbe lautet:

Der in Frage stehende Verein, welcher am 20. September 1889 begründet wurde, hat laut des Wortlauts seiner Statuten den Zweck, volksthümliche Wahlen für den Reichstag, den Landtag und zu den Gemeindevertretungen zu erstreben, dient demnach diesem Wortlaut nach **einer an sich gesetzlich zulässigen Zweckbestimmung**. Wenn nun auch die Zusammensetzung dieses Vereins aus Mitgliedern der socialdemokratischen Partei unzweifelhaft darauf hindeutet, daß hier unter volksthümlichen Wahlen socialdemokratische zu verstehen sind, und daß die Gründung besagten Vereins vor Allem den Zweck hatte, im Wege der Vereinsthätigkeit für die socialdemokratische Partei neue Anhänger zu werben und die genannte Partei insbesondere in den voraufgeführten politischen Körperschaften zu verstärken, — so können doch alle diese Umstände das gegen den Verein erlassene, auf § 1 Absatz 2 des Gesetzes vom 21. October 1878 gestützte Verbot nur unter der Voraussetzung rechtfertigen, daß auch der Nachweis erbracht ist, daß die in dem besagten Verein zu Tage getretenen socialdemokratischen Bestrebungen in einer den öffentlichen Frieden, insbesondere die Eintracht der Bevölkerungsklassen gefährdenden Weise **auf den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichtet waren**. Dieser Nachweis ist im vorliegenden Falle nicht erbracht worden. Die Vereinsversammlung vom 14. October 1889, deren Verlauf die herzogliche Polizeidirection zur Erlassung des Verbots veranlaßt hat, beschäftigte sich mit den Stadtverordnetenwahlen in Wolfenbüttel und mit der Frage, ob es angezeigt ist, daß die Arbeiter bei diesen Wahlen

sich betheiligen. Laut des über diese Versammlung vorliegenden amtlichen Berichts wurden hierbei die Gründe für und gegen eine solche Betheiligung von den Anwesenden erörtert und auf eine Rede des Vereinsmitgliedes Bergdorf, welcher hierin das für die besagten Communalwahlen in Anwendung zu kommende Klassen-Wahlsystem als ungerecht kritisirt, sowie im Hinblick auf die angeblich hierdurch bedingte Aussichtslosigkeit eines Wahlsieges der Arbeiterpartei .... beschlossen, von der Aufstellung von Candidaten zur fraglichen Communalwahl Abstand zu nehmen. Weder in diesem Beschlusse, noch in den eben angeführten Erörterungen, welche zu demselben geführt haben, sind auf den Umsturz der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung gerichtete Bestrebungen zu Tage getreten.

[Der Staatsanwalt Dr. Schulze-Bellinghausen in Bochum] ist zu der Staatsanwaltschaft beim Landgericht Frankfurt a. M. versetzt worden. Herr Schulze hatte, wie kürzlich mitgetheilt wurde, in einem Rundschreiben an die Bürgermeister und Amtsanwälte des Bezirkes der Strafkammer zu Bochum die Lehre aufgestellt, daß die an eine Grubenverwaltung unter Androhung eines Ausstandes im Ablehnungsfalle gerichtete Aufforderung, die Arbeitersperre aufzuheben und die entlassenen Arbeiter wieder anzunehmen, den Thatbestand der versuchten Erpressung darstelle, und diese Lehre den Polizeiverwaltern zur „Beachtung" mitgetheilt.

[Die baierischen Königsschlösser.] Aus München wird geschrieben: „Die Vermögens-Administration des Königs hat wegen der Verwaltung der Königsschlösser pro 1890 neue Dispositionen getroffen, und zwar in Bezug auf das Chiemsee-Schloß folgende: Die Wasserwerke, welche schon seit mehreren Jahren eingestellt und deren Bassins und Reservoirs im vorigen Jahre mit Erde eingefüllt wurden, werden nun gänzlich aufgelassen. Maschinen und Einrichtungsgegenstände wurden verkauft, nachdem eine Reparatur der Werke und deren Betrieb derartige Auslagen verursacht haben würde, daß die Curatoren vor einer diesfallsigen Verantwortung zurückschreckten. Dafür wurde für das laufende Jahr seitens der Administration der Betrag von 30000 Mark für Herstellung, beziehungsweite Meliorirung der Gartenanlagen genehmigt, damit dieselben in einem würdigen Zustande erhalten bleiben können. Mit den Planirungsarbeiten wurde bereits begonnen. Die Eintrittspreise ins Schloß wurden neu regulirt. Die erhöhten Preise für Donnerstag und Freitag, zu 6 Mark à Person, wurden abgeschafft, der Betrag von 3 Mark als Normal-Eintrittspreis fixirt. Außerdem wurden für die Sonntage halbe Eintrittspreise (1 Mark 50 Pfennige à Person) genehmigt. Der im vorigen Jahre wahrgenommene Rückgang an Besuchern (15000 Personen weniger als 1888) dürfte sich im Jahre 1890 wieder ausgleichen, da der Vertreter eines englischen Reisebureaus mit der Vermögens-Administration einen Vertrag für den Besuch von 20000 Personen abgeschlossen. Die durch dieses Reisebureau nach Herren-Chiemsee instradirten Amerikaner und Engländer werden auch Salzburg und den Königssee besuchen, und der betreffende Vertreter der Gesellschaft hat mit einer Anzahl Hoteliers und Bahnverwaltungen der Salzburger und Berchtesgadener Gegend Abschlüsse gemacht."

□ **Braunschweig**, 12. Januar. [Zur Wahlbewegung.] Der Vorstand des Liberalen Vereins (freisinnige Partei) des 1. Braunschweigischen Reichstagswahlkreises (Braunschweig-Blankenburg) trat soeben hier zusammen, um Stellung zu der bevorstehenden Reichstagswahl zu nehmen. Der Wahlkreis ist bekanntlich bisher auf Grund eines Compromisses zwischen den Freisinnigen und Nationalliberalen von dem hiesigen, ziemlich entschieden liberalen Stadtrath Retemeyer vertreten gewesen, der keiner Fraction angehörte. Die Erneuerung des Compromisses ist aber von den Freisinnigen abgelehnt worden, da sie mit den Nationalliberalen und ihren Anhängseln nicht länger mehr zu pactiren wünschten. Die Nationalliberalen haben nun einen eigenen Candidaten in der Person des Herrn Gebhardt, eines ländlichen Kaufmanns im Braunschweigischen, Bruders des Reichstagsabgeordneten G., aufgestellt; die Socialdemokraten, die im Wahlkreise stärkste Partei, haben sich wieder für ihren früheren Candidaten Blos erklärt. Der Vorstand der freisinnigen Partei hat nun soeben beschlossen, den Rentner Herm. Winter hierselbst, einen hier in der Bürgerschaft allgemein hochgeachteten Mann, aufzustellen. Der welfische Candidat ist noch nicht nominirt, doch spielt er keine besondere Rolle. Es wird höchstwahrscheinlich zur Stichwahl bei uns kommen; die wichtige Frage ist nur, wer mit dem Socialdemokraten in dieselbe gelangt.

Frankreich.

Paris, 11. Jan. [Gyp,] die geistreiche und witzige Verfasserin des „Monsieur Bob", hegt für Boulanger eine Verehrung, von der ihre Erzählungen einen unleugbaren Beweis liefern. Die Gräfin Martel, wie Gyp im gewöhnlichen Leben heißt, begnügte sich aber nicht damit, in ihren Dialogen zwischen Monsieur Bob und seinem Erzieher für den Einsiedler von Jersey Propaganda zu machen, sondern sie stieg während der letzten Wahlperiode selbst in die Arena herab, um für den boulangistischen Candidaten von Douvres (Calvados), den Marquis de Cornulier zu kämpfen. Die Agentin legte hierbei eine ganz erstaunliche Thätigkeit an den Tag: sie zog von Dorf zu Dorf, begeisterte die Bauern und Fischer durch ihre Reden, stopfte der dortigen Jugend die Mäuler mit den süßesten Bonbons und scheute keine Opfer, um einen Erfolg zu erringen. Sie fand hierbei in dem Vicomte de Blagny, dem ehemaligen Maire von Lion-sur-Mer, einen thätigen Mitarbeiter, der wegen eines für die Regierung beleidigenden Placats endlich durch den Präfecten abgesetzt wurde. Die Propaganda Gyp's trug ihre Früchte und der Marquis de Cornulier wurde gewählt. Darob herrschte großer Jubel im boulangistischen Lager: 21 Kanonenschüsse begrüßten den Sieg, ein Feuerwerk wurde abgebrannt, die Bauern sprachen dem Champagner eifrig zu und die Stimmung war bald eine so fröhliche, daß man durch die Straßen von Lion zog und vor den Häusern der Republikaner die boulangistische Hymne „Les Pionpions d'Auvergne" ertönen ließ. Dem unterlegenen republikanischen Candidaten wurde natürlich das gleiche Ständchen gebracht, wobei jedoch an der Hausthür gerüttelt und die Glocke abgerissen wurde. Wegen dieser Vorgänge hatten sich die Gräfin Martel und der Vicomte de Blagny vor dem Friedensrichter von Douvres zu verantworten, der sie milde genug nur wegen nächtlicher Ruhestörung zu 5 resp. 3 Franken Buße verurtheilte. Gyp findet das zu hart und legt Berufung ein.

Großbritannien.

London, 11. Januar. [Gladstone. — Ein mysteriöser Vorfall.] Gladstone gab seinen Pächtern gestern das übliche Festessen, welches der Zahlung der Pachtzinsen zu folgen pflegt. Dabei zeigte sich denn der alte Herr in seiner gemüthvollsten Weise. In seiner an persönlichen Zügen reichen Ansprache berührte er alle Fragen, die die Farmer interessiren und kam dabei auch auf den Plan der Nationalisirung des Landes zu sprechen. Das sei ein furchtbares Wort, dessen Sinn klar sei. Es bedeute, daß der Staat alleiniger Eigenthümer von Grund und Boden sein solle. Wäre die Durchführung dieses riesenhaften Planes wirklich im Interesse des gesammten Gemeinwesens, so wäre es nur recht, daß sie ins Werk gesetzt würde. „Ich sehe aber nicht, fuhr Gladstone fort, wie diese Veränderung bewerkstelligt werden soll. Man wirft mir häufig vor, daß ich zu sehr für radicale Veränderungen bin. Aber in diesem Falle verstehe ich nicht, wenigstens nicht auf Grund der bisher gelieferten Darlegungen, wie der Staat ein guter und tüchtiger Gutsherr werden soll. Der Farmer sollte von seinen Farmen einen wirklichen geschäftlichen Nutzen (trading profit) erzielen, der Gutsherr kann in einem Lande, wie England, niemals hoffen, sein Capital anständig zu verzinsen. Mehr als 3 pCt. erhält er gewiß nicht, während ein wirklicher Geschäftsnutzen etwa 10 pCt. betragen sollte, den der Farmer wenigstens theilweise erhält, soweit es die Capitalanlage in Vieh betrifft. Im Ganzen bin ich geneigt zu glauben, daß das jetzige System mit Gutsherren und Pächtern das beste und gesundeste ist." — In Newcastle erregte vor etwa 2 Monaten das spurlose Verschwinden einer jungen deutschen Dame, Frl. Sophie Kober, Tochter eines Holzhändlers in Stuttgart, die in der Familie des Professors Garrett als Gouvernante angestellt war, das größte Aufsehen. Sie verließ am 21. November unter der Angabe, einen Brief auf die Post zu tragen, das Haus und ist seitdem nicht wieder gesehen worden. Man glaubte, sie habe sich nach London begeben, aber alle Bemühungen, sie dort aufzufinden, blieben erfolglos. Gestern wurde ihre Leiche in dem Flusse Tyne bei Elswick entdeckt. Ob Frl. Kober ins Wasser gefallen und ertrunken ist oder ob ein Verbrechen an ihr verübt wurde, ist noch nicht festgestellt. An der Leiche sind keine Spuren irgend einer Gewaltthat gefunden worden.

Griechenland.

CE. [Der diesjährige Weihnachtsball im Trojanischen Saale des Schliemannschen Palais] zu Athen gestaltete sich, wie man uns von dort meldet, zu einer imposanten Festlichkeit, an welcher die Mitglieder der deutschen Colonie, die Vertreter der Athener Universität, zwei Minister sowie zahlreiche Deputirte, auch Engländer, Franzosen und Nordamerikaner Theil nahmen. Der König Georg und der Kronprinz Konstantin ließen sich durch ihre Adjutanten vertreten. Unter dem lebhaftesten Beifall der glänzenden Gesellschaft trug der Sohn eines hohen griechischen Staatsbeamten ein episches Gedicht vor, welches in zierlichen Reimen den Kampf Schliemanns mit seinem Gegner, dem Hauptmann von Bötticher, schilderte und endlich Schliemann als den „Sieger von Ilion" feierte. Von den neuesten Funden hatte Dr. Schliemann bereits eine stattliche Sammlung seinen Gästen vorführen können.

Die Influenza.

In **Königsberg** sind die Medicinalbehörden mit der Aufnahme einer Statistik über das Auftreten der Influenza am Orte und im Kreise und über den Verlauf und die Verbreitung derselben beschäftigt. Dieselbe muß dem Königlichen Ministerium eingereicht werden. — In **Köln** sind in der Woche vom 29. December bis 4. Januar, laut den Mittheilungen des Statistischen Bureaus, im Gesammtgebiete der Stadt 262 Personen gestorben, während in der gleichen Woche des Vorjahres 112 Menschen starben. — In **Kreuznach** liegen augenblicklich über 4000 Personen an der Influenza krank darnieder. Zu einer auf den 8. d. anberaumten Stadtrathssitzung konnten von 24 Stadtverordneten nur zwei erscheinen. — In **Wiesbaden** fehlten am 9. d. in den Schulen nach den Angaben des Oberbürgermeisters Dr. von Ibell von 7863 Schülern 2448 oder $32\frac{1}{2}$ Procent, von 179 Lehrern fehlen 40 oder 22 Procent. — In **Stuttgart** ist die Sterblichkeit in den letzten acht Tagen ungewöhnlich gestiegen; die Todesfälle in Folge von Influenza in Complication mit Lungenentzündung mehren sich in bedenklichem Maße. Unter den in den letzten Tagen an Influenza Gestorbenen befinden sich Ober-Justizrath von Frey und Prof. Dr. med. Ott. Die Gesammtzahl der an Influenza Erkrankten wird von ärztlicher Seite an 30- bis 40000 geschätzt. Von dem Locomotiv- und Fahrpersonal der Staatseisenbahnen sind etwa 240 Personen erkrankt, so daß eine Anzahl von Güterzügen hat eingestellt werden müssen. Eine Einstellung von Personenzügen droht, wenn die Erkrankungen sich mehren. Das Ministerium des Innern hat das Medicinal-Collegium zu einer Aeußerung über die Epidemie aufgefordert. Das letztere hat die Frage, ob die Anordnung allgemeiner gesundheitspolizeilicher Maßregeln angezeigt sei, bei dem jetzigen Stand der Epidemie vorerst verneint und nur seinerseits anempfohlen, daß die von der Krankheit Befallenen sich in der Reconvalescenz vor allen Schädlichkeiten hüten mögen, da auch nach dem Verlauf der Kranheit eine erhöhte Disposition für andere Schädlichkeiten vorhanden sei. — In **Nagold** wurde das Seminar, in **Bietigheim** wurden die Volksschulen, in **Ulm** sämmtliche Lehranstalten geschlossen, in **Freiburg** i. Br. schätzt man die Erkrankungen an Influenza auf 10000 Fälle. Die Vorlesungen an der Universität sind geschlossen, die Gewerbebetriebe gestört. — In **Heidelberg** wurden am 7. ds. durch die ärztlichen Anmeldungen über 2000 Influenza-Fälle festgestellt. Alle Schulen sind geschlossen. — In **Wien** nimmt die Influenza ab. Am Sonnabend hatten die Krankenhäuser seit langer Zeit die geringste Zahl von Kranken aufzunehmen. — In **Graz** wurden in Folge zahlreicher Erkrankungen der Briefträger die bisherigen vier Postbestellungen auf zwei eingeschränkt. — In ganz **Krain** wurden alle Schulen auf unbestimmte Zeit geschlossen. — In **Brünn** erkrankten sämmtliche Einzelrichter der Strafbezirksgerichte, sowie mehrere Räthe und das Manipulations-Personal des Handelsgerichts, ferner gegen 40 Post- und Telegraphen-Beamte. — In **Budapest** wurden die Elementar- und Mittelschulen gesperrt. Der Andrang in die Spitäler dauert fort. — In **Genf** ist die Influenza dermaßen verbreitet, daß die Beerdigungen Verspätungen erleiden. In der ersten Januarwoche war die Sterblichkeitszahl auf 54 gestiegen gegen 15 in der gleichen Zeit des Vorjahres. — In **London** ist die Influenza-Epidemie bereits im Nachlassen. Unter den Angestellten des Generalpostamtes scheint die Krisis überstanden zu sein und die Zahl der Abwesenden vermindert sich. In den Hospitälern mindert sich ebenfalls die Zahl der Hilfesuchenden und auch von den Militärstationen liegen günstigere Meldungen vor. In der Umgegend von London, namentlich in Windsor, sowie in den Provinzen ist die Epidemie dagegen noch immer in der Ausbreitung begriffen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 13. Januar.

Es ist bereits in Nr. 25 unseres Blattes mitgetheilt worden, daß bei Aufstellung des neuen Stadthaushaltsetat für 1890/91 von Seiten des Magistrats eine Erhöhung der Gehälter der Bureaubeamten der städtischen Verwaltung ins Auge gefaßt worden ist. Diese Gehaltserhöhung kommt sowohl den Subalternbeamten I. Klasse wie denen II. Klasse zu Gute. Das Mehr der Ausgaben für die Erhöhung der Gehälter beider Klassen von Beamten beläuft sich auf zusammen 61 420 M. Nach dem Vorschlage des Magistrats werden, die Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung vorausgesetzt, die Besoldungen wie folgt geregelt werden: Die Rathssecretäre, welche bisher in 25 Stellen Gehälter von 2850 Mark bis 4350 Mark, im Durchschnitt 3450 Mark, erhielten, sollen vom 1. April erhalten in 25 Stellen Gehälter von 3050 M. bis 4550 M., im Durchschnitt 3650 M. (also um 200 M. mehr als bisher); in gleicher Weise wird das Durchschnittsgehalt der

Ignaz Döllinger.

Dem am 10. d. M. im hohen Alter von mehr als 90 Jahren gestorbenen berühmten Kirchenhistoriker Ignaz Döllinger haben wir bereits in Nr. 27 unsrer Zeitung Worte des Nachrufs gewidmet. Das reichbewegte Leben des dahingeschiedenen Gelehrten bietet aber für eine eingehendere Würdigung so viele Anhaltspunkte, daß es gerechtfertigt erscheint, auf die Persönlichkeit und die wissenschaftlichen Verdienste Döllingers noch einmal zurückzukommen. In den Nachrufen, die ihm von Blättern aller Parteien gewidmet werden, wird vor Allem sein eminentes Wissen einstimmig anerkannt. Im Uebrigen behandeln ihn die ultramontanen Zeitungen selbstverständlich als einen Abtrünnigen, als einen Verirrten. So sei zum Beleg dessen citirt, was die „Köln. Volkszeitung" über den Verstorbenen schreibt:

„Was sich gleich in der ersten Stunde nach seinem Tode aufdrängt, das ist der tiefe Riß, der durch sein öffentliches Wirken, wie durch seine Thätigkeit als Forscher geht. Bis ins Greisenalter hinein ein Vorkämpfer des Katholicismus, wie Deutschland selbst im 19. Jahrhundert nicht Manchen gesehen hat, und dann der Bruch mit der Vergangenheit, der Kampf gegen die Kirche, die ihm so Vieles verdankte, fortgesetzt — so viel wir wissen — bis zum Ende. Schon mit den großen Thatsachen, welche vor der Mitte unseres Jahrhunderts die Befreiung der katholischen Kirche in Deutschland vorbereiteten, ist sein Name eng verknüpft. Geboren am 28. Februar 1799 als Sohn des großen Physiologen, lehrte er schon seit 1826 an der Münchener Universität, welcher er seitdem über sechszig Jahre angehörte, mit Görres und so manchen andern Zierden derselben ein entschiedener Gegner des Staatskirchenthums. Scharf hat er in der Schrift „Ueber gemischte Ehen, zugleich Beurtheilung der Bunsen'schen Darlegung in der Kölner Sache" für Clemens August Partei ergriffen (1838), und fünf Jahre später ist er in der baierischen Kniebeugungs-Angelegenheit, die dem „Pfaffen Doellingerius am Isarfluß" einen Ausbruch der Heine'schen Frivolität eintrug, sogar weiter gegangen als nöthig. Auch an den Verhandlungen der baierischen Kammer, welcher er seit 1845 als Vertreter der Universität angehörte, trat er stets als Verfechter der kirchlichen Ansprüche auf; seine Opposition in der Lola Montez-Geschichte mußte er durch zwangsweise Versetzung in den Ruhestand büßen, eine Maßregel, die erst König Max rückgängig machte. Eine ganz hervorragende Rolle spielte er in den Emancipations-Bestrebungen zu Ende der vierziger Jahre auf verschiedenen Haupt-Versammlungen der katholischen Vereine Deutschlands, bei den Würzburger Berathungen des deutschen Episkopates (1848) und im Frankfurter Parlament. Ihm wird von Manchen der berühmte Satz über die selbstständige Ordnung und Verwaltung der kirchlichen Angelegenheiten zugeschrieben, welcher zum Theil in die Frankfurter Grundrechte, später wörtlich in die preußische Verfassung überging. Sein Ruf als Gelehrter war damals längst ein unbestrittener. Seine ersten (weit überwiegend kirchengeschichtlichen) Arbeiten reichen bis in die zwanziger Jahre zurück; schon 1828 fällt sein Handbuch der neueren Kirchengeschichte, dem sich in den dreißiger Jahren die Geschichte der christlichen Kirche und das Lehrbuch der Kirchengeschichte anschließt. Das größte Aufsehen erregte auch in protestantischen Kreisen das monumentale dreibändige Werk „Die Reformation, ihre innere Entwicklung und ihre Wirkungen im Umfange des lutherischen Bekenntnisses" (1846—1848), eine Verurtheilung der kirchlichen Umsturzbewegung durch die Stimmen ihrer eigenen Anhänger. Seine bald darauf (1851) folgende „Skizze" Luthers gehört zu dem Besten, was jemals über den Mönch von Wittenberg geschrieben worden ist. Seine kirchengeschichtlichen Specialarbeiten (Mohammeds Religion, Hippolytus und Kallistus u. s. w.) können hier nur flüchtig angedeutet werden. — Die langsam sich vorbereitende Wandlung ist gewiß schon früher von vereinzelten Beobachtern bemerkt worden. An die Oeffentlichkeit trat sie zuerst in den Münchener Museums-Vorträgen (1861). Seine Aeußerungen über die weltliche Macht der Päpste veranlaßten eine umfangreiche Polemik und das Erscheinen der Schrift „Kirche und Kirchen, Papstthum und Kirchenstaat", in welcher übrigens die Apologie der Kirche vom geschichtlichen Standpunkte aus, ein Meisterstück anmuthigen, durchsichtigen Styles, noch weitaus den breitesten Raum einnimmt. Den Riß innerhalb der katholischen Gelehrtenwelt führte dann (1863) die Münchener Gelehrten-Versammlung herbei, auf welcher er die Rede über „Vergangenheit und Gegenwart der katholischen Theologie" hielt und der verstorbene Professor Scheeben mit einigen weitblickenden Gesinnungsgenossen offenen Einspruch erhob. Man hat diese Vorgänge vielfach als einen bloßen Gelehrtenstreit behandelt, um so mehr, als Döllinger durch seine Abstimmung in der Reichsrathskammer gegen den Schulgesetzentwurf der Regierung in liberalen Kreisen sich wieder mißliebig machte (1868); aber nur zu bald haben die Warner Recht behalten. Das vaticanische Concil brachte die Entscheidung. Vor und während desselben war er der Wortführer der anti-infallibilistischen Partei, im „Janus", in den „Römischen Briefen" der „Allgemeinen Zeitung", in den „Erwägungen für die Bischöfe des Conciliums über die Frage der Unfehlbarkeit". Die vaticanischen Beschlüsse beantwortete er mit der Nürnberger Erklärung (August 1870), die Aufforderung des Erzbischofs von München zur Unterwerfung lehnte er ab, und am 28. März 1871 erfolgte seine Ausschließung aus der Kirche. Es ist bekannt, daß Döllinger vor der gesonderten Constituirung einer „altkatholischen" Kirche consequent gewarnt hat (so namentlich auf dem Kölner Congreß) und sich an dem Unternehmen der Herren Reinkens, Friedrich und v. Schulte nicht betheiligte. Um so eifriger hat er die Opposition gegen den h. Stuhl als Schriftsteller und in tendentiösen Vorträgen, besonders bei den Jahres-Versammlungen der Münchener Akademie der Wissenschaften fortgesetzt, die ihn 1873 demonstrativ zum Präsidenten wählte. Es ist geradezu erschütternd, im Einzelnen zu verfolgen, wie er immer von neuem sich bemühte, die Forschungs-Arbeit eines langen, ruhmvollen Lebens vergessen zu machen, niederzureißen, was er in vierzig Jahren aufgebaut. Viele Bogen könnte man füllen, wenn man die Bejahungen und Verneinungen seiner ersten und zweiten Periode neben einander druckte, ein wissenschaftlicher Selbstmord, wie die Gelehrtengeschichte kaum einen zweiten kennt. Man erinnert sich an sein kühnes Wort: „Tausende im Clerus denken wie ich." Die nächsten Jahre haben ihn enttäuscht; er blieb vereinzelt, und die Wogen des Culturkampfes haben seine sonderbaren Hoffnungen auf eine Beseitigung der vaticanischen Decrete durch die Macht der Thatsachen hinweggeschwemmt. . . . Ueber seine letzten Stunden ist noch nichts Näheres bekannt, aber kein äußeres Zeichen spricht dafür, daß er noch an der Schwelle der Ewigkeit den Rückweg fand. Wenn nicht alles täuscht, wird er in der Erinnerung fortleben als ein mächtiger Geist, der sich selbst verneint, als ein großer Gelehrter, der die Geisteswaffe gegen die eigene Brust gekehrt hat."

Soweit die „Köln. Volkszeitung". Ganz anders fällt die Beurtheilung des Mannes aus, sobald man ihn nicht vom Standpunkt kirchlich-hierarchischer Parteilichkeit, sondern von freieren Gesichtspunkten aus schätzt. In einem Nachruf der „Köln. Ztg." wird dargethan, daß der Zwiespalt, in den Döllinger mit der katholischen Kirche gerieth, nicht in der Wandelung lag, die er selbst durchmachte, sondern in den veränderten Verhältnissen der Kirche. Aus seiner öffentlichen Wirksamkeit wird in dieser Richtung von der „Köln. Ztg." Folgendes angeführt:

„Das Jahr 1848 sah ihn als Abgeordneten für Landau a. d. Isar in Parlamente zu Frankfurt. Er hielt sich hier zu jener Partei, welche in kirchlichen Fragen streng katholisch stimmte, wozu die Bischöfe und Geistlichen, von Laien z. B. Arndts, von Bally, von Breuning, Edel, M. von Gagern, von Lassaulx, F. Lichnowski, von Linda, Osterrath, Phillips, von Radowitz, A. Reichensperger, F. Waldenburg und andere gehörten, in politischen Dingen zur conservativen und insbesondere großdeutschen. Von großem Interesse ist aber, was er am 22. August 1848 (Stenographischer Bericht Nr. 65, III. 1674) mit den Worten aussprach: „Die Behauptung des Herrn von Beisler, daß in der katholischen Kirche der Papst absoluter Monarch sei, müssen Sie mir erlauben ein- für allemal mit wenigen Worten als vollkommen grundlos zu beseitigen; ich sage geradezu, und jeder, der nur etwas von der katholischen Kirche versteht, wird einverstanden sein, daß eine grundlosere Behauptung über die Stellung des Papstes gegen die Kirche nicht hätte gemacht werden können. Ich sage Ihnen, es giebt keine Gewalt, die mehr gebunden ist, als die päpstliche, durch verschiedenartige festausgebildete Verhältnisse und durch eine bis ins einzelste gehende Gesetzgebung, über die sich der Papst nicht hinwegsetzen kann, die für ihn ebenso gilt wie für jeden andern, als gerade die Stellung des Papstes in der Kirche, die wahrlich von einer despotischen Omnipotenz himmelweit verschieden ist. Glauben Sie, daß in der katholischen Kirche irgend ein Raum sei für eine rein willkürliche Gewalt des Papstes oder der Bischöfe, dann irren Sie sich sehr. In keinem Staate der Erde, China etwa ausgenommen,

Special-Rendanten (10 Stellen) von 3450 auf 3650 Mark erhöht, wobei auch das Minimal- und das Maximalgehalt von 2850 und 4350 M. auf 3050 resp. 4550 M. erhöht wird. Die Secretäre erhalten vom 1. April ab Gehälter von 2360—2960 M., im Durchschnitt 2660 M., statt wie bisher 2160—2760 M., im Durchschnitt 2460 M., also gleichfalls um 200 M. mehr als bisher; in gleicher Höhe werden in Zukunft die Gehälter der Buchhalter und Steuerverwaltungssecretäre bemessen. Die Raths-Bureau- und -Kassen-Assistenten, die Steuer-Bureau- und -Kassenassistenten, sowie die Steuererheber sollen nach dem Vorschlage des Magistrats erhalten Gehälter von 1670 bis 2270 M., im Durchschnitt 1970 M. statt wie bisher 1470 bis 2070 M., im Durchschnitt 1770 M., also auch hier wieder durchweg 200 Mark mehr als bisher. — Außerdem werden verschiedenen Beamten des sog. äußeren Dienstes, technischen Beamten 2c. Gehaltserhöhungen zugedacht. — Im Ganzen stellt sich der Besoldungsetat in seinen Hauptziffern wie folgt: Magistrats-Collegium: 95 100 M.; höhere technische Beamte (Bau-Inspectoren, Brand-Director, Stadtschulinspectoren): 39 000 M.; Bureau- und Kassenbeamte I. Klasse: 340 660 M.; Bureau- und Kassen-Beamte II. Klasse: 254 280 M.; Beamte für den äußeren Dienst und technische Beamte: 84 380 M., sonstige Beamte der Centralverwaltung: 51 250 M.; Unterbedienstete des Magistrats: 88 359 M. Dazu kommen an Diäten, Remunerationen, Copialien, Löhnen und Vertretungskosten 210 797 M. 50 Pf. An Pensionen, Unterstützungen und Erziehungsgeldern werden 70 049 M gezahlt. In Summa weist dieser Etat eine Ausgabe von 1 234 050 M. auf, gegen 1 160 700 M. im Vorjahr.

— Die von der „Statistischen Correspondenz" herausgegebene Uebersicht der Durchschnittspreise der wichtigsten **Lebensmittel** in 24 großen und größeren preußischen Städten weist nach, daß im letzten **December** für viele Lebensmittel gegen den Monat November eine weitere **Erhöhung** der Preise eingetreten ist, bei anderen wichtigen Lebensmitteln ist der Preis auf dem bisherigen hohen Niveau verblieben; eine Preisermäßigung hat **nur** für Speisebohnen (von 286 auf 285 M. für 1000 Kilogramm) und für Linsen (von 453 auf 452 M. für 1000 Kilogramm) stattgefunden. **Gestiegen** ist Weizen von 183 auf 188, Roggen von 167 auf 173, Gerste von 159 auf 166, Hafer von 156 auf 159, Erbsen von 225 auf 227, Kartoffeln von 41,7 auf 42,3 M. für 1000 Kilogramm. Die **Fleischpreise** stellten sich im December wie folgt (in Parenthese steht der Preis für November): Rindfleisch 122 (122), Schweinefleisch 143 (143), Kalbfleisch 122 (122), Hammelfleisch 119 (119), geräucherter inländischer Speck 187 (185), Eßbutter 232 (229) Pfennige für 1 Kilogramm. Eier gingen von 410 auf 461 Pfennige pro Schock in die Höhe. Ferner stellten sich Weizenmehl auf 33 (gegen 33 im November), Roggenmehl 28 (27), Javareis 55 (gegen 54), Javakaffee, mittlerer, roh 277 (273), gelber, gebrannter 366 (363), Schweineschmalz, inländisches 173 (173). In **Breslau** blieben im December **unter** dem Durchschnitt (der Durchschnittspreis der 24 Städte steht in Parenthese): Weizen 182 (188), Gerste 162 (166), Erbsen 160 (227), Bohnen 174 (285), Linsen 275 (452), Kartoffeln 37,5 (42,3), Rindfleisch 120 (122), Kalbfleisch 115 (122), Eßbutter 220 (232), Eier 410 (461), Weizenmehl 30 (33), Javareis 50 (55), Javakaffee 260 und 360 (gegen 277 und 366); **über** dem Durchschnittspreis hielten sich: Hafer 162 (159), Schweinefleisch 145 (143), Hammelfleisch 120 (119), geräucherter inländischer Speck 190 (187), Roggenmehl 30 (28), inländisches Schweineschmalz 200 (173).

• **Vom Stadttheater.** Die Lieferungszeit für das Musik-Material zur „Walküre" von Richard Wagner läuft ab, und da dieselbe nicht verlängert wird, so diene allen Freunden der Wagner'schen Muse zur Nachricht, daß am Mittwoch, den 15. Januar, das Musikdrama „Die Walküre" überhaupt zum letzten Male zur Aufführung kommt. — **Dinstag**, den 14. Januar, geht Paul Lindaus neuestes Schauspiel „Der Schatten" zum ersten Male in Scene.

• **Vom Lobetheater.** Die für Sonntag Nachmittag angesetzte Vorstellung von „Der Zaungast" mußte wegen plötzlicher Erkrankung zweier Mitglieder ausfallen. Die Inhaber von Billets zu dieser Vorstellung können dieselben morgen (Dinstag) und übermorgen (Mittwoch) an der Vorverkaufsstelle des Lobetheaters, Ohlauerstraße 7, bei Herrn Kassirer Pfeiffer zwischen 12 und 2 Uhr gegen den gezahlten Baarbetrag umtauschen. Bei der Abend-Vorstellung von Sudermann's Schauspiel „Die Ehre" war das Haus bis auf den letzten Platz ausverkauft. In den Rollen der Alma und Lenore werden die Damen Berry und Rodes morgen (Dinstag) zum ersten Male auftreten.

• **Residenz-Theater.** Die „Flotten Weiber", welche Sonntag wiederum vor vollständig ausverkauftem Hause zur Aufführung gelangten, gehen ihrem zweiten Jubiläum entgegen. Der Komiker Otto Haneld vom Wallner-Theater in Berlin wird demnächst als Rolte in dieser Posse gastiren.

* **Der Vortrags-Cyclus zum Besten des Kindergartenvereins** hatte durch die Erkrankung des Geh. Justizrath Prof. Dr. Felix Dahn eine Unterbrechung erlitten: Der für den 3. d. Mts. bestimmte Vortrag des berühmten Gelehrten und Dichters mußte ausfallen. Aber es charakterisirt seine Liebenswürdigkeit, daß er vom schweren Krankenbett aus selbst schrieb, er wolle den Vortrag im März nachholen. Seine Genesung schreitet in erfreulicher Weise vor. Den nächsten Vortrag hält Herr **Professor Dr. Lenz** den 17. Januar und zwar über: **Wallenstein's Verrath.**

Δ **Schlesischer Provinzial-Lehrer-Verein.** Die diesjährige schlesische Provinzial-Lehrer-Versammlung wird in den Tagen vom 7. bis 9. April in Kreuzburg O.-S. stattfinden. Die Tagesordnung wird u. A. folgende Referate enthalten: 1) Diesterweg. 2) Der Bureaukratismus auf dem Schulgebiete. 3) Die Freiheit des Lehrers im Amte. 4) Die Schulsynode. 5) Die neuesten Bestrebungen auf dem Gebiete des deutschsprachlichen Unterrichts.

Δ **Schlesischer Hilfs-Verein für Geisteskranke.** Die General-Versammlung des Vereins wurde unter dem Vorsitze des Anstalts-Directors Dr. Alter-Leubus abgehalten. Zunächst wurde mitgetheilt, daß dem Vereine die Rechte einer juristischen Person verliehen worden sind. Der zur Vorlage gebrachte Etat für 1890/91 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 8981 M. festgesetzt. Die alsdann vollzogene Wahl des Vorstandes ergab die Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder. Vorsitzender ist darnach der Irrenanstalts-Director Dr. Alter-Leubus.

• **Breslauer Postbuch.** Binnen Kurzem wird in dem Verlage von E. **Morgenstern** hier eine neue, nach amtlichen Materialien gewissenhaft bearbeitete Ausgabe des **Postbuchs** erscheinen. Dasselbe wird wieder in gedrängter Kürze, aber doch in übersichtlicher Form Alles das enthalten, was für das Breslauer correspondirende Publikum zu wissen wünschenswerth und nothwendig ist. Das Erscheinen einer neuen Ausgabe entspricht jetzt nach der Fertigstellung des neuen Reichs-Post- und Telegraphen-Gebäudes in der Albrechtsstraße und nach der Vereinigung verschiedener, bis jetzt getrennt gewesener Geschäftszweige in demselben, einem lebhaft hervorgetretenen Bedürfnisse. Außer den Breslauer Posteinrichtungen werden auch das Telegraphenwesen und die Fernsprech-Einrichtungen eingehend berücksichtigt. Dem Buche wird ein lithographirter übersichtlicher Plan des neuen Hauptpostgebäudes beigegeben. Das letzterschienene Breslauer Postbuch ist im Jahre 1883 herausgegeben worden.

• **Der Verein ehemaliger Zöglinge des Neustädtischen Knabenhospitals** hielt am 6. huj. seine Generalversammlung im Vincenzhause, Seminargasse, ab. Es wurde der Jahres- und Kassenbericht erstattet, sowie die Vorstandswahl vollzogen, bei welcher Decorateur **Wichmann** (Vorsitzender), Tischlermeister **Koschel** (Stellvertreter), Inspector **Adam** (Kassirer) und Rector **Clusius** (Schriftführer) gewählt wurden. Sonnabend, 18. d. M., 7½ Uhr Abends, veranstaltet der genannte Verein im großen Saal des Vincenzhauses eine **musikalische Aufführung** durch die Zöglinge der Neustädtischen Waisenknabenanstalt, unter Leitung des Rectors Clusius. Es gelangen bei dieser Aufführung zum Vortrage: **Schlaflied der Zwerge**", ein dreistimmiger Chor von **Reinecke**, sowie „**Hänsel und Gretel**", ein Cyclus von Gesängen von **K. Bohm**, mit Declamation als verbindendem Text nach dem gleichnamigen Märchen von Johanna Siedler. Das Concert findet zum Besten des **Baufonds** der Waisenknabenanstalt, Kirchstraße 14, statt, zu welchem an der Säcularfeier der Anstalt 1887 durch einen ungenannten Gönner der Grund gelegt wurde, und der durch Zuwendungen des Vereins bereits die Summe von 500 M. erreicht hat. Alle Freunde der Anstalt machen wir auf diese musikalische Veranstaltung aufmerksam.

• **Unterricht in Stenographie.** Im Auftrage der Praktischen Stenographen-Gesellschaft beginnt deren Vorsitzender, Betriebs-Secretär **Knoblich**, nächsten Donnerstag im Realgymnasium am Zwinger einen Unterrichtscursus nach dem vereinfachten System von W. Stolze (Neu-Stolze)

—l. **Görlitz**, 12. Jan. [**Hebung der Volksspiele. — Ruhmeshalle.**] Die vom Allgeordneten v. Schenckendorff abgehaltene Versammlung behufs Einführung gemeinschaftlicher Spiele für die erwachsene Jugend und für Männer im nächsten Frühjahr war sehr zahlreich besucht. Nachdem der Einberufer darauf hingewiesen, daß in England, der Schweiz und an einigen Orten in Deutschland die Einrichtung der Spiele für Erwachsene bereits bestehen, wurde zur Constituirung eines „Comités zur Pflege der Volksspiele in Görlitz" geschritten. Zum Vorsitzenden wurde Abgeordneter von Schenckendorff gewählt. — Nunmehr ist die kaiserliche Genehmigung zur Annahme der der Stadt Görlitz zum Bau der Oberlausitzer Ruhmeshalle vom Seidenfabrikanten Henneberg in Zürich geschenkten 20000 Mark eingetroffen.

§ **Hirschberg**, 12. Januar. [**Wahl-Versammlung.**] Nächsten Donnerstag findet im „Preußischen Hofe" hierselbst eine Versammlung der vereinigten deutsch- und freiconservativen Wähler statt, in welcher man sich über die Candidatenfrage schlüssig machen will.

• **Hirschberg**, 12. Januar. [**Die Lohnbewegung**] in den Kreisen der **Hirschberger Bauhandwerker** dauert nach dem „Boten a. d. Riesengebirge" fort. Am vergangenen Freitag war in den Gasthof „zum schwarzen Roß" hierselbst eine Versammlung einberufen worden, welche von etwa 40—50 Personen besucht war. Dieselbe wurde Abends um 8 Uhr von dem Einberufer, Maurer Baudach, eröffnet. Nachdem Maurer Kühn als Vorsitzender, Maurerpolier Krebs als dessen Stellvertreter und Maurer Baudach als Schriftführer in das Bureau berufen worden waren, ertheilte der Vorsitzende dem Referenten, Maurer Eckstein aus Zwickau, das Wort. Derselbe eröffnete damit seinen Vortrag, daß er die Versammlung bat, ihm zu gestatten, die ersten beiden Punkte der Tagesordnung: „Das Coalitionsrecht der Arbeiter" und „Die Arbeitseinstellung und deren Verhütung" als zusammengehörig in Einem behandeln zu dürfen. Er verbreitete sich sodann über die Nachtheiligkeit der Frauen- und Kinderarbeit, über die Entbehrungen und Darbungen des Arbeiterstandes, wodurch der frühere kräftige deutsche Arbeiterstand immer mehr und mehr zurückgehe und leistungsunfähiger werde. Diesen Uebelständen könne nur durch eine kräftige Verbindung der Arbeiter entgegengetreten werden, welche den Arbeiter, der alle Werthe erzeugt, in die Lage bringt, daß er seine Arbeitskraft unter einem bestimmten Preis nicht mehr abzugeben brauche. Hunger thut weh. Wo das Bischen Brot fehlt, den Hunger zu stillen, da käme es leicht zu Ausschreitungen. Durch eine gute Organisation wird aber diesen Verhältnissen entgegengetreten, und welchen Segen würde es bringen, wenn durch Gesetz auch Arbeiterkammern, welche die Rechte der Arbeiter zu vertreten hätten, eingeführt würden. Um 8¾ Uhr war der Vortrag beendet und um 9½ Uhr wurde die Versammlung geschlossen. — Als eine Folge der Lohnbewegung muß es auch angesehen werden, daß eine „Lohncommission der Maurer und Zimmerer von Hirschberg und Umgegend" an die Maurer- und Zimmermeister ein Schriftstück gesandt hat, in welchem für die Maurer und Zimmerer vom 1. April d. J. ab eine Lohnzulage von 5 Pf. pro Stunde zu dem bisher gezahlten Lohn, außerdem aber bei Wasser-, Hoch- und Feuerarbeit eine noch weitere Zulage von 5 Pf. pro Stunde beansprucht wird. Die Ueberstunden sollen beseitigt und die Arbeitsstunden auf 10 festgestellt werden. Die Lohncommission begründet ihre Forderung damit, daß ein Maurer im Durchschnitt jährlich nur 549 M. verdiene, während er bei einer Familie von Mann, Frau und 3 Kindern zur Befriedigung seiner Lebensbedürfnisse 1183,20 M. brauche. Für einen Zimmerer ist unter gleichen Verhältnissen angenommen, daß er 538,58 M. verdiene und 1163 M. für seinen Lebensunterhalt brauche. Die zu den berechneten Bedürfnissen fehlenden Beträge müßten zur Zeit durch Darben und durch Frauen- und Kinderarbeit aufgebracht werden.

= **Grünberg**, 12. Januar. [**Liberale Wahlversammlung.**] Im Finke'schen Saale fand heute Nachmittag eine Versammlung des liberalen Wahlvereins statt, welche von ca. 800 Personen besucht war. Der Vorsitzende des Vereins, Oberstabsarzt a. D. Dr. Pusch, erstattete nach Eröffnung der Versammlung einen kurzen Ueberblick über die Thätigkeit des gegenwärtigen Reichstages und stellte darauf den von den Vertrauensmännern der Kreise Freistadt und Grünberg für die bevorstehende Reichstagswahl einstimmig als Candidaten aufgestellten Herrn Rentier **Jordan**-Berlin der zahlreichen Versammlung vor. — Dieser sprach in fünfviertelstündiger Rede über die allgemeine politische Lage; längere Zeit verweilte Redner bei der Wirthschaftspolitik; besonders betonte Herr Jordan, daß es die Pflicht des Volkes sei, bei der Wahl seine freie Meinung zum Ausdruck zu bringen. Wiederholt wurde die Rede durch stürmische Bravorufe unterbrochen. Alle Anwesenden stimmten nach Schluß der Rede der Candidatur des Herrn Jordan zu und es erfolgte darauf durch den Vorstand des liberalen Wahlvereins die Proclamation desselben zum Candidaten der deutschfreisinnigen Partei im Freistadt-Grünberger Wahlkreise.

r. **Schweidnitz**, 12. Jan. [**Geflügelausstellung.**] Die am Freitage vom ersten Bürgermeister Thiele im großen Saale der Braucommune hierselbst durch eine Ansprache eröffnete und vom Geflügelzüchter-Verein für Schweidnitz und Umgegend veranstaltete und arrangirte Geflügel-Ausstellung ist überaus zahlreich beschickt worden. Das Ehrenpräsidium über dieselbe hatten übernommen: der königl. Landrathsamtsverwalter Freiherr **von Zedlitz**, erster Bürgermeister **Thiele** und die Rittergutsbesitzer Dr. **von Websky-Schwengfeld** und Lieutenant **Hirt-Cammerau**. Als Preisrichter fungirten: **Frey**-Breslau, **Michael**-Berlin, **Kienitz**-Görlitz und **Langhammer**-Chemnitz. Nach Eröffnung der Ausstellung fand ein Brieftauben-Wettfliegen statt. Mit dem Glockenschlag 12 ließen die Herren **Dinger** und **Hempel**-Waldenburg je 10

---

ist die oberste Gewalt durch so genau bemessene Gliederungen und Einrichtungen beschränkt und müssen die gesetzlichen Bedingungen bei der Ausübung so sorgfältig eingehalten werden, als dies mit der obersten Gewalt in der katholischen Kirche der Fall ist, außerordentliche, unvorhergesehene Umstände, Verwicklungen abgerechnet." Er setzt dann auch auseinander, daß die Trennung von Kirche und Staat nicht gegen den Geist der Kirche sei. Diese Aeußerungen zeigen aufs klarste, welcher Geist von Döllinger als der katholische angenommen wurde. Nun begreift man, wie er auf der ersten sogenannten Generalversammlung der katholischen Vereine zu Mainz (1849), auf der zu Regensburg (1850) und auf der Bischofsconferenz in Würzburg (1848) der Hoffnung auf eine deutsche Nationalkirche Ausdruck lieh und überall sich gegen Willkür und gegen Sonderrechte der katholischen Kirche aussprach. Man ließ sich das gefallen, solange man für nöthig hielt, mit der wahren Absicht nicht hervorzutreten. Denn was Döllinger und mit ihm Hunderttausende glaubten und vor sich sahen, daß der Papst nicht absolut herrsche und in der römischen Kirche nur das Recht, nicht die Willkür regiere, das hatte seinen Grund in dem Umstande, daß die Staatsgesetze, namentlich in Deutschland, die Geistlichen und Gläubigen schützten. Nachdem es durch die in Frankfurt statuirten, in die preußische Verfassung aufgenommenen Sätze von der sogenannten Freiheit der Kirche der Curie gelungen war, das canonische Recht zum todten Buchstaben zu machen, und nachdem von 1850 an bis 1870 durch ein Heer von Orden und Congregationen, vor allem durch die Jesuiten, die Grundsätze der starren Curialisten ins Leben übersetzt worden waren, stieß man Ansichten zurück, die man nicht mehr nöthig zu haben glaubte, und ging auf die päpstliche Allgewalt und Unfehlbarkeit aus, welche Döllinger bei allen hervorgehobenen Gelegenheiten rundweg als unkatholisch abgewiesen hatte. Bald zeigte es sich auch, daß dieser Mann nicht mehr genehm war. Eine neue Richtung in der Theologie hatte sich durch die Werke von Jesuiten, besonders des P. Kleutgen, die Herrschaft verschafft. In Deutschland hatte sie ihren Mittelpunkt zu Mainz; München und Tübingen traten zurück; wer nicht in die neue Richtung einstimmte, wurde angefeindet. Döllinger war längst in Rom denuncirt und wunderte sich nicht mehr, als ihm Pius IX. bei einer Audienz im Jahre 1857 in Rom seinen Unwillen offen kundgab. Hatte Döllinger durch seine tiefen Studien seine Ansichten wesentlich geläutert, so hielt er sich infolge der Ereignisse des Jahres 1859 für verpflichtet, seine Stimme über die Frage laut werden zu lassen: ob der weltliche Kirchenstaat nothwendig sei? Die im April 1861 darüber im Museum zu München gehaltenen öffentlichen Vorträge entfachten den Zorn der gesammten ultramontanen Welt. Hatte der Nuntius während derselben sich erhoben und den Saal verlassen, so versuchte man von allen Seiten die katholischen Gelehrten zu veranlassen, sich in Adressen gegen ihn zu erklären. Einer der hierfür besonders thätigen war Ferdinand Walter in Bonn. Sie hatten bei den Wenigsten Erfolg.

Wie bekannt, wurde der Bruch Döllingers und der katholischen Kirche ein vollständiger, als er das Unfehlbarkeits-Dogma anzuerkennen sich weigerte und in Folge dessen im März 1871 excommunicirt wurde. Der Antwort an den Erzbischof von München, welcher ihn aufgefordert hatte, seinen Widerstand gegen die Infallibilität aufzugeben, entnehmen wir die folgenden Sätze:

„Als Christ, als Theologe, als Geschichtskundiger, als Bürger kann ich diese Lehre nicht annehmen. Nicht als Christ: denn sie ist unverträglich mit dem Geiste des Evangeliums und mit den klaren Aussprüchen Christi und der Apostel; sie will gerade das Imperium dieser Welt aufrichten, welches Christus ablehnte, will die Herrschaft über die Gemeinden, welche Petrus allen und sich selbst verbot. Nicht als Theologe: denn die gesammte echte Tradition der Kirche steht ihr unversöhnlich entgegen. Nicht als Geschichtskenner kann ich sie annehmen, denn als solcher weiß ich, daß das beharrliche Streben, diese Theorie der Weltherrschaft zu verwirklichen, Europa Ströme von Blut gekostet, ganze Länder verwirrt und heruntergebracht, den schönen organischen Verfassungsbau der älteren Kirche zerrüttet und die ärgsten Mißbräuche in der Kirche genährt und festgehalten hat. Als Bürger endlich muß ich sie von mir weisen, weil sie mit ihren Ansprüchen auf Unterwerfung der Staaten und Monarchen und der ganzen politischen Ordnung unter die päpstliche Gewalt und durch die eximirte Stellung, welche sie für den Clerus fordert, den Grund legt zu endloser verderblicher Zwietracht zwischen Staat und Kirche, zwischen Geistlichen und Laien. Denn das kann ich mir nicht verbergen, daß diese Lehre, an deren Folgen das alte deutsche Reich zu Grunde gegangen ist, falls sie bei dem katholischen Theil der deutschen Nation herrschen würde, sofort auch den Keim eines unheilbaren Siechthums in das eben erbaute neue Reich verpflanzen würde."

In einer Charakteristik der **Persönlichkeit** des Gelehrten Döllinger heißt es von ihm: „Einförmig und still floß dieses Gelehrtenleben dahin inmitten der großen Ereignisse, welche Europa und insbesondere Deutschland während desselben erschütterten. Ist es schon an sich interessant, einen Mann vor sich zu haben, der die letzten Fürstbischöfe von Bamberg und Würzburg, den letzten Kaiser des alten deutschen Reichs, den Kurfürsten von Würzburg, den letzten Kurfürsten von Baiern als Kurfürsten gesehen, diesen als König und nach ihm die vier baierischen Könige genau gekannt hat, so steigert sich unser Interesse aufs höchste, wenn man das Leben dieses Mannes näher verfolgt, umschaut, wie er sechs Päpste überlebte, unter vier Päpsten als theologischer Stern glänzte, zu seinen Füßen als Schüler eine lange Reihe von Theologen sitzen sah, welche Bischofssitze eingenommen haben. — Von der Natur war Döllinger mit Gaben und Anlagen ausgerüstet, wie selten ein Mensch, wie vielleicht kein zweiter Gelehrter des 19. Jahrhunderts. Sein Verstand herrschte dermaßen vor, daß es fast scheinen konnte, als habe er kein Herz oder Gemüth; Verstandesschärfe in der Gestalt der Kritik wie der Combination trat stets hervor. Ein Gedächtniß unterstützte ihn, das gradezu riesenhaft genannt werden darf. Nichts von dem, was er in Tausenden von Urkunden und Büchern gelesen oder von Lebenden gehört hatte, entging ihm; in jedem Augenblicke war ihm, was er brauchte oder warum er gefragt wurde, gegenwärtig, mochte es sich um eine Thatsache aus der Gegenwart oder irgend einer frühern Zeit handeln. Nicht den zehnten Theil von dem, was er wußte und konnte, hat er in Schriften der Nachwelt hinterlassen. Mit ihm ist ein Inbegriff von Wissen untergegangen, das selten jemals in einem Menschen vereinigt war. Er beherrschte alle Gebiete der Geschichte, der profanen wie der kirchlichen, kein Werk von irgend einem Werthe war ihm entgangen, aber auch die seltensten Werke, die nur in wenigen Bibliotheken sich vorfinden, kannte er und besaß er theilweise. Kein Gebiet der Theologie war ihm auch nur im Geringsten fremd; er war in jedem zu Hause, hatte die Kirchenväter, die Scholastiker, die Reformatoren und die Neuern gründlich studirt. Darüber hinaus hatte er sein langes Leben hindurch den Gang der andern Wissenschaften verfolgt, von ihren Schöpfungen und Leistungen stets mit regem Interesse Kenntniß genommen. Döllinger war ein Historiker und Theologe, der auch von der Jurisprudenz und den Naturwissenschaften so viel verstand, als einem Nichtfachmann möglich ist. Seine Sprachkenntnisse waren ungewöhnliche. Wie die alten, so beherrschte er die neueren, insbesondere die englische Sprache, in Wort und Schrift vollkommen. Es dürfte kaum einen Gelehrten gegeben haben, der die deutsche, französische, englische, italienische, spanische und portugiesische Litteratur auf dem Gebiete der Geschichte und Theologie so vollkommen übersehen hätte, der gleich ihm auch die schöne Litteratur kannte. Rastlos studirte und arbeitete er von Morgens früh bis Abends spät, jede Minute, die er allein war, benutzend, keinen andern Zweck vor Augen als den: seine Kenntnisse zu vermehren, über einen Gegenstand ins Reine zu kommen, eine Forschung abzuschließen. Die Wissenschaft war ihm absoluter Selbstzweck. Obwohl seine gedruckten Schriften sehr zahlreich sind, stehen sie doch in keinem Verhältniß zu dem, was er wußte, angesammelt hatte und hätte veröffentlichen können. Die meisten Publicationen haben einem besonderen Zweck ihren Ursprung zu danken, eine Reihe den in der Akademie gehaltenen Reden. Eine große Zahl von Bänden ist angefüllt mit den Excerpten, Gedanken, Aufzeichnungen und Mittheilungen; sie dürften eine reiche Quelle der Benutzung werden. War Döllingers Herz ausschließlich mit der Wissenschaft verwachsen, so hatte er auch keine andere Leidenschaft als zu arbeiten, gab für kein anderes Vergnügen Geld aus als für das, Bücher zu besitzen. Seine Bibliothek, nicht nach Art bloßer Bücherliebhaber angelegt, bietet für die Kirchengeschichte im weitesten Sinne sehr viele Werke, welche man auch in den größten Bibliotheken vermißt. Es wäre zu bedauern, wenn sie außerhalb Deutschlands wanderte mit den reichen handschriftlichen Sammlungen!"

Brieftauben ausfliegen. Trotz ungünstigen Windes traf je eine den beiden Herren gehörige Taube in 35 Minuten und eine dritte Herrn Hempel gehörige in 40 Minuten am Ziele ein.

1. **Besitzveränderungen in der Provinz.** Gutsbesitzer Joppich in Zedlitz hat das Pasche'sche Gut in Königszelt mit 15 ha für 42000 Mark gekauft. Herr Pasche hat in Dittersbach das Berndt'sche Gut mit 30 ha für 66000 M. gekauft. — Den Gasthof zur Krone in Zobten hat Herr Jäckel, das Schießhaus Herr Graumann übernommen.

Influenza in Schlesien.

—1. **Görlitz,** 12. Jan. Die Influenza hat hier derartig um sich gegriffen, daß Gymnasium und Realgymnasium bis zum 20. Januar geschlossen werden mußten. Da in den Volksschulen bereits 379 Kinder am Besuch des Unterrichts verhindert sind, so dürfte auch hier der Schulschluß nicht mehr lange auf sich warten lassen. 6 Lehrer sind erkrankt und müssen vertreten werden. In vielen ländlichen Ortschaften mußte ebenfalls der Schulunterricht ausgesetzt werden.

= **Grünberg,** 10. Jan. Die Influenza ist hier noch immer im Zunehmen begriffen. Zur Zeit sind hier nach ungefährer Schätzung circa 2000 Personen erkrankt.

□ **Sprottau,** 10. Jan. Die Influenza greift hierorts noch immer weiter um sich. Ganz besonders ist es die Schuljugend, welche davon ergriffen wird. Vorgestern waren in der evangelischen Stadtschule 96 Kinder krank, gestern über 100 und heute hat sich die Zahl noch bedeutend vermehrt. Bei den Mannschaften der Garnison ist diese Krankheit in der Abnahme begriffen, nur wenige Krankheitsfälle werden täglich gemeldet. Von den hiesigen Aerzten haben drei der Influenza ihren Tribut zollen müssen.

+ **Sagan,** 10. Jan. Nach den heute angestellten Ermittelungen liegen gegenwärtig über 400 Schulkinder hiesiger Stadt an der Influenza darnieder. Da auch 7 Lehrer an dieser Krankheit leiden, so mußte in einzelnen Klassen der Unterricht ausgesetzt werden. Die Krankheit ist noch fortwährend im Zunehmen begriffen.

* **Hirschberg,** 12. Jan. Wie weit die Influenza auch hier um sich gegriffen hat, erhellt aus der Thatsache, daß nach dem „Boten a. d. Riesengebirge" bei der Ortskrankenkasse, bei welcher im Durchschnitt 20, höchstens 25 Erkrankungsfälle zur Anmeldung gelangen, in der verflossenen Woche 48 und in dieser vorhergegangenen 33 Kranke angemeldet wurden. Die Bureaux der städtischen Sparkasse mußten gestern Nachmittag vorübergehend in Folge Erkrankung der Beamten geschlossen werden. Auch in den Schulen mehrt sich die Zahl der wegen Influenza fehlenden Kinder.

§ **Striegau,** 12. Januar. Die Influenza ist auch am hiesigen Orte und in der Umgegend ziemlich heftig aufgetreten. Zur Zeit mögen in der Stadt etwa 600 Personen an dieser heimtückischen Krankheit darniederliegen und wohl eben so viele haben in den vorhergegangenen Wochen sie bereits durchgemacht. In den Schulen sind gegen 12—15 pCt. der Kinder erkrankt und in mehreren Klassen hat der Unterricht wegen Erkrankung der Lehrer ausgesetzt werden müssen.

|| **Reichenbach,** 10. Januar. Die Influenza hat hier nun auch bedeutende Ausdehnung genommen. Aerzte und Apotheker haben vollauf zu thun. Von den Kranken, welche die hiesigen Aerzte behandeln, leiden 90 pCt. an der Epidemie, die glücklicherweise hier noch kein Menschenleben gefordert hat.

△ **Schweidnitz,** 12. Januar. Die Influenza hat sich in der letzten Woche allgemeiner verbreitet. Eine erhebliche Anzahl der städtischen Kassenbeamten ist erkrankt, so daß der Verkehr in der Stadtsparkasse während einer Woche auf zwei Vormittagsstunden beschränkt worden ist.

** **Brieg,** 11. Januar. Die Influenza herrscht hier noch mit großer Heftigkeit. Von der Garnison sind über 100 Mannschaften von der Seuche befallen worden.

△ **Ohlau,** 11. Januar. Die Influenza tritt hier seit einigen Tagen in größerem Umfange auf. Zahlreich sind die Erkrankungsfälle unter den Mannschaften der Garnison, unter dem Fabrikarbeiterpersonal u. s. w. Eben so arg haust die Krankheit unter der Schuljugend. Gestern fehlten über 150 Schüler in den Schulen.

C. **Cosel,** 10. Januar. Die Influenza hat in den letzten Tagen an Ausdehnung bedeutend zugenommen. In das hiesige Militär-Lazareth sind im Laufe dieser Woche ungefähr 80 an Influenza erkrankte Soldaten aufgenommen worden; das städtische Krankenhaus zeigt seit Beginn dieses Jahres eine Frequenz, wie sie seit geraumer Zeit nicht vorgekommen ist. Außerdem grassirt auch auf dem Lande die Epidemie in ziemlich hohem Grade. Der Verlauf der Fälle ist fast durchweg gutartig.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

□ **Posen,** 13. Januar. [Consumverein für Landwirthe.] Seit längerer Zeit war in den Kreisen der polnischen Großgrundbesitzer der Gedanke angeregt worden, einen Consumverein behufs billiger Beschaffung von Bedarfsgegenständen für Landwirthe (Sämereien, Düngemittel, Kohle, Salze u. s. w.) ins Leben zu rufen. Diese Idee ist jetzt verwirklicht worden. Eine im polnischen „Bazar" zu diesem Zwecke abgehaltene Versammlung beschloß die Gründung eines solchen Vereins. Zum Präses wurde Graf Marcell Zoltowski gewählt.

u. **Rawitsch,** 11. Jan. [Influenza. — Zum Gattenmorde in Gr.-Lenka. — Militärisches.] Die Influenza greift hier und im Kreise immer weiter um sich. Im Schullehrer-Seminar und in der damit verbundenen Uebungsschule, sowie in vielen Stadt- und Landschulen des Kreises ist der Unterricht geschlossen worden. — Die Ehefrau des ermordeten Besitzers Jähner in Gr.-Lenka, die Hauptbetheiligte bei der schauderhaften Mordthat in Gr.-Lenka, ist gestern in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert worden. Die Verwandten der Frau, welche jedenfalls um die Mordthat wußten, sind ebenfalls inhaftirt worden. — Oberst v. Monbart, der erst seit Ende November das Commando des hiesigen Regiments führt, ist nach Ulm versetzt und mit der Führung unseres Regiments der Oberstlieutenant v. Stuckrad, vom Hohenzollernschen Füsilier-Regiment, beauftragt worden.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.
Reichstag.

* **Berlin,** 13. Jan. Der Präsident erstattete dem Reichstage Bericht über die gestern dem Präsidium seitens des Kaisers gewährte Audienz. (Wir verweisen in dieser Beziehung auf den ausführlichen Bericht.) Der Etat der Militärverwaltung stand heute in Verbindung mit der Novelle zum Militärgesetz, durch welche mittelst Theilung des I. und des XV. Armeecorps zwei neue Armeecorps geschaffen werden sollen, auf der Tagesordnung. Beide Gegenstände wurden in verhältnißmäßig kurzer Zeit erledigt. Die Novelle zum Militärgesetz gelangte ohne jegliche Debatte zur Annahme; der Militäretat wurde nach den Anträgen der Budgetcommission angenommen, welche in den laufenden Ausgaben keine Abstriche, sondern wegen der nachträglichen Berücksichtigung der Octoberpreise bei der Naturalverpflegung eine Erhöhung verlangen, während bei den einmaligen Ausgaben eine Anzahl von Ausgaben für Bauten ganz gestrichen oder erheblich gekürzt worden sind. Namens der freisinnigen Partei erklärte der Abgeordnete Richter, daß man der Geschäftslage wegen auf Erneuerung mehrerer in der Commission gestellter Anträge verzichten wolle; er brachte bei dem Titel „Kriegsminister" nur die schlechte Behandlung der Volksschullehrer bei den letzten Herbstübungen zur Sprache, und zwar an der Hand zahlreicher ihm zugegangener Briefe. Der Kriegsminister von Verdy bezeichnete die Vorkommnisse, von denen einige durch Bestrafung erledigt seien, während andere sich noch in Untersuchung befinden, als sehr betrübende, hob aber gleichzeitig hervor, daß dieselben im dienstgemäßen Wege hätten erledigt werden sollen, nicht dadurch, daß man sie nach mehreren Monaten erst an die Oeffentlichkeit gebracht habe. Gerade die Volksschullehrer hätten darauf bedacht sein sollen, die Würde ihres Standes zu wahren. Andrerseits deutete der Kriegsminister an, daß die Volksschullehrer sich mehrfach renitent gezeigt hätten, daß mangelhafte Leistungen im Vergleiche zu den Ersatzreservisten zu verzeichnen seien, so daß man die Frage aufwerfen könne, ob ihnen nicht überhaupt die Begünstigung der kurzen Dienstzeit entzogen werden müsse. Abg. Richter bemerkte darauf, daß solche Drohungen nicht geeignet seien, den Lehrern die Beschreitung des dienstgemäßen Beschwerdeweges, die ohnehin nicht beliebt sei, zu empfehlen. Herr von Ellrichshausen hielt es trotz des Verzichtes der Opposition auf jede Antragstellung für nothwendig, seine allerdings ziemlich kurze, Rede für die Nothwendigkeit der Mehrausgaben vorzutragen. Sonst fand keine Debatte von erheblicher Bedeutung statt, so daß um 4 Uhr der Militäretat in einer einzigen Sitzung erledigt war. Morgen kommt die Wahl des Abg. Websky und die Fortdauer des Mandates des Professors Delbrück zur Berathung.

41. Sitzung vom 13. Januar.
12 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: von Bötticher, von Verdy du Vernois, Ritter von Xylander, Graf Hohenthal.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 20 Min. mit folgenden Worten, welche das Haus stehend anhört: Ich habe die Ehre, dem hohen Hause mitzutheilen, daß Se. Majestät der Kaiser das Präsidium gestern Mittag in längerer Audienz empfangen hat, um den Ausdruck der ehrfurchtsvollsten Theilnahme des Reichstags entgegenzunehmen wegen des neuen Trauerfalles, der Kaiser und Vaterland wiederum betroffen hat. Se. Majestät lassen dem Reichstage für die Theilnahme herzlich danken, indem Allerhöchstdieselben hervorhoben die unermüdliche Thätigkeit, das weit über die Grenzen des Reiches hinausgehende Wirken der hohen Verewigten als Kaiserin und als Frau und ihr warmes Interesse für das Reich und für alle deutschen Lande und Stämme, für die Verwundeten, Kranken und Elenden, für die Aufgaben der Frau auf dem Gebiete der Nächstenliebe. Hierdurch und durch ihre Pflichttreue und durch die Lauterkeit ihres Charakters werde ihr Andenken gesichert bleiben, wie das der Königin Luise von Preußen noch heute erhalten sei. Se. Majestät sprachen über die Arbeiten des Reichstages und über die allgemeine politische Lage, welche zur höchsten Freude und Genugthuung des Kaisers die Erhaltung des Weltfriedens zur Zeit völlig gesichert erscheinen ließe. (Beifall.) Den Frieden weiter zu wahren, sei es erforderlich, daß Deutschland bei seiner geographischen Lage und bei seiner Weltstellung nicht versäume, seine militärischen Rüstungen im besten Stande zu halten, und nicht nur für das Landheer, sondern auch für das jüngere Kind, die Flotte, unablässig zu sorgen. Deshalb läßt Se. Majestät der Kaiser dem Reichstage danken für die kürzlich stattgehabte Bewilligung in zweiter Lesung des Marine-Etats, dessen Berathung der Kaiser in allen seinen Einzelheiten gefolgt war. Nachdem Se. Majestät noch sein Interesse an dem Fortgang des Baues des Reichstagshauses unter Berührung einiger ihm dabei aufgestoßener Bedenken kundgegeben, wurde das Präsidium huldvollst entlassen.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Berathung der Novelle zum Militärgesetz vom 2. Mai 1874 in Verbindung mit der zweiten Lesung des Militäretats. — Durch den erst erwähnten Gesetzentwurf wird die Zahl der Armee-Corps von 18 auf 20 erhöht, indem für Elsaß-Lothringen neben dem XV. das XVI., für Westpreußen das XVII. Armee-Corps neu errichtet wird.

Referent der Budget-Commission Abg. Graf v. Saldern-Ahlimb-Ringenwalde führt aus, daß die Neuformation zweier Armee-Corps das Septennat nicht berühre, da die zu den beiden Corpsverbänden zusammen zu ziehenden Truppentheile innerhalb der jetzigen Friedenspräsenzstärke schon vorhanden seien.

Ohne Discussion wird die Novelle mit großer Mehrheit in ihren einzelnen Bestimmungen angenommen.

Das Haus beginnt darauf die Berathung des Militäretats mit dem ersten Capitel der ordentlichen Ausgaben „Kriegsministerium" Titel 1 „der Kriegsminister" 36 000 M.

Abg. **Richter:** Im Ordinarium des Militäretats treten verschiedene Mehrforderungen hervor, die zum Theil eine nothwendige Folge der Abänderung des Gesetzes über die Friedenspräsenz sind, zum Theil auch sich aus der soeben beschlossenen Abänderung des Militärgesetzes ergeben. Hier wird für Abstriche kein Spielraum sein. Aber auch bei den anderen Punkten, wo wir in der Budgetcommission Abstriche zu erreichen versuchten, haben wir in keiner Weise Unterstützung gefunden, und mit Rücksicht auf die Geschäftslage des Hauses nehmen wir davon Abstand, hier im Plenum diese Anträge zu erneuern, und behalten uns desfallsige Anregungen für eine spätere Session vor. Aber bei dem Titel „Gehalt des Ministers" möchte ich von dem alten Rechte des Hauses Gebrauch machen und einige Punkte allgemeiner Natur zur Sprache bringen. Ich habe nur sehr selten Klagen über die Behandlung der gemeinen Soldaten hier vorgebracht, indessen sind mir außerordentlich umfangreiche Klagen neuerdings bekannt geworden über die Behandlung, welcher Volksschullehrer während der sechswöchigen Uebungen im September und October vorigen Jahres ausgesetzt gewesen sind, die ich doch nicht glaube zurückhalten zu sollen. Uebereinstimmende Klagen kommen aus 11 Orten: Königsberg, Gumbinnen, Danzig, Graudenz, Stralsund, Cottbus, Breslau, Erfurt, Bamberg, Braunschweig, Celle und Trier. Es handelt sich dabei wesentlich um Second- und Premier-Lieutenants, in zweiter Stelle erst um die mit Ausbildung der Soldaten betrauten Unteroffiziere. Es wird Klage geführt über die Ausdrücke aus dem Thierreiche, die den Mannschaften beigelegt sind: Ochsen, Schweine, blödsinnige Schafe u. dergl. Schon mehr aus dem menschlichen Gebiete stammen die Ausdrücke: Lümmel, Rüpel, großschnauziger Faulpelz u. dergl. Weitere Ausdrücke sind dermaßen unfläthiger Natur, daß sie an dieser Stelle unmöglich vorgetragen werden können. Daneben gehen Klagen über Mißhandlungen selbst durch Ohrfeigen. Ein Offizier sagte: „Lieber hundert Kameruner, wie einen Schulmeister!" und er faßt die Mehrheit der eingezogenen Lehrer dahin zusammen: „Zwei Dutzend wahnsinnige Schulmeister." Ein Sergeant in Cottbus gab einem Lehrer die Strafarbeit auf, so und so oft abzuschreiben: „Wir sind alle Ochsen." Es scheint, als ob die Unteroffiziere vielfach von ihren Vorgesetzten dazu ermuntert würden, die Lehrer derartig zu behandeln. In Stralsund sagte ein Lieutenant zum Unteroffizier: „Die Lehrer sind ein großschnäuziges Corps, nehmen Sie sie nur ordentlich hoch, Blut sollen sie schwitzen!" Ein anderer sagte: „Plagen Sie die Hunde bis zum Verrecken!" Man hat fast den Eindruck, als ob die jungen Offiziere, die zum Theil erst eben der Schulbank entrückt sind, allen Aerger, den sie seiner Zeit über irgend einen Lehrer empfunden haben, nun an dem ganzen Stand auslassen wollten. Ein Lieutenant sagte: „Die Lehrer sind eine verfluchte Nation; sie sind es, welche die revolutionären Gedanken in das Volk hineintragen." Ein Lehrer hatte ein paar Tage Urlaub genommen, um sein zweites Examen zu machen; zurückgekehrt machte er eine falsche Wendung, und der Unteroffizier fragt ihn: „Was sind Sie?" Antwort: „Lehrer!" — „Jawohl", sagt der Unteroffizier, zur ganzen Truppe gewendet, „seht euch mal das Schwein an, das ist ein Lehrer, der gestern sein zweites Examen gemacht hat, aber glaubt nur nicht, daß er klüger ist, wie ihr; er ist ebenso dumm und noch dümmer wie ihr." Das ist doch nicht mehr der drastische Kasernenhumor, der seine gewisse Entschuldigung finden mag. Leider hat die baierische Armee in dieser Hinsicht kein Reservatrecht; ganz ähnliche Klagen kamen über die Behandlung von Volksschullehrern aus Bamberg. Wenn nun auch alle diese Klagen sich gegen Unteroffiziere und höchstens gegen Subalternoffiziere richten, so kann den höheren Offizieren doch der Vorwurf nicht erspart werden, daß sie die Ausbildung der Soldaten nicht genügend überwachen, sonst könnte derartiges sich nicht so oft wiederholen; und auch der Gedanke liegt nahe, ob denn die anderen Soldaten besser behandelt werden, die nicht so leicht im Stande sind, wie ein Lehrer, ihre Klagen zu Papier zu bringen? Ich hoffe, daß von oben her ein anderes Verhalten generell eingeschärft wird, damit uns die Nothwendigkeit erspart werde, auf Fälle solcher Art in späteren Sessionen von neuem verweisen zu müssen. (Beifall links.)

Kriegsminister **v. Verdy:** Wenn im Turnus der Ausbildung Mißhandlungen vorkommen oder, wie hier vorgetragen, Beleidigungen selbst eines ganzen Standes, so bin ich der Ansicht, daß man den Verhältnissen dreist in's Gesicht sehen muß, und ich nehme keinen Augenblick Anstand zu sagen, daß das etwas höchst Betrübendes ist, und daß alle Kräfte angewendet werden müssen, um derartigen Vorkommnissen vorzubeugen. (Bravo!) Was nun das Vorgebrachte betrifft, so muß ich bemerken, daß auch uns, nicht in dieser Fülle, wie wir es eben gehört haben, aber von drei Seiten ebenfalls derartige Klagen vorgelegen haben. Eine derselben, auf zwei Offiziere sich beziehend, ist erledigt durch die Bestrafung der Betreffenden; die anderen sind noch in der Untersuchung begriffen. Ich muß aber darauf hinweisen, meine Herren, daß, um einzugreifen, es uns ungemein erschwert wird, wenn so und so viele Monate nachher durch die Oeffentlichkeit Dinge zur Sprache kommen, die gerade bei den Elementen, von denen hier die Rede ist, von diesen am allerersten auf dem dienstmäßigen Wege hätten zur Erledigung geführt werden müssen. (Bravo! Sehr richtig!) Denn gerade vom Lehrer verlange ich, daß auch er die Würde seines Standes aufrecht erhält und nicht hinterdrein kommt, wenn die Sache vorüber, und sich die Mittel und Wege sucht, um sein Recht zu finden. Unsere Gesetze geben ihm das Recht; er wird es bei uns finden, er möge nur auftreten. (Sehr gut!) Wir haben in einigen von den Fällen, von denen ich gesprochen habe, Bestrafungen der Offiziere eintreten lassen. Ein Zeuge ist nicht da, der sie irgendwie beobachtet, es waren allgemeine Redensarten: das Zeugniß war das der eigenen Offiziere, was sie über sich selbst sagten. Es ist diese Angelegenheit aber ein zweischneidiges Schwert; ich will Ihnen dies ebenfalls ganz offen erklären. Wir bekümmern uns ganz ernstlich darum, und wie ich darüber denke und wir Alle, habe ich in der Einleitung meiner Worte gesagt; aber wenn man die Sache durchstudirt, trifft man doch eigenartige Momente, und zwar Momente, die mir wenigstens sehr viel zu denken und zu erwägen geben. Diese Herren Elementarlehrer haben eine Begünstigung, die unsere allgemeine Wehrpflicht im höchsten Grade durchbricht, wie fast für Niemand sonst. Man kann von ihnen am allerersten erwarten, daß sie diese Begünstigung anerkennen durch Strebsamkeit und Eifer. Da aber, meine Herren, treten zu Tage so und so viele Fälle von Renitenz, so und so viele Fälle, wo diese gebildeten Klassen in der Instruction nicht das leisten, was die Ersatzreservisten aus dem Volke leisten. Dies führt dahin, daß sehr wohl zu überlegen ist, ob man eine derartige Begünstigung in dieser äußerst kurzen Dienstzeit noch weiter wird geben können. (Bravo! rechts. — Hört! hört! links.) Daß sie militärisch nicht geschult sind, zeigt schon die Art und Weise der Beschwerdeführung.

Abg. **Richter:** Das ist ja formell durchaus richtig; in einem der an mich gekommenen Briefe heißt es aber: „Die Unteroffiziere riethen mir, von einer Beschwerde gegen den Offizier abzusehen, obgleich sie das Unrecht anerkannten, weil es dann noch schlimmer würde." Die Beschwerdeführer stehen ja ganz unter dem discretionären Ermessen der Vorgesetzten, und hat ein Vorgesetzter einmal Unrecht bekommen, so kann er sich dafür auf das Schwerste rächen. Es ist eine starke Anforderung an den Muth, von einem Lehrer, der sowohl von der Militär-, als auch von der Civilbehörde abhängig ist, zu verlangen, sich auf den formellen Weg der dienstlichen Beschwerde zu begeben. Die letzte Aeußerung des Kriegsministers ist gerade nicht einladend für die Lehrer, dies zu thun. Wenn ihre Dienstzeit verlängert würde, hätten sie aus Anlaß einzelner Beschwerdefälle einen allgemeinen Nachtheil. Die Begünstigung der Lehrer ist nicht der Lehrer wegen ertheilt, sondern im öffentlichen Interesse, weil die Zahl der Bewerber zum Schulunterricht hinter dem Bedürfniß so sehr zurücksteht. Die kurze Dienstzeit von 6 Wochen darf niemals eine Entschuldigung dafür sein, daß die Lehrer auf eine Weise behandelt werden, die der ganzen preußischen Armee unwürdig ist.

Baierischer Bevollmächtigter **v. Xylander:** Der Herr Abg. Richter hat einen Fall der Mißhandlung der Lehrer in Bamberg erwähnt. Dieser Fall ist in der baierischen Kammer nicht zur Sprache gelangt, wohl aber ein anderer in Landau vorgekommener. Ich habe nun gerade mit Rücksicht auf das, was der Herr Abgeordnete soeben sagte, einen kurzen Satz aus der Erwiderung des königl. baierischen Kriegsministers in der Sitzung vom 19. November 1889 zu verlesen: „Im Uebrigen wurde von Seiten der Lehrer in Landau Beschwerde geführt, und diese Verfehlung hat sowohl im disciplinarischen als im richterlichen Wege zu einer Satisfaction für dieselben geführt." Es wird hierdurch constatirt sein, daß die Beschwerden, richtig geführt, auch zu einem entsprechenden Resultat geführt haben.

Abg. **v. Ellrichshausen** (Rp.): Die Schlagfertigkeit des Heeres zu Wasser und zu Lande müssen wir fördern. Die großen Mehrforderungen dieses Etats haben zwar auch in Süddeutschland Aufsehen erregt, aber die Militärlasten sind in anderen Ländern noch höher; sie betragen pro Kopf der Bevölkerung in England 16,82 M., in Frankreich 10,66 M., in Italien 10,13 M., in Deutschland 9,10 M., in Rußland 8,44 M., in Oesterreich 7,96 Mark. Deutschland nimmt also erst die vierte Stelle ein, und dazu kommt die geographische Lage Deutschlands. Ersparnisse können nur eintreten, wo die Armee nicht dadurch geschädigt wird. An den laufenden Mehrausgaben von 5 860 000 M. durch die Errichtung zweier neuer Armeecorps können keine Abstriche gemacht werden; ebenso wenig an den großen Mehrforderungen des Extraordinariums, soweit sie für die Organisation und Bewaffnung nothwendig sind. Was für die Organisation und Bewaffnung der Armee nöthig ist, dürfte wohl mit großer Mehrheit angenommen werden, und diese patriotische Haltung des Reichstages dürfte einen günstigen Eindruck machen.

Abg. **Richter:** Es war mir nicht bekannt, daß im baierischen Landtage darüber verhandelt ist; man hat sich also auch dort veranlaßt gesehen, die Sache auf parlamentarischem Wege zur Sprache zu bringen. In Baiern wird öffentlich vor dem Militärgericht verhandelt; in Würzburg ist ein Unteroffizier zu zehn Tagen Mittelarrest verurtheilt worden, weil er in Bezug auf zwei Lehrer gesagt hatte: „Die beiden, die gebildete Leute sein wollen, sind dümmer als die Bauern." Hätten wir hier auch ein öffentliches Verfahren, so würden die Leute mehr Zutrauen haben, sich zu beschweren. Eine solche öffentliche Verurtheilung wirkt auch weit mehr abschreckend, als die nur einem kleinen Kreise bekannt werdenden Militärstrafen.

Abg. **Rickert:** Daß wir hierin Baiern nachkämen, ist auch mein Wunsch. Nach der kleinen Mißbilligung der Mißhandlungen der Lehrer seitens des Kriegsministers wird dieser hoffentlich alle Mittel anwenden, um etwas aus der Welt zu schaffen, das ihm ebenso peinlich sein muß, wie uns. Im Betriebe der Militärfabriken sollen ebenso wie in den Werften nur Arbeiter unter 40 Jahren angenommen werden. Ich bitte den Herrn Kriegsminister, auf die Abstellung dieser Vorschrift, wenn eine solche besteht, Bedacht zu nehmen; hier kann das Wohlwollen für die Arbeiter zum Ausdruck gelangen. Nach dem Brande der Gewehrfabrik in Danzig ist eine große Masse von Arbeitern plötzlich entlassen worden, und es besteht die Besorgniß, daß damit noch fortgefahren werden wird. Die Militärverwaltung sollte die Arbeiter vor einer solchen plötzlichen und unverschuldeten Arbeitslosigkeit schützen.

Kriegsminister **von Verdy du Vernois:** In Bezug auf den ersten Punkt, die 40 Jahre betreffend, so sage ich mit Vergnügen zu, der Frage näher zu treten. Was das Zweite betrifft, den Punkt der Gewehrfabrik in Danzig, nebenbei gesagt ein Ereigniß, welches für uns so gut wie gar keine Störung mit sich führt, so wurde an demselben Tage der Inspicient, der betreffende General, hingeschickt, um über die Sachen Bericht zu erstatten und den Fortgang der Arbeiten in die Wege zu leiten. Er ist am 2. oder 3. Januar zurückgekommen, und ich habe damals die Meldung erhalten, daß man eine vorläufige Kündigung von Arbeitern, die man augenblicklich nicht beschäftigen konnte, angeordnet habe. Ich habe darauf sofort an demselben Tage telegraphisch den Befehl gegeben, daß die Arbeiter unter allen Umständen in Dienst zu bleiben hätten. Ich bin von dem Gesichtspunkte ausgegangen, daß es unser unwürdig ist, wenn ein Unfall eintritt, der in verhältnißmäßig kurzer Zeit wieder reparirt sein wird, daß wir da mitten im Winter Arbeiter unmöglich in Noth und Elend hinausstoßen, und ich habe die volle Ueberzeugung, daß bei der Rechnungslegung dereinst, wenn hier einmal einige Tausend Mark nicht vorschriftsmäßig zu verrechnen sind, mir Ihr Beistand nicht fehlen wird, diese Schwierigkeiten zu regeln. (Beifall.)

Abg. **Kulemann:** Ich gebe dem Abg. Richter völlig zu, daß der Weg der directen Beschwerde, den der Kriegsminister in den Vordergrund gestellt hat, seine Bedenken hat: Ich bin weit entfernt, aus diesen thatsächlichen Verhältnissen der Militärbehörde einen Vorwurf zu machen. Es mag sein, daß mit der strengen militärischen Disciplin ein so weitgehender Rechtsschutz, wie man ihn in bürgerlichen Verhältnissen gewöhnt ist, kaum völlig zu vereinigen ist; jedenfalls ist das Bedenken des Abg. Richter nicht ganz unzutreffend, daß, wenn auch eine derartige Beschwerde im einzelnen Falle Erfolg haben könnte, die Beschwerdeführer doch Bedenken tragen, von ihrem Rechte Gebrauch zu machen, weil sie eine Schädigung ihrer Stellung befürchten. Die hier vorgebrachten Uebelstände sind von so allgemeiner Art, daß sie durchaus dazu geeignet sind, im Wege einer besonderen Verfügung behandelt zu werden, um den betreffenden Vorgesetzten eine bessere Behandlung der Lehrer zu empfehlen. Der Lehrerstand hat für die Heranbildung der Jugend die gleiche Aufgabe, wie das Militär; es muß also darauf geachtet werden, daß er im Einzelnen und im Ganzen nicht in seiner Autorität geschädigt werde. (Beifall.)

Kriegsminister **von Verdy du Vernois:** Es ist Ihnen aus früheren Debatten über dieses traurige Thema wohl bekannt, in welcher Art und Weise Mißhandlungen überhaupt bei uns geahndet werden, und wie außerhalb des gerichtlichen Weges noch ein anderer Weg bei uns eingeschlagen ist, indem alle Mißhandlungen in gewissen Terminen in den Corps gesammelt werden, zur Kenntniß Sr. Majestät des Kaisers kommen und dem Kriegsministerium zur Bearbeitung übergeben werden. Wenn hier der Wunsch ausgesprochen ist, der Sache einen neuen Druck zu geben, so glaube ich, sagen zu dürfen, daß von allerhöchster Hand bereits Derartiges im Wege ist. (Beifall.)

Abg. **v. Unruhe-Bomst:** Die meisten Klagen über schlechte Behand-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

lung der Lehrer datirten aus der Zeit, als die Lehrer während ihrer Sommerferien zur sechswöchentlichen Uebung eingezogen wurden. Der Umstand, daß die Offiziere und Unteroffiziere nur mit einer Klasse der Bevölkerung zu thun hatten, hat vielfach zu einer üblen Behandlung geführt. Nach der neueren Gesetzgebung müssen aber die Lehrer mit den Ersatzreservisten zusammen ausgebildet werden, sie werden also im ersten Jahre zu einer zehnwöchentlichen, im zweiten zu einer sechswöchentlichen und im dritten zu einer vierwöchentlichen Uebung eingezogen. Dadurch fällt schon ein Grund weg zu einer ganz besonderen Behandlung der Lehrer. Ich bin fest überzeugt, daß, wenn diese neue Einrichtung sich erst eingebürgert haben wird, dann auch die Klagen fortfallen werden. Ich kann versichern, daß in ähnlichen Fällen, wo die Beschwerden sich als berechtigt erwiesen hatten, den Gekränkten volle Satisfaction zu Theil geworden ist. (Beifall rechts.)

Abg. Richter: Ich kann nicht anerkennen, daß in dem Zusammenüben der Lehrer mit den Ersatzreservisten ein erleichterndes Moment liegt. Wenn Ausdrücke, wie: „Ihr seid noch viel dümmer, als der dümmste Bauernbengel!“ in Gegenwart der übrigen Reservisten fallen, so müssen sie von den Lehrern viel schwerer empfunden werden, als wenn sie in engeren Kreisen gemacht werden.

Die Ausgaben des Kriegsministeriums werden bewilligt.

In Capitel: „Höhere Truppenbefehlshaber“ sind in Folge der zu Anfang der Sitzung beschlossenen Novelle die Ausgaben für zwei General-Commandos und für die erforderlichen Divisions- und Brigadestäbe mehr verlangt. — Die Mehrforderung wird bewilligt.

Beim Capitel: „Naturverpflegung“, bemerkt der Referent Graf Saldern, daß wegen der frühen Aufstellung des Etats die Octoberpreise nicht in Rechnung gestellt werden konnten, wie dies bisher immer geschehen sei; dieser Fehler ist verbessert worden, und in Folge dessen mußten die Ausgaben dieses Capitels um 2 361 360 M. erhöht werden.

Abg. v. Buol (C.) bringt die Klagen über den Druck der Quartierlast, der namentlich in Süddeutschland sehr empfunden werde, zur Sprache. Er habe schon früher diese Frage angeregt und seitens der verbündeten Regierungen ein Entgegenkommen gefunden, aber die Schwierigkeiten haben sich bis jetzt nicht überwinden lassen, zumal durch die Beseitigung derselben eine erhebliche finanzielle Mehrbelastung des Reiches entstehen würde. Namentlich hat die Magazin-Verpflegung der Truppen dahin geführt, daß die Quartiergeber den Mannschaften doch noch Verpflegung gewähren, wofür sie keine Bezahlung erhalten.

Generallieutenant Stockmar erklärt, daß vom militärischen Standpunkte aus die Magazinverpflegung nicht entbehrt werden könne; einmal müßten die Truppen daran gewöhnt werden, dann aber müßte auch die Magazinverwaltung daran gewöhnt werden, für die Verpflegung der Truppen zu sorgen, was für Kriegsfälle ihre Aufgabe ist, über deren Bedeutung ich hier wohl nichts weiter zu sagen brauche.

Staatssecretär v. Maltzahn erklärt, daß die von der Commission ausgesetzten höheren Zahlen der immer üblich gewesenen Berechnung entsprechen, aber bei der Aufstellung des Etats waren die Octoberpreise nicht bekannt. Ich habe von dem Commissionsbeschlusse den verbündeten Regierungen Kenntniß gegeben, aber keinen Widerspruch dagegen erfahren. Was die Aenderung der Quartierliste betrifft, so wird man dabei vorsichtig sein müssen; denn die dadurch entstehenden Mehrausgaben gehen leicht in die Millionen hinein.

Das Capitel wird bewilligt.

Zum Capitel Reisekosten beantragt Abg. Haarmann, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, die Position im nächsten Etat angemessen zu erhöhen, um den Mannschaften des stehenden Heeres im Fall der Urlaubsertheilung alljährlich für eine Reise in die Heimath freie Fahrt auf den deutschen Eisenbahnen zu gewähren. Der Antragsteller weist darauf hin, daß die Reisekosten für eine Urlaubsreise oft sehr bedeutend sind, denn nicht alle Militärpflichtigen dienen innerhalb des engeren Heimathlandes. Westfälische, schlesische und andere Regimenter stehen in Elsaß-Lothringen, so daß die Leute bei der Hin- und Rückfahrt oft 200 und mehr Kilometer zurückzulegen haben, was trotz des billigen Preises eine erhebliche Ausgabe ist. Die meisten Eisenbahnen sind Staatseisenbahnen und der Ausfall an Einnahme dürfte nicht sehr bedeutend sein.

Abg. v. Ellrichshausen empfiehlt den Antrag; weil ohnehin schon die Familien für ihre militärpflichtigen Mitglieder erhebliche Opfer bringen, müßte man in dieser Beziehung eine Erleichterung herbeiführen.

Abg. Richter: Die Annahme dieses Antrages könnte doch bedenkliche Folgen haben; wenn durch die Urlaubsertheilung eine Belastung der Reichskasse entsteht, dann schwindet vielleicht die Neigung, überhaupt Urlaub zu ertheilen. Deshalb müßte vorgeschrieben werden, daß jeder Mann einmal im Jahre Urlaub erhält. Um diese Bedenken zu beseitigen, empfiehlt sich wohl eine commissarische Berathung.

Der Antrag wird der Budgetcommission überwiesen. Das Capitel „Reisekosten“, sowie die übrigen laufenden Ausgaben des Militäretats werden bewilligt.

Bei dem ersten Titel der einmaligen Ausgaben erklärt

Abg. Richter, daß er und seine Freunde für verschiedene Ausgaben stimmen würden, so z. B. für die Ausgaben, welche sich auf die Ausrüstung, auf Munition u. s. w. beziehen. Verschiedene Kasernenbauten seien ebenfalls nothwendig, andere aber könnten gestrichen werden, zumal sie sich vielleicht bei Aufstellung eines neuen Kasernirungsplans, der in Aussicht sei, als unnöthig ausweisen würden.

Die einmaligen Ausgaben werden meist ohne Debatte bewilligt. — Nach dem Antrage der Commission werden gestrichen: 141 800 Mark zum Neubau eines Korn- und Mehlmagazins in Magdeburg, 14 500 M. zum Neubau von Magazingebäuden in Gleiwitz, 7300 M. für ein Magazingebäude in Hanau, 100 000 M. für den Neubau einer Conservenfabrik in Spandau.

Bei dem Titel: „630 895 M. zum Neubau einer Kaserne für das Regiment Gardes du Corps in Potsdam“ macht

Abg. Baumbach darauf aufmerksam, daß man allgemein erwartet habe, daß das Grundstück der Gardes du Corps-Kaserne in der Charlottenstraße der Akademie zur Verfügung gestellt werden würde; aber es seien militärische Bureaus dorthin verlegt worden; deshalb möchte er um Aufklärung bitten.

Kriegsminister v. Verdy erklärt, daß ihm von den früheren Verhandlungen in Bezug auf dieses Grundstück nichts bekannt gewesen sei; nach den angestellten Ermittelungen gehört dieses Grundstück gar nicht dem Reiche, sondern dem Hofmarschallamte; die Kaserne selbst gehört dem Reiche. Daraus, daß dieselbe jetzt für militärische Zwecke verwendet werde, lasse sich kein Schluß auf die zukünftige Verwendung des Grundstückes ziehen.

Abg. Richter: Danach gehört die Verfolgung dieser Angelegenheit also in das preußische Abgeordnetenhaus, nicht in den Reichstag; es sei nur zu verwundern, daß die preußischen Minister von diesen Rechtsverhältnissen des Grundstückes keine Kenntniß gehabt zu haben scheinen.

Die Position wird bewilligt.

Gestrichen werden ferner die Ausgaben für den Erweiterungsbau des Garnison-Verwaltungs-Dienstgebäudes in Posen, für eine Artillerie-Kaserne in Neisse, eine Infanterie-Kaserne in Oppeln; einige Ausgabepositionen für Neubauten werden erheblich verkürzt. — Die Erledigung der einmaligen Ausgaben des Militäretats erfolgt vollständig nach den Anträgen der Budgetcommission. — Die Einnahmen werden ohne Debatte bewilligt.

Schluß 4¼ Uhr.

Nächste Sitzung: Dinstag 1 Uhr. (Bericht der Geschäfts-Ordnungs-Commission über die Fortdauer des Mandats des Abg. Delbrück und Bericht der Wahlprüfungs-Commission über die Wahl des Abg. Websky.)

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 13. Januar. Aus Bad Homburg wird der Kreuzzeitung gemeldet: Die Nachricht des „Reuterschen Bureaus“, die Königin von England werde nicht nach Homburg kommen, beruht auf einem Irrthum. Die Königin wird allerdings nicht in einer Privatvilla, sondern im kgl. Schlosse Wohnung nehmen.

Die Kaiserin von Oesterreich wird demnächst mit der Erzherzogin Valerie wieder einen längeren Kuraufenthalt in Wiesbaden nehmen.

Zum Schmuck der Grabstätte der Kaiserin Augusta treffen noch immer aus allen Theilen des Reichs, namentlich von den dem Rothen Kreuz zugehörigen Vereinen, prächtige Blumenspenden ein. Aus der Fülle der Liebeszeichen, die am Tage der Beisetzung und gestern überreicht waren, seien noch einige erwähnt. Das Blumen-Arrangement, welches der Sultan durch seinen Botschafter überbringen ließ, besteht aus einem Halbmond aus Eucharis und Flieder mit rosa Stern; die grünrothe Schleife trägt die Widmung. Die amerikanische Gesandtschaft überreichte einen Kranz aus Veilchen und Maiblumen mit einem Rosenbouquet in der Mitte. Die eingegangenen Blumenspenden, insoweit deren Ausstellung im Mausoleum von Charlottenburg wegen der beschränkten Räumlichkeit nicht ausführbar gewesen, werden mit Genehmigung des Kaisers von morgen ab in den renovirten Räumen des königlichen Orangeriehauses in Charlottenburg auf einige Tage für die öffentliche Besichtigung des Publikums ausgelegt sein.

Nach den vom Reichstagspräsidium getroffenen Dispositionen soll im Reichstage erst der Etat erledigt, alsdann in die Berathung der Postdampfervorlage eingetreten werden und erst in dritter Reihe die Berathung des Socialistengesetzes in Angriff genommen werden. Die Verbündeten halten daran fest, daß ihnen auf ihre Vorlage eine „Quittung“ des Reichstages gegeben werden müsse. Trotzdem ist die Ansicht, daß das Socialistengesetz in dieser Session unerledigt bleibe, fast allgemein verbreitet.

Neuerdings verlautet, nicht der Kaiser, sondern Staatssecretär von Bötticher werde den Landtag eröffnen. — Dem Landtage wird außer einer Novelle zum Civilpensionsgesetze, welche einige Härten desselben mildert, eine Vorlage wegen Vereinfachung der Gebühren auf dem Gebiete der freiwilligen Gerichtsbarkeit gemacht werden. Dagegen sind die vorbereitenden Stadien für die Einbringung einer Wegeordnung noch nicht soweit erledigt, um die Vorlegung in der nächsten Session bestimmt erwarten zu lassen.

Die „Nat.-Ztg.“ erhält von Werner Siemens eine Zuschrift, wonach dieser allerdings beabsichtige, als persönlich haftender Gesellschafter der Firma auszuscheiden und die Geschäftsleitung gänzlich seinen Söhnen und Mitinhabern, welche sie factisch schon Jahre lang ausübten, zu überlassen. Da er jedoch mit seinem ganzen Geschäftscapital als Commanditist in der Firma verbleibe und sich auch die Entscheidung in wichtigen Geschäftsfragen vorbehalten habe, finde eine Aenderung der Grundlagen des Geschäfts überhaupt nicht statt. Der Zweck seines formellen Austritts ergebe sich aus dem Wunsche, noch bei Lebzeiten alle Verhältnisse derart zu gestalten, daß der ungestörte Fortgang des Geschäfts unter allen Umständen gesichert ist.

Die Sängerin Frau Peschka-Leutner ist in vergangener Nacht in Wiesbaden gestorben.

Ein Telegramm des „Standard“ aus Zanzibar bestätigt das Gerücht, Gravenreuth sei in Bauaheris Gewalt gerathen.

Nach einer Kieler Meldung einiger hiesiger Blätter sollte die Aufhebung des Verbots der dänischen Schweineausfuhr demnächst zu erwarten sein. Die „Allg. Fleischerztg.“ theilt mit, daß diese Meldung sehr verfrüht sei. Im Reichsamt des Innern ist von der bevorstehenden Aufhebung des Verbots nichts bekannt.

Nach der „Voss. Ztg.“ zugehenden Londoner Drahtmeldungen aus Lissabon ist die Beilegung des Streitfalls zwischen England und Portugal doch nicht ohne einen entschlossenen Schritt der englischen Regierung erfolgt. Die englischen Forderungen umfassen die Zurückziehung aller portugiesischen Truppen und Civilbehörden aus Maschowaland und den anderen Territorien, welche innerhalb der Einflußsphäre Englands gelegen, sowie die Anerkennung des englischen Protectorats über Nyassaland und das Shirebecken nördlich vom Ruoflusse. Diese Forderungen wurden am vorigen Sonntag gestellt. Nachdem der englische Gesandte Petre eine Zeit lang gewartet, drang er auf Antwort; dies that er zuerst mündlich, aber gestern, Sonntag, nach Empfang weiterer Weisungen von Salisbury überreichte er Gomez eine schriftliche Note, worin er auf Erfüllung jedes Punktes in der britischen Note bestand. Petre erklärte ferner, er sei instruirt, im Weigerungsfalle Lissabon sofort zu verlassen; das in Vigo vor Anker liegende britische Avisoboot wäre angewiesen, ihn und das gesammte Legationspersonal an Bord zu nehmen. Der portugiesischen Regierung werde nur die kurze Frist bis Sonntag Abend für die Antwort bewilligt. Im Laufe des Abends benachrichtigte Gomez den Gesandten, das Cabinet sei geneigt, nachzugeben, allein dem Staatsrath, der unter dem Vorsitz des Königs sofort im Palast zur Berathung zusammentreten solle, läge die endgiltige Entscheidung ob. Der Staatsrath genehmigte Englands Forderungen, und in einer später Petre übersandten Note erklärte die portugiesische Regierung, sie willige unter Protest in Forderungen, denen sie Widerstand zu leisten nicht in der Lage sei. Diese Entschließung der Regierung verursachte große Erbitterung in Lissabon. Erregte Volkshaufen zogen Abends durch die Straßen und riefen: Nieder mit dem Ministerium. Mehreren Ministern sowie dem britischen Consulat wurden die Fenster eingeworfen, das britische Wappen oberhalb des Porticus wurde heruntergerissen. Die britische Legation wird von Schutzleuten bewacht. Gomez hat angeblich bereits demissionirt. (Vergl. W. T. B.) Hätte Portugal nicht nachgegeben, so würden die britischen Kriegsschiffe Quilimane, die Delagoabai und St. Vincenz besetzt haben.

† **Frankfurt a. M.**, 13. Jan. Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Belgrad gemeldet: Durch einen heut veröffentlichten Ukas der Regentschaft werden aus Sparsamkeitsrücksichten etwa 400 Beamte aus allen Verwaltungs-Abtheilungen, darunter sämmtliche Ausländer, entlassen. — König Alexander ist an Influenza leicht erkrankt.

!! **Wien**, 13. Jan. Es steht nunmehr fest, daß Oesterreich die russische Reclamation wegen der bulgarischen Anleihe unbeantwortet lassen wird.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 13. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ weist darauf hin, daß die Meldung von der energischen Neujahrsansprache des Kaisers an die Corps-Commandanten, obgleich von besser informirten Blättern bereits als falsch bezeichnet, gleichwohl den Weg in ausländische, namentlich französische Blätter, gefunden habe, und constatirt, um der frivolen und böswilligen Ausbeutung jener Nachricht entgegenzutreten, daß der Kaiser überhaupt keine Anrede an die Corps-Commandanten gehalten habe und der bezüglichen Nachricht jede thatsächliche Unterlage fehle.

Aachen, 13. Jan. Die von etwa 300 Arbeitern des Eschweiler Bergwerkvereins abgehaltene Versammlung wählte eine sechsgliederige Deputation zur Verhandlung mit der Direction des Bergwerkvereins über die Gewährung der vollen Hälfte des Schichtlohns als Krankengeld, über eine bessere Regelung der Gedinge, eine Lohnaufbesserung für die Schlepper, Tagearbeiter und alten Häuer und über den Wegfall des Wagennullens resp. Zuziehung zweier Bergarbeiter zur Besichtigung der bemängelten Wagen.

München, 13. Jan. Dem Leichenbegängniß Döllingers wohnten bei der Flügeladjutant des Prinzregenten, die Minister v. Crailsheim und v. Leonrod, der preußische Gesandte Graf zu Rantzau, mehrere Hofwürdenträger, Generale, der Polizeipräsident, die Rectoren der Hochschulen, beide Bürgermeister, mehrere Mitglieder des Reichsraths und der Abgeordnetenkammer, sowie zahlreiche Gelehrte, Künstler und Schriftsteller. Professor Friedrich celebrirte eine Messe, Prof. Braun widmete dem Verstorbenen Namens der Akademie der Wissenschaften einen Nachruf.

Stuttgart, 13. Jan. Oberhofprediger Gerok ist an der Lungenentzündung schwer erkrankt.

Wien, 13. Jan. In der heutigen Sitzung der Ausgleichs-Conferenz wurde die Berathung über die Organisation des Landesculturrathes fortgesetzt und beendet. Hierauf wurde eine Discussion darüber eröffnet, welcher Sprache sich die autonomen Behörden zu bedienen hätten. Die nächste Sitzung findet morgen um 2 Uhr statt.

Budapest, 13. Jan. Abgeordnetenhaus. Bei der Verhandlung des Handelsbudgets erklärt der Handelsminister Barosz, auf ihn sei betreffs der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft keinerlei Einfluß ausgeübt worden. Die Donauflotte werde, wenn dieselbe nöthig sei, auch fertig sein. Der Donauverkehr werde den Staatsbahnen zu Liebe nicht vernachlässigt; in der jüngsten Zeit seien bedeutende Schiffsbestellungen gemacht worden, und es werde alles geschehen, damit, wenn die Regulirungsarbeiten fertig gestellt sind, Ungarn mit einer ungarischen Dampfschifffahrt dastehe und seine Interessen auch auf der Donau mit seinen Schiffen vertreten könne. (Rufe links: Auch als Staat?) Handelsminister: Auch als Staat. (Lebhafter allgemeiner Beifall.) Er könne endlich einen Ausgleich um jeden Preis mit der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft nicht befürworten. Was die tendenziösen Nachrichten anbetreffe, daß russische oder andere Unternehmungen bemüht wären, an der unteren Donau ihre Herrschaft zu begründen, so würden auch die Regierungen der österreichisch-ungarischen Monarchie bereit gefunden werden, ihre Interessen daselbst zu vertreten.

Budapest, 13. Jan. Der „Pester Lloyd“ erfährt von sehr zuverlässiger Seite über die Aeußerungen des österreichisch-ungarischen Botschafters Hoyos gegenüber einem Mitarbeiter des Pariser „Evenement“, daß Hoyos die über den österreichischen Kaiser in Paris verbreiteten Meldungen für vollkommen falsch erklärte. Die Motivirung der dem Kaiser untergeschobenen Absichten verleihe der Sensationsnachricht das Gepräge der Erfindung. Von Schwierigkeiten zwischen dem Monarchen Oesterreich-Ungarns und dessen Alliirten sei absolut nichts bekannt. Die weiteren Aeußerungen, welche der „Evenement“ dem Botschafter zuschreibt, seien theils unrichtig, theils erdichtet; die Eventualität eines Krieges zwischen Frankreich und Deutschland sei von dem Botschafter geflissentlich als sehr unwahrscheinlich bezeichnet worden. Im Falle des Eintretens dieser Eventualität seien die Oesterreich-Ungarn vertragsmäßig erwachsenden Verbindlichkeiten hinlänglich bekannt. Ebenso wenig habe der Botschafter gesagt, daß Oesterreich-Ungarn nur gezwungen die Allianz eingegangen sei, noch daß Frankreich von Oesterreich-Ungarn nichts zu befürchten habe.

Charleroi, 13. Jan. Die Arbeitgeber, überzeugt, daß die Bergarbeiter von ihren Forderungen nicht abstehen werden, beschlossen in der heutigen ersten Versammlung, im Principe die Verminderung der Arbeitsstunden zu bewilligen. Nachmittags um 5 Uhr fand eine zweite Versammlung statt. Der Strike wird als beendet angesehen.

Madrid, 13. Jan. Der König verbrachte eine sehr ruhige Nacht. Die Aerzte erklärten die Wahrscheinlichkeit der Genesung für vermehrt, die Gefahr sei jedoch noch nicht völlig beseitigt.

Lissabon, 13. Jan. Das Ministerium demissionirte.

Petersburg, 13. Januar. Anläßlich des Jahresfestes verlieh der Kaiser zahlreiche Orden, Ehrenzeichen und Beförderungen. Die Minister Durnowo, Manassein und Wyschnegradski wurden zu Wirklichen Geheimen Räthen ernannt. Dem Kriegsminister Wannowsky wurde der Wladimir-Orden 1. Klasse, dem Minister und Staatssecretär für Finnland, Ernrot, dem Verweser des Marineministeriums, Tschiaschatchow, dem Minister der Verkehrsanstalten, Hübbenet, wurde der Alexander Newsky-Orden verliehen. Die Neujahrsbetrachtungen der Zeitungen sind größtentheils inneren Angelegenheiten gewidmet. Es wird anläßlich der heutigen vorzüglichen Finanzlage dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß die wirthschaftliche innere Entwickelung des Landes gleich günstige Erfolge aufweisen möge.

St. Louis, 13. Januar. Durch einen fünf Minuten dauernden verheerenden Cyclon wurde gestern Nachmittag bedeutender Schaden angerichtet. Zahlreiche Geschäftsläden, sowie viele Gebäude und Kirchen sind stark beschädigt. Soweit jetzt bekannt, sind drei Personen getödtet, mehrere verwundet. Auch Memphis (Tennessee) und andere Orte des Westens wurden durch den Orkan heimgesucht und viele Personen verletzt.

Locale Nachrichten.

Breslau, 13. Januar.

—ρ **Verlassenes Kind.** Zu einer Haushältersfrau auf der Messergasse kam am 31. v. Mts. Abends eine unbekannte weibliche Person und bat die Frau, ihren kleinen Knaben in Pflege zu nehmen. Als die Haushältersfrau dies ablehnte, ersuchte sie die Unbekannte, das Kind wenigstens ein oder zwei Tage zu behalten, bis sie eine Pflegerin für dasselbe gefunden habe; die seitherige Pflegerin habe ihr den Knaben nach Pöpelwitz, wo sie bedienstet sei, zurückgebracht. Die Haushältersfrau nahm sich in Folge dessen des Kindes an, ohne die Mutter desselben nach Namen und Wohnung zu fragen. Letztere hat sich seit jener Zeit nicht mehr um das Kind gekümmert. Der kleine Knabe ist etwa 8 bis 9 Wochen alt; das Mädchen dürfte im Alter von vielleicht 18 Jahren stehen; dasselbe ist mittelgroß, hager und hat dunkles Haar.

—ρ **Unglücksfälle.** Der auf der Matthiasstraße wohnende Lackirer Robert Brand fiel am 11. d. M. von einem Wagen herab und schlug dabei mit der Brust derartig gegen einen Leiterbaum, daß er zwei Rippenbrüche rechterseits davontrug. Der Mann fand Aufnahme in der königl. chirurgischen Klinik. — In derselben Krankenanstalt wurde dem auf der Wallstraße wohnenden Bürstenmacher Joseph S. ärztliche Hilfe zu Theil, der sich durch einen Fall auf der Straße einen Rippenbruch rechterseits zugezogen hat.

z. **Unterschlagung.** Bei einem Arbeiter auf der Neuen Tauentzienstraße miethete am 30. December v. J. ein etwa 45jähriger, großer, etwas kahlköpfiger und gebückt gehender Mann mit blondem Schnurrbart in dunklem Anzug eine Schlafstelle. Da der Miether sich für einen Schneider Namens Scholz ausgab, erhielt er von dem Schlafwirth einen Winter-Ueberzieher nebst Sammetkragen und ein Paar neue Hosen zur Bearbeitung, ließ aber seitdem nichts mehr von sich sehen noch hören; auch seine Angaben über seine Arbeitsstelle erwiesen sich als falsch.

—ρ **Verhaftung.** Am Sonntag Vormittag entwendete eine weibliche Person, Namens Marie Biehl, die sich bettelnd umhertreibt, einem Schneidermeister auf der Burgstraße, bei dem sie um eine Gabe ansprach, aus dem Entrée einen Herren-Winterüberzieher im Werthe von 80 M. Die Diebin wurde kurze Zeit nach der Ausführung des Diebstahls ermittelt und festgenommen. Den Ueberzieher hatte sie nicht mehr im Besitz, sondern will denselben in einer Restauration an einen ihr unbekannten Mann verkauft haben. Die Inhaftatin hat in letzter Zeit hierorts noch verschiedene andere Diebstähle verübt. Wer über den Verbleib des Ueberziehers Angaben machen kann, wolle sich bald im Zimmer 12 des Sicherheitsamtes melden.

z. **Polizeiliche Nachrichten.** Gestohlen wurde: Einer Kaufmannswittwe von der Bismarckstraße 63 Mark, einem Hausbesitzer von der

Friedrich-Carlstraße ein Stück Bleirohr mit einem Messingbahn, einem Kutscher von der Weißgerbergasse ein Portemonnaie mit 2,80 M. und eine neusilberne Remontoiruhr (Nr. 153 432), einer Restaurateurswittwe an den Kasernen 5 geräucherte Schinken, 2 geräucherte Speckseiten, 25 feine Würste und ein Topf mit Butter. — Abhanden gekommen: Einem Dienstmädchen von der Friedrich-Carlstraße ein Portemonnaie mit 8 M., der Frau eines Hofknechts aus dem Landkreis Breslau ein Portemonnaie mit 12 Mark. — Gefunden: Ein städtisches Sparkassenbuch, 2 Portemonnaies, ein schwarzer Pelzkragen, ein schwarzer Muff nebst einem weißen Taschentuch, eine goldene Damen-Cylinderuhr mit Nickelkette, ein weißes wollenes Kopftuch, eine Bauzeichnung, ein Schlüssel. — In Untersuchungshaft genommen 46, in Strafhaft 22 Personen. — Aufsichtslos betroffen und im Armenhause untergebracht wurde am 11ten Januar ein etwa 4 Jahre alter Knabe in grauem Anzuge und grauer Plüschmütze. — Vermißt wird seit dem 10. Januar die 18jährige Clara Dröge, Feldstraße 6 wohnhaft; sie ist blond, groß und schlank, trug blaues Kleid, braunen Mantel, grauen Hut.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

B. **Die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode** hat heut Vormittag 9 Uhr ihren Anfang genommen. Sie umfaßt nach dem ausgegebenen Terminsverzeichniß nur 4 Sitzungstage, endet also am Donnerstag, 16. d. M. Es gelangen fünf Anklagesachen zur Verhandlung; bei drei derselben wird unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Die heutige Sitzung umfaßte zwei Anklagen wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit; es waren der Arbeiter Karl Stock aus Breslau und der Dienstknecht August Schwanke aus Polnisch-Peterwitz unter Anklage gestellt. Dinstag und Mittwoch soll gegen den Bauergutsbesitzer Amand Benedikt aus Camöse wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange verhandelt werden. Die erwähnte Anschuldigung datirt aus dem Jahre 1879. Die bald nach der That gegen Benedikt eingeleitete Untersuchung hatte mit Einstellung des Verfahrens geendet. Erst 10 Jahre später ist man auf Grund ausgedehnter Ermittelungen zur Erhebung der Anklage gekommen. Donnerstag ist die unverehelichte Bertha Stenzel aus Breslau wegen Kindesmordes unter Anklage, außerdem wird der frühere Briefträger Franz Bleisch aus Polsnitz bei Canth wegen Verbrechens im Amte abgeurtelt werden.

---

8 Breslau, 13. Januar. [Landgericht. Strafkammer II. — Ein „wilder" Berichterstatter.] Im October vorigen Jahres besuchte der 23 Jahre alte Kellner Franz Standtke die Verhandlungen des Schöffengerichts. Hierbei erkundigte er sich eingehend nach den Wohnungen einzelner Angeklagten, suchte später 5 derselben auf und stellte sich ihnen als „Reporter der Breslauer Zeitungen" vor. Unter Hinweis darauf, wie unangenehm ihnen die Veröffentlichung der sie betreffenden Anklagefälle sein müßte, verlangte er eine mehr oder minder hohe Entschädigung dafür, daß er den Bericht unterdrücke. Als die Handlungsweise des Standtke zur Kenntniß des Staatsanwalts gelangte, erhob dieser gegen ihn die Anklage wegen Betrugs und Röthigung. In heutiger Sitzung der II. Strafkammer kam die Sache zur Verhandlung. Standtke war im Allgemeinen geständig, nur betreffs der Höhe der verlangten Entschädigungen differirte er mit den Angaben der als Zeugen vernommenen, heimgesuchten Personen. Standtke, der selbstverständlich mit keiner Zeitung in Verbindung steht, hatte seine Forderungen übrigens sehr mäßig gestellt. Er verlangte zumeist nur 50 Pfennige; einmal will er sich sogar mit einem Anspruch von 5 Pfennigen begnügt haben. Der Staatsanwalt beantragte gegen den bisher unbestraften Angeklagten mit Rücksicht auf die Frechheit seines Auftretens und die Gemeingefährlichkeit solcher Handlungsweise 6 Monat Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust. Das Strafkammer-Collegium sprach die Verurtheilung zu vier Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust aus.

---

8 Breslau, 13. Januar. [Landgericht. — Strafkammer II. — Betrug.] Nach vielfacher Vertagung gelangte heut endlich eine schon seit dem Jahre 1886 anhängig gewesene Anklagesache gegen den früheren Fuhrwerksbesitzer und Restaurateur E. M. zur Verhandlung, sie endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 6 Monaten Gefängniß und 1 Jahre Ehrverlust. Die Ehefrau und die Kinder des Angeklagten haben zusammen mit dem Schauspieler Z. bereits am 24. Juni 1887 vor der hiesigen Strafkammer gestanden und sind damals Z. zu 5 Jahren und ein Sohn des E. M. zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt worden. Aus der Anzahl der in jenem Proceß anhängig gewesenen Betrugsfälle entfielen drei auf den jetzigen Angeklagten, dieser ist seit Jahren schwer an einem Nierenleiden erkrankt, dadurch bedingte sich die Aussetzung und Vertagung der gegen ihn erhobenen Anklage. Die Anschuldigung gegen M. lautet dahin, er habe durch die falsche Vorspiegelung, daß er sich in guten Vermögensverhältnissen befinde, von dem Brauereibesitzer Carl Scholz (Pfeifferhof) Bier und baares Geld im Betrage von mehr als 2000 M. geliehen erhalten, in gleicher Weise hat er von dem Lampenhändler Bartsch Lampen im Werthe von 40 M. auf Borg entnommen. Die verwittwete Restaurateur Kretschmer, deren in der Schwertstraße belegene Restauration die Familie M. übernommen hatte, ist bei Bezahlung des Inventars ꝛc. um circa 200 Mark durch den Angeklagten geschädigt worden. Betreffs der in allen Fällen gemachten Zusicherung über seine guten Vermögensverhältnisse hat die hiesige Polizeidirection durch Anfrage in Dresden — dem früheren Domicil der Familie M. — ermittelt, daß dort von ihnen circa 100 000 Mark Schulden hinterlassen worden sind; aus diesem Grunde konnte auch der jetzige Angeklagte in Breslau kein neues Geschäft auf eigenen Namen errichten.

Die falschen Vorspiegelungen, welche der Angeklagte gemacht haben soll, fanden durch die Vernehmung der Zeugen fast in allen Theilen ihre Bestätigung; der Antrag des Staatsanwalts lautete auf einjährige Gefängnißstrafe, hierbei zog der Vertreter der Anklage schon die Kränklichkeit und Hinfälligkeit des Angeklagten als mildernd in Betracht. Seitens des Vertheidigers, Rechtsanwalts Dr. Berkowitz, wurde für Freisprechung plaidirt, indem derselbe darüber Zweifel geltend machte, ob M. sich überhaupt betrügerischer Vorspiegelungen bedient habe.

Handels-Zeitung.

* **Bei der Gesellschaft „Nordstern, Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin",** wurden, wie uns seitens der Direction mitgetheilt wird, im Jahre 1889 neue Versicherungen beantragt: 3918 über 17 015 062 M. (gegen 3274 über 13 653 906 M. in 1888); es wurden Versicherungen abgeschlossen: 2995 über 12 006 553 M. (gegen 2406 über 9 534 719 M. in 1888). Der Versicherungsbestand erhöhte sich auf 24 696 Versicherungen über 88 461 405 M. Kapital und 100 349 M. Rente und es betrug der reine Zuwachs: 1562 Versicherungen über 7 014 651 Mark (gegen 1300 über 5 481 842 M. in 1888). Sterbe-Capitalien waren zu zahlen für eigene Rechnung der Gesellschaft: 243 über 686 663 M. gegen 255 über 721 434 Mark in 1888. Gleich günstig stellten sich Zugangs- und Schadenziffer bei der Gesellschaft „Nordstern, Unfall- und Alters-Versicherungs-Actien-Gesellschaft."

* **Warschau-Wiener Eisenbahn.** Nach der „Magd. Ztg." würde, wenn die Regierung ⅔ des Reingewinns über 6 Rubel erhält, ein Reingewinn von 822 993 Rubel geblieben sein. Von demselben hätten nach dem von der Regierung beabsichtigten Theilungsmodus die Actionäre 274 331 (⅓) Rubel und die Regierung 548 662 (⅔) Rubel erhalten. Vergleicht man diese Aufstellung mit dem 1888er Abschlusse, so findet man, dass darin eine Kürzung der Rücklagen um 436 000 Rubel vorgesehen wird. Es sind nämlich im Jahre 1888 verwendet: Zur Deckung des Restbetrages für gekaufte Wagen 109 851 Rubel, zum Locomotiven-Erneuerungsfonds 208 013 Rubel, zur Schienenerneuerung 240 000 Rubel, zum Ankauf von Waggons 280 130 Rubel, im Ganzen also 837 994 Rubel, während in der dieser Darstellung zu Grunde liegenden Aufstellung für den entsprechenden Zweck nur 400 000 Rbl. erscheinen. Sollte nun der Finanzminister sich mit den Beschlüssen der Generalversammlung einverstanden erklären, so würde sich aus der obigen Aufstellung zu Gunsten der Actionäre ein Restgewinn von 411 500 Rubel (die Hälfte anstatt eines Drittels) ergeben.

* **Preussische Hypotheken-Actien-Bank.** Die Hauptdirection macht im Inseratentheil der vorliegenden Nummer darauf aufmerksam, dass der Termin zur Geltendmachung des Bezugsrechtes auf die neuen Actien am 15. Januar a. c., Nachmittags 4 Uhr, abläuft.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 13. Januar. **Neueste Handelsnachrichten.** Geld zeigte sich an heutiger Börse reichlich offerirte. — Wie an heutiger Börse gerüchtweise verlautete, ist das bereits in früherer Zeit mehrfach aufgetauchte Project der Gründung einer neuen Maklerbank in den letzten Tagen wieder aufgenommen worden. — Der Oberschlesische Walzwerksverband beschloss in Fortsetzung seiner Berathungen, die Blechpreise um 20 M. per Tonne zu erhöhen, was eine Bestätigung des Satzes bedeutet, der bereits einige Zeit im Handel bestand. — Im Widerspruch zu dieser Mittheilung meldet der „B. B.-C.", dass in der jüngst stattgehabten Sitzung über die Preiserhöhung überhaupt ein bestimmter Beschluss nicht gefasst worden ist. Man sei angesichts des Widerspruches gegen die Preiserhöhung übereingekommen, die Entscheidung der nächsten Sitzung des Vorstandes des Deutschen Walzwerks-Verbandes zu überlassen. — Das „B. T." schreibt: An der heutigen Börse sprach man wieder vielfach davon, dass die Baissiers mit Nachrichten über die Strikebewegung Missbrauch treiben. — Von der Londoner Börse hier eingelaufenen Privatdepeschen zufolge stellt sich in der heutigen Liquidation der Satz auf 6½ bis 7 pCt., für fremde Werthe, eingeschlossen amerikanische, auf 7 bis 8 pCt. — Der Einlösungscours der Coupons und gezogenen Stücke der 3procentigen Prioritäten der österreich.-ungar. Staatseisenbahngesellschaft ist für die Woche vom 13. bis 19. cr. auf 81,01 festgesetzt worden; die Coupons der österreichischen Silberprioritäten werden unverändert mit 173,50 eingelöst. — Die Deutsche Bank reichte den Prospect betreffs der Prioritäten der anatolischen Bahnen ein, die Internationale Bank den Prospect betreffs der von ihr übernommenen amortisablen italienischen Rente. — Bekanntlich stiessen die Verhandlungen zwischen der Warschau-Wiener Bahn und der russischen Regierung wegen des von der Generalversammlung der Bahn angenommenen Vermittelungsvorschlags, den über 6 Rubel Dividende hinausgehenden Gewinn zu gleichen Theilen zwischen den Actionären und der Regierung zu vertheilen, von Seiten der letzteren auf Schwierigkeiten. Heute geht dem „B. T." die Mittheilung zu, dass die Verhandlungen gescheitert sind. Der russische Finanzminister scheint sich der Bahn gegenüber auf den Standpunkt zu stellen, dass es ihm nicht an der Macht fehle, der Bahn noch grössere Concessionen abzuzwingen. Die Actionäre der Bahn sahen sich damit vor die peinliche Alternative gestellt, entweder auf solche Forderungen der russischen Regierung einzugehen oder den Weg der Klage gegen den Finanzminister zu beschreiten.

Berlin, 13. Januar. **Fondsbörse.** Die Meldungen über die Arbeiterbewegungen in Rheinland-Westfalen hatten heute zu Beginn einen Druck auf das Coursniveau ausgeübt und besonders die Actien des Montangebietes beeinträchtigt; dieser ungünstige Einfluss zog bei der Eröffnung den Gesammtmarkt in Mitleidenschaft, so dass namentlich auch Banken zu niedrigeren Coursen umgingen. Indess führten gleich nach Beginn Privatmeldungen aus den genannten Industriegebieten, die jene anderen Meldungen als unrichtig bezeichneten, zur Befestigung der Börse, die noch an der günstigen Disposition des Russenmarktes eine wesentliche Stütze erhielt. Das russische Budget pro 1890 eröffnet eine so befriedigende Perspective auf die Entwickelung der russischen Finanzen, dass die Speculation Veranlassung nahm, mit Käufen in russischen Fonds und Noten vorzugehen, die eine ansehnliche Besserung der Course, namentlich für die III. Orientanleihe und Russische Noten, herbeiführten und die Gesammtbörse mit befestigen halfen. Orientanleihe zogen bis 70⅝ Procent an, Russische Noten bis 226¾ bezahlt. Auch am Bankenmarkt, woselbst Creditactien und Commanditantheile, sowie die übrigen Banken zu niedrigeren Coursen eröffnet hatten, trat Befestigung ein, und die Course vermochten sich zu erholen; Credit 180,30—181, Nachbörse 180,90, Commandit 251,50—252—251,75—252,25—251.90, Nachbörse 251,80. Dasselbe gilt vom Montan- und Kohlenmarkt, wo namentlich Laurahütte sehr fest lagen und den Freitags-Coursstand zurückzugewinnen vermochten. Auch die übrigen Werthe weisen eine Erholung auf, wenn auch Kohlenwerthe noch zurückgeblieben sind, besonders Harpener, Gelsenkirchen und Hibernia. Bochumer 265,90—266,50—265,75 bis 266,50—264,75, Nachbörse 264,50. Dortmunder 134,10—134,90—134,10, Nachbörse 134, Laura 176,30—177,60—177,10—177,80—177,25, Nachbörse 177,20. Oesterreichische Bahnen ziemlich fest, besonders Franzosen 101—101,50, Lombarden 60,80—60,60—61,50, Nachbörse 61,50; Duxer angeboten, 214,60—214,10—214,50, Nachbörse 214,10. Deutsche Bahnen meist matt, hauptsächlich Lübecker und Mainzer. Warschau-Wiener 190,50—188,25—189,25—189, rückgängig. Fremde Renten wenig verändert mit Ausnahme der oben erwähnten russischen Werthe; 1880er Russen 94,50—94,25, Nachbörse 94,30, Russische Noten 226,25—226,75—226—226,50, Nachbörse 226.20, 4procentige Ungarn 87,90—88. Im weiteren Verlauf unterlag die Stimmung Schwankungen, im Ganzen indess war Festigkeit vorwiegend, namentlich für Gelsenkirchen, während Eisenwerksactien auf niedrigeres Glasgow zurückgingen. Schluss schwächer. Am Cassamarkt erfuhren deutsche und fremde Eisenbahnactien keine wesentliche Veränderungen. Cassabanken still und wenig verändert. Berg- und Hüttenwerke vorwiegend fest; zu Steigerungen gelangten: Glückauf, Harkort, Aplerbecker, Barop, Menden und Schwerte; gedrückt waren: Hörder Stamm-Prioritäten und Donnersmarckhütte 98,25; Oberschlesische Eisenbahnbedarf 121,50 bez. u. Gd. Inländische Anlagewerthe fest; 4proc. Consols gewannen 0,30 pCt., 4proc. Reichs-Anleihen büssten 0,25 pCt. ein. Oesterreichisch-Ungarische Prioritäten gut behauptet; 3proc. Lombarden zogen an. Italienische 3procentige Prioritäten gingen in grösseren Summen um. Russische Prioritäten sehr rege und theilweise höher bezahlt; die erzielten Avancen betragen bis 0,50 pCt. Von amerikanischen Werthen begegneten Denver und Central-Pacific guter Frage.

Berlin, 13. Januar. **Productenbörse.** Bei Beginn des heutigen Marktes schien die zweitägige Geschäftspause wett gemacht werden zu sollen; auf allen Gebieten herrschte ziemlich rege Kauflust, welche naturgemäss mit fester Haltung gepaart war. Der weitere Verlauf kehrte fast ohne Ausnahme das Gegentheil heraus. — Loco Weizen schwach angeboten. Termine, anfänglich ziemlich gut begehrt, in Sommersichten auch etwas theurer bezahlt, ermatteten in der zweiten Markthälfte und schlossen eher noch billiger als am Freitag. — Loco Roggen bei festen Preisen unbelebt. Im Terminhandel zeigte sich bei Beginn unter dem Eindrucke der unverändert günstigen Situation und der erneuten Rubel-Hausse lebhafte Kauflust, welcher indess durch zahlreiche Realisationen der Platz-Hausse Befriedigung zutheil wurde; dabei stellte sich ein erkleckliches Plus von Offerten heraus und der Markt nahm in Folge dessen einen ausgesprochen flauen Verlauf, so dass die Course schliesslich einen Abschlag von reichlich 1 M. gegen die Freitagsnotirungen nachwiesen. Die Offerten russischer Waare hielten sich trotz der neuen Steigerung der russischen Valuta völlig unverändert. — Loco Hafer matt. Termine wenig verändert. — Roggenmehl 10 Pf. billiger. — Mais still. — Rüböl per diesen Monat gefragt und höher, im übrigen wenig belebt, am Schlusse matt. — Spiritus, in effectiver Waare reichlich zugeführt, notirte etwas niedriger. Termine konnten die anfängliche kleine Besserung in Folge regeren Angebots von Sommersichten nicht behaupten, schlossen vielmehr eher etwas niedriger, als am Freitag, und matt.

Trautenau, 13. Januar. [Garnmarkt.] Marktlage gegen die Vorwoche unverändert.

Posen, 13. Januar. Spiritus loco ohne Fass 50er 49,80, 70er 30,30 M. Tendenz: Ruhig. Wetter: Schön.

Hamburg, 13. Januar, Nachmittags. **Kaffee.** Good average Santos per Januar 84, per März 83, per Mai 83, per September 82¾. — Tendenz: Ruhig.

Amsterdam, 13. Januar. Java-Kaffee good ordinary 54½.

Havre, 13. Januar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per März 101,25, per Mai 101,25, per Septbr. 101,50. Tendenz: Ruhig.

Zuckermarkt. Hamburg, 13. Januar, 7 Uhr 18 Min. Abends. Januar 11, 75, März 12, 05, Mai 12, 22, August 12, 55, Octbr.-Decbr. 12, 22. — Tendenz: Behauptet.

Paris, 13. Januar. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° fest, loco 28,50—28,75, weisser Zucker fest, per Januar 32,80, per Februar 33,25, per März-Juni 34,25, per Mai-August 34,75.

Paris, 13. Januar. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° fest, loco 28,75, weisser Zucker fest, per Januar 33,10, per Februar 33,50, per März-Juni 34,90, per Mai-August 35.

London, 13. Januar, 12 Uhr 22 Min. **Zuckerbörse.** Sehr fest. Bas. 88% per Januar 11,8¼, per Januar-März 11,9, per April 11,11¼, per April-Juni 12,0¾.

London, 13. Januar. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker 15, ruhig, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) 11⅝, fest.

Newyork, 11. Jan. **Zuckerbörse.** Fair refining muscovadoes 5¼.

Glasgow, 13. Januar. **Roheisen.** (Schlussbericht.)	10. Januar.	13. Januar.
Mixed numbers warrants.	62 Sh. 4½ D.	61 Sh. 5 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 13. Jan. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	10.	13.	Inländische Fonds. Cours vom	10.	13.
Galiz. Carl-Ludw. ult.	80 50	81 10	D. Reichs-Anl. 4%	107 50	107 20
Gotthardt-Bahn ult.	170 20	172 60	do. do. 3½%	103 10	103 10
Lübeck-Büchen	179 20	178 40	Posener Pfandbr. 4%	101 10	101 10
Mainz-Ludwigshaf.	121 —	121 20	do. do. 3½%	99 90	99 90
Mecklenburger	168 20	168 10	Preuss. 4% cons. Anl.	106 60	106 90
Mittelmeerbahn ult.	110 50	109 75	do. 3½% dto.	103 50	103 50
Warschau-Wien ult.	191 —	188 50	do. Pr.-Anl. de 55	156 50	156 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.			do 3½% St.-Schldsch	100 50	100 50
Breslau-Warschau	60 70	61 —	Schl. 3½% Pfdbr. L.A	100 50	100 60
Bank-Actien.			do. Rentenbriefe	104 20	104 —
Bresl. Discontobank	116 20	116 —	**Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.**		
do. Wechslerbank	112 20	112 40	Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	100 60
Deutsche Bank	181 40	181 40	do. 4½% 1879	103 —	102 80
Disc.-Command. ult.	252 20	251 90	R.-O.-U.-Bahn 4%	102 70	102 70
Oest. Cred.-Anst. ult.	179 90	181 10	**Ausländische Fonds.**		
Schles. Bankverein	134 20	134 —	Egypter 4%	94 20	94 20
Industrie-Gesellschaften.			Italienische Rente	94 40	94 40
Archimedes	146 —	149 80	do. Eisenb.-Oblig.	58 20	58 20
Bismarckhütte	231 70	232 70	Mexikaner	96 40	96 50
Bochum Gussstahl. ult.	266 75	264 70	Oest. 4% Goldrente	95 20	95 30
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —	do. 4⅕% Papierr.	75 70	76 60
do. Eisenb. Wagenb.	177 —	178 20	do. 4⅕% Silberr.	76 —	76 70
do. Pferdebahn	— —	— —	do. 1860er Loose	125 80	126 40
do. verein. Oelfabr.	95 —	95 —	Poln. 5% Pfandbr.	65 90	66 50
Cement Giesel	151 —	148 50	do. Liqu.-Pfandbr.	60 70	61 50
Donnersmarckh. ult.	98 60	98 10	Rum. 5% Staats-Obl.	98 20	98 10
Dortm. Union St.-Pr.	135 90	134 —	do. 6% do. do.	103 —	103 20
Erdmannsdrf. Spinn.	108 50	108 70	Russ. 1880er Anleihe	93 70	94 20
Fraust. Zuckerfabrik	160 20	160 50	do. 1883er do.	113 70	113 60
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	177 50	178 70	do. 1889er do.	93 50	94 20
Hofm. Waggonfabrik	176 50	175 70	do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	99 70	99 90
Kattowitz. Bergb.-A.	142 70	144 —	do. Orient-Anl. II.	70 40	70 70
Kramsta Leinen-Ind.	137 50	138 —	Serb. amort. Rente	84 20	84 20
Laurahütte	176 20	177 —	Türkische Anleihe	17 60	17 70
NobelDyn. Tr.-C. ult.	177 50	176 75	do. Loose	84 —	84 90
Obschl. Chamotte-F.	146 —	146 —	do. Tabaks-Actien	103 10	103 50
do. Eisb.-Bed.	121 20	121 50	Ung. 4% Goldrente	87 60	88 —
do. Eisen-Ind.	210 20	211 —	do. Papierrente	86 20	86 50
do. Portl.-Cem.	138 70	141 —	**Banknoten.**		
Oppeln. Portl.-Cemt.	124 —	124 70	Oest. Bankn. 100 Fl.	173 75	173 90
Redenhütte St.-Pr.	134 90	135 —	Russ. Bankn. 100 SR.	225 70	227 50
do. Oblig.	115 10	115 —	**Wechsel.**		
Schlesischer Cement	201 90	199 —	Amsterdam 8 T.	169 —	— —
do. Dampf.-Comp.	126 20	125 50	London 1 Lstrl. 8 T.	20 44	— —
do. Feuerversich.	— —	— —	do. 1 „ 3 M.	20 23½	— —
do. Zinkh. St.-Act.	199 50	201 75	Paris 100 Frcs. 8 T.	81 —	— —
do. St.-Pr.-A.	199 50	201 75	Wien 100 Fl. 8 T.	173 70	173 55
Tarnowitzer Act.	30 —	30 —	do. 100 Fl. 2 M.	172 30	172 25
do. St.-Pr.	109 50	108 20	Warschau 100 SR 8 T.	225 20	226 20

Privat-Discont 4%.

Berlin, 13. Januar. 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	10.	13.	Cours vom	10.	13.
Berl. Handelsges. ult.	206 —	206 —	Ostpr. Südb.-Act. ult.	85 50	85 75
Disc.-Command. ult.	252 25	252 —	Drtm. Union St. Pr. ult.	136 —	134 —
Oesterr. Credit. ult.	180 —	181 —	Laurahütte ult.	177 75	177 25
Franzosen ult.	100 87	101 50	Egypter ult.	94 —	94 —
Galizier ult.	80 37	81 25	Italiener ult.	94 25	94 37
Harpener ult.	302 —	300 —	Lombarden ult.	60 87	61 25
Lübeck-Büchen ult.	181 —	179 —	Türkenloose ult.	84 50	84 75
Mainz-Ludwigsh. ult.	122 62	121 75	Dresdener Bank. ult.	196 —	196 —
Marienb.-Mlawka ult.	55 50	56 75	Russ. Banknoten. ult.	225 50	226 25
Dux-Bodenbach ult.	214 —	214 —	Ungar. Goldrente ult.	87 87	88 25
Schweiz. Nrdostb. ult.	136 —	136 25	Warschau-Wien ult.	191 50	188 75
Gelsenkirchen ult.	220 75	221 75	Hibernia ult.	245 50	244 —

Berlin, 13. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	10.	13.	Cours vom	10.	13.
Weizen p. 1000 Kg. Sehr still.			Rüböl pr. 100 Kgr.		
Loco*)	— —	185 bis			
	— —	202 —	Ermattet.		
April-Mai	203 —	202 75	Januar	67 40	67 80
Juni-Juli	203 —	203 —	April-Mai	63 90	63 80
Roggen p. 1000 Kg. Verflaut.			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
Loco*)	— —	173 bis			
	— —	180 —	Matter.		
April-Mai	179 50	178 50	Loco 70er	32 40	32 30
Mai-Juni	178 50	177 50	Januar-Febr. 70er	31 90	31 70
Juni-Juli	177 50	176 75	April-Mai 70er	33 —	32 90
Hafer pr. 1000 Kgr.			August-Septb. 70er	34 70	34 60
Loco*)	— —	165 bis	Loco 50er	51 50	51 30
	— —	180 —			
April-Mai	166 75	166 25			
Mai-Juni	165 50	165 75			

*) je nach Qualität.

Stettin, 13. Januar. — Uhr — Min.

Cours vom	10.	13.	Cours vom	10.	13.
			Rüböl pr. 100 Kgr. Höher.		
Weizen p. 1000 Kg. Still.			Januar	66 —	67 —
April-Mai	198 —	197 50	April-Mai	63 50	64 —
Mai-Juni	198 —	197 50	Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Roggen p. 1000 Kg. Still.			Loco 50er	51 —	51 20
			Loco 70er	31 80	31 20
April-Mai	176 —	176 50	Januar 70er	30 —	30 —
Mai-Juni	175 50	175 50	April-Mai 70er	32 50	32 50
Petroleum loco	12 50	12 30			

Wien, 13. Januar. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	11.	13.	Cours vom	11.	13.
Credit-Actien	324 75	324 85	Marknoten	57 55	57 62
St.-Eis.-A.-Cert.	233 50	234 —	4% ung. Goldrente	101 40	101 50
Lomb. Eisenb.	140 75	139 75	Silberrente	88 —	88 50
Galizier	186 —	187 —	London	117 75	117 85
Napoleonsd'or	9 31½	9 32 5	Ungar. Papierrente	99 35	99 40

Paris, 13. Januar. 3% Rente 87, 57. Neueste Anleihe 1877 106, 80. Italiener 93, 50. Staatsbahn 505, —. Lombarden —, —. Egypter 470, 93. Fest.

Paris, 13. Jan., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	11.	13.	Cours vom	11.	13.
3proc. Rente	87 75	87 72	Türken neue cons.	17 92	18 07
Neue Anl. v. 1886	44⅜	— —	Türkische Loose	76 —	76 25
5proc. Anl. v. 1872	106 65	106 70	Goldrente österr.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	93 32	93 70	do. ungar.	87 06	87½
Oesterr. St.-E.-A.	502 50	505 —	Egypter	471 25	470 93
Lombard. Eisenb.-A.	315 —	316 25	Compt. d'Esc. neue	637 —	630 —

London, 13. Januar. Consols 97, 05. 4% Russen von 1888 Ser. II. 93, 25. Egypter 92, 62. Milde.

London, 13. Januar, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 4¾ pCt. — Bankeinzahl. —. Bankauszahl. — Pfd. Sterl. Fest.

Cours vom	11.	13.	Cours vom	11.	13.
Consols p. October	97 05	97 05	Silberrente	75 —	75 —
Preussische Consols	104 —	104 —	Ungar. Goldr.	86 —	86½
Ital. 5proc. Rente	92⅛	92⅝	Berlin	— —	— —
Lombarden	12⅛	12½	Hamburg	— —	— —
4% Russ. II. Ser. 1889	93¼	94 —	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	— —	— —	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	17½	17⅝	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter	92⅝	92⅞	Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 13. Januar. Mittags. Credit-Actien 280 25. Staatsbahn 202, 50. Galizier —, —. Ungar. Goldrente —, —. Egypter 94, 10. Fest.

Köln, 13. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 20, 55, per Mai 20, 70. — Roggen loco —, per März 17, 55, per Mai 17, 70. — Rüböl loco —, per Mai 66, 50, per October 57, 50. — Hafer loco 16.

Hamburg, 13. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, neuer 186—198. Roggen loco ruhig, Mecklenburger neuer 184—188, russischer ruhig, loco 124—128. Rüböl höher, loco

69 nom. — Spiritus still, per Januar $21^3/_4$, per Januar-Februar $21^3/_4$, per April-Mai $21^3/_4$, per Mai-Juni 22.

Amsterdam, 13. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco niedriger, per März 208, per Mai 210. — Roggen loco unverändert, per März 150, per Mai 151. — Rüböl loco 38, per Mai $35^3/_4$, per Herbst —. — Raps per Frühjahr —, —.

Paris, 13. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Januar 23, 60, per Febr. 23, 60, per März-Juni 23, 80, per Mai-August 24, 25. Mehl behauptet, per Januar 52, 60, per Februar 53, 10, per März-Juni 53, 80, per Mai-August 54, 10. Rüböl fest, per Januar 75, 25, per Februar 75, 50, per März-Juni 74, 75, per Mai-August 69, —. Spiritus ruhig, per Januar 35, 75, per Febr. 36, 25, per März-April 37, 25, per Mai-August 39, —. Wetter: Bedeckt.

London, 13. Januar. [Getreideschluss.] Mehl, Weizen sehr träge, unverändert. Hafer fest, mitunter 1/4 theurer, ordinäre Mahlgerste, alle Malzgerste theurer, Smyrnasorten träge. Mais unverändert. Erbsen 1/2 sh niedriger, Bohnen unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 47740, Gerste 4882, Hafer 60192.

Liverpool, 13. Januar. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10000 Ballen, davon für Speculation und Export 1500 Ballen. Stetig,

Abendbörsen.

Wien, 13. Januar, Abends 5 Uhr 45 Min. Oesterr. Credit-Actien 328, 25. Marknoten 57, 60. 4% Ungar. Goldrente 101, 90. Lombarden 140, 00. Credit-Hausse.

Frankfurt a. M., 13. Januar, 7 Uhr 8 Min. Abends. Credit-Actien 282, 87, Staatsbahn 202, 87, Lombarden 120, 25, Laura —, —, Ungarische Goldrente 88, 15, Egypter —, —, Türkenloose 27, 20. Mainzer 118, 40. — Fest.

Hamburg, 13. Januar, 8 Uhr 50 Min. Abends. Credit-Actien 282, 75, Staatsbahn 506, 50, Lombarden 301, Ostpreussen 82, 30, Marienburger 52, 75, Disconto-Gesellschaft 248, 50, Deutsche Bank 177, 50, Laurahütte 176, 90, Anglo-Contin.-Guano 160, 75, Nobel Dynamite Trust 167, Russ. Noten 227. Tendenz: Creditactien fest.

Marktberichte.

§ Striegau, 13. Januar. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Bei mittelmässiger Zufuhr und ziemlich reger Nachfrage wurden auf dem heut hier abgehaltenen Wochenmarkte für 100 Klgr. folgende Preise gezahlt: Weizen schwer 18,50—19,00 M., mittel 17,50 bis 18,00 M., leicht 16,50—17,00 M., Roggen schwer 18,20—18,50 M., mittel 17,20—17,50 M., leicht 16,20—16,50 M., Gerste schwer 18,50—19,00 M., mittel 17,00—17,50 M., leicht 15,50—16,00 M., Hafer schwer 16,80—17,00 Mark, mittel 16,30—16,50 M., leicht 15,80—16,00 M., Kartoffeln 4,20—4,60 Mark, Heu 7,20—7,60 Mark, Richtstroh à Schock = 600 Kilogr. 39,00 M., Krummstroh 36,00 M., Butter à Kilogr. 1,60—1,80 M., Erbsen à Liter 20—25 Pf., Bohnen 25—30 Pf., Linsen 45—50 Pf., Eier pro Schock 3,80—4,00 Mark.

Leobschütz, 12. Januar. [Marktbericht von Bruno Altmann.] Der heutige Markt war besser befahren als die letzten und da wenig Kauflust, so war der Verkauf schleppend, jedoch gaben Preise nur ganz unerheblich nach. Es wurde gezahlt für 100 Klgr. Weizen 19,20—19,40 Mark, Roggen 17,80 M., Gerste in feiner Brauwaare 18,00—18,60 M., in mittlerer und geringer Waare 17,50—18,00 Mark, Hafer 15,70—16,00 Mark. Kleesamen und Hülsenfrüchte waren schwach zugeführt.

Stettin, 11. Jan. (Wochenbericht.) Heringe. Die Zufuhr von schottischen Heringen betrug in dieser Woche 4802 Tonnen. Während der letzten Woche machten sich bereits wieder Anzeichen zunehmender Bedarfsfrage für Heringe bemerkbar, von allen Sorten haben befriedigende, wenn auch nicht grade grosse Umsätze stattgefunden, und berechtigt dieser Umstand zu der Hoffnung, dass der Absatz in Kurzem wieder seine gewohnte Ausdehnung gewinnen wird. Preise haben eine Aenderung nicht erfahren; es ist auch ferner zu notiren für Crownfull nordische 33 M., Paf $33^1/_2$—34 M., Medium Fulls 21—25 M., Yarmouth Fulls 22—24 M., Crownmatties 16—21 M., ungestempelte Matties 14—17 M. Norwegischer KKKK und KKK bedangen 29—31 M., kleinfallender KKK 23 bis 26 M., KK 19—22 M., K 14—18 M., MK 12—14 M. Schwed. Fulls 27 bis 29 M., Medium Fulls 18—21 M., Matties 15—16 M., Ihlen 12—15 M., Alles per unversteuerte Tonne. Mit den Eisenbahnen wurden vom 1. bis 7. Januar 1982 Tonnen Heringe versandt, gegen 2151 Tonnen in 1889 bis zum 8. Januar, 5770 Tonnen in 1888 bis zum 10. Januar, 5122 To. in 1887 bis zum 11. Januar und 6574 To in 1886 bis zum 12. Januar.

Sardellen unverändert, 1885er 96 Mark per Anker gef., 1887er 100 M. per Anker gef., 1888er 96 M. per Anker gef. (Ostsee-Ztg.)

• Englisches Roheisen. Glasgow, 10. Jan. [Wochenbericht von Reichmann u. Co. (vertreten durch Berthold Block in Breslau).] Auf das letztwöchentliche Fieber, welches am Montag vorerst seinen Höhepunkt erreichte, folgte inzwischen ein empfindlicher Rückschlag. mn. Warrants berührten zu Anfang der Woche 66 sh 3 d Cassa, den höchsten Punkt seit Januar 1880 und schliessen heute zu 62 sh 5 d Cassa, nachdem sie vorübergehend bis auf 62 sh Cassa gefallen waren. Der Umsatz in Warrants war diese Woche ausserordentlich gross und fanden starke Abwickelungen einiger bedeutender Hausse-Engagements statt. — West Cumberland Hematite Warrants wurden bis zu 82 sh 3 d Cassa bezahlt und schliessen 78 sh 9 d Cassa, Middlesbro III. Warrants, die 66 sh berührten, schliessen heute zu 61 sh 6 d Cassa. Aufträge auf Verschiffungseisen trafen diese Woche spärlicher ein, was nach dem lebhaften Geschäft der Vorwoche wohl weniger zu bedeuten hat. Verschiffungen 5242 t gegen 4815 t in 1889.

Middlesbrough. Der Markt ist ruhiger geworden und Preise haben in Sympathie mit dem Rückgang hier ebenfalls nachgegeben. Fabrikanteneisen Nr. III g. m. b. notirt ca. 63 sh pr. t f. o. b., doch ist der Preis nominell, da jetzt Warrants-Eisen wieder billiger zu haben ist.

Vermischtes.

C. E. **Der Sarkophag der Kleopatra** ist angeblich in Alexandria aufgefunden. Dem daselbst erscheinenden „Telegraphe" entnehmen wir hierüber Folgendes: Der Grieche Gonkioli entdeckte vor mehreren Wochen beim Durchgraben seines Gartens einen umfangreichen Steinsarg, dessen obere Platte kunstvolle Bildwerke zeigte. Er benachrichtigte von seinem Funde die egyptische Behörde in Alexandria, welche den Fundort durch den Director des dortigen archäologischen Museums besichtigen und alsdann den Sarg durch mehrere Dutzend Arbeiter vorsichtig ausgraben ließ. Nachdem dies geschehen, wurde der Sarkophag versiegelt, und hierauf ein weiterer Bescheid von der Regierung in Kairo eingefordert. Diese entsandte eine Commission, welche am 31. December im Beisein zahlreicher Gelehrten und in Alexandria lebender Europäer den Sarg öffnen ließ. Man fand in demselben ein weibliches Skelett, an dessen Kopfende ein massiv goldener Lorbeerkranz, sowie schwere goldene Ohrringe lagen. Ferner fanden sich goldene Armspangen und ein goldener Gürtel. Die inneren und äußeren Wände des Sarges zeigen noch sehr gut erhaltene Skulpturen, an den äußeren Seiten befinden sich fünf Frauengestalten, von denen die eine lacht, die zweite weint, die dritte ernst ist, die vierte krank und die fünfte todt zu sein scheint. Auf der oberen Platte des Sarges sieht man zwei geflügelte mythologische Thiere, zu deren Füßen sich zwei Schlangen winden, deren Köpfe sich gierig nach oben bäumen. Da die künstlerische Ausführung des Ganzen auf das Ende der ptolomäischen Periode schließen läßt, will man dem Vorhandensein der beiden Schlangen die Gewißheit entnehmen, daß der Sarkophag thatsächlich die sterblichen Ueberreste der Kleopatra enthält. — Ueber das Eigenthumsrecht des Fundes ist übrigens bereits ein heftiger Streit entstanden. Die egyptische Regierung betrachtet sich als die einzige rechtmäßige Eigenthümerin und will den Sarkophag dem Museum zu Alexandria übergeben. Herr Gonkoli dagegen erhebt seinerseits Eigenthumsrechte, auf welche er nur gegen eine enorme Entschädigung verzichten will.

Die in Paris erscheinende Monatsrevue **„Bulletin de l'union universelle des femmes"** bringt an der Spitze einer Probenummer ein Bildniß der Frau Lina Morgenstern, dazu einen kurzen Abriß der öffentlichen Thätigkeit derselben, in welchem es u. A. von Frau Morgenstern heißt: „Madame Lina Morgenstern est aussi, grâce à ses qualités éminentes, une des femmes les plus populaires et les plus aimées de notre siècle. C'est une de ces femmes rares que l'on trouve partout où il y a une misère à soulager et un progrès à faire valoir."

Vom Standesamte. 13. Januar.

Aufgebote.

Standesamt I. **Päschke,** Carl, Schmied, ev., Matthiasstr. 54, **Beier,** Emma, ev., Hirschstr. 60. — **Tiesler,** Hermann, Arbeiter, ev., Adalbertstraße 21, **Liebs,** Maria, k., Vorwerksstraße 92.

Standesamt II. **Roth,** Siegmund, Kaufm., mos., Elberfeld, **Sklower,** Hedwig, mos., Agnesstr. 1. — **Kusche,** Rud., Tapez., k., Altbüßerstr. 38, **Heintze,** Wilh., ev., Langeg. 34. — **Galke,** Paul, Bäckermstr., k., Holteistraße 37, **Schölzel,** Math., k., Tauentzienstraße 80.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Schnell,** Herm., Arbeiter, 42 J. — **Hirsch,** August, Müllergeselle, 48 J. — **Rosenberger,** Adolf, Kgl. Appellationsgerichts-Secretär z. D., 65 J. — **Nitschke,** Johanna, geb. Werner, Kutscherfrau, 37 J. — **Hirsch,** Auguste, geb. Kluckhuhn, Kaufmannwittwe, 69 J. — **Kohla,** Otto, S. d. Arb. Johann, 6 M. — **Riedel,** Pauline, geb. Hoffmann, Arbeiterfrau, 62 J. — **Hoppe,** Caroline, geb. Galler, Tischlermeisterwwe., 66 J. — **Mix,** Else, T. d. Maurers Emil, 4 M. — **Hein,** geb. Luschner, Wittwe, 62 J., Gr.-Weigelsdorf, Kreis Oels. — **Hunger,** Wilhelm, Hausbesitzer, 52 J. — **Hoffmann,** Emilie, geb. Szmelowski, Buchhalterwittwe, 64 J. — **Werner,** Stefanie, geb. Pickel, Frau Königl. Packhofsvorsteher, Hauptmann a. D., 52 J. — **Pohl,** Otto, S. d. Handelsmanns August, 7 W. — **Klottka,** Albert, S. d. Haushälters Carl, 8 J. — **Lipsky,** Gottlieb, Schneidermeister, 71 J. — **Fahrenkrug,** Albertine, Dienstmädchen, 19 J. — **Schwenk,** Wilh., Kattundrucker, 66 J. — **Hoffmann,** Veronika, geb. Lies, Fabrikarbeiterfrau, 33 J. — **Kruppa,** Carl, Schuhmachermeister, 69 J. — **Hoyer,** Henriette, geb. Krüger, Kaufmannfrau, 66 J. — **Malitzke,** Pauline, geb. Weigelt, Haushälterfrau, 45 J. — **Gaideczka,** Aloisius, Kesselschmied, 23 J. — **Neumann,** Paul, S. d. Maurers Gustav, 8 J. — **Thiée,** Julius, Schneidermeister, 66 J. — **Börner,** Ernst, Inquilin, 90 J. — **Gäbel,** Bertha, Damenschneiderin, 16 J. — **Schleinschok,** Richard, S. d. Schneiders Adolf, 11 M. — **Schey,** Ludwig, Lohndiener, 73 J. — **Bodlée,** Marie, T. d. Heizers Josef, 2 J. — **Kiczinsky,** Michael, ehem. Schmiedegeselle, 79 J. — **Brosche,** Carl, Arbeiter, 72 J. — **Jenke,** August, Arbeiter, 59 J. — **Gottwald,** Max, Zögling, 12 J. — **Guhl,** Hedwig, T. d. Haushälters Hermann, 8 M. — **Püschel,** Heinrich, früh. Droschkenbesitzer, 57 J. — **Markstein,** Charlotte, geb. Vogel, Zimmermannwittwe, 68 J.

Standesamt II. **Göbel,** Hedwig, T. des Schlossers Paul, 3 J. — **Conrad,** Marie, T. d. Arbeiters Hermann, 4 J. — **Starosky,** Marie, T. d. Böttchers Oscar, 11 M. — **Zibis,** Hedwig, Wollarbeiterin, 17 J. — **Fuchs,** Alice, geb. Sachs, Kaufmannsfrau, 25 J. — **Stache,** Agnes, geb. Höffler, Auffseherwwe., 62 J. — **Hiltmann,** Josef, Schriftsetzer, 72 J. **Habenicht,** Fritz, S. d. Kfm. Hermann, 4 M. — **Kluß,** Friedrich, Buchbindermstr., 39 J. — **Günther,** Carl, Arbeiter, 44 J. — **Gerber,** Hedwig, geb. Bienert, Kutscherwwe., 73 J. — **Heider,** Josef, Bahnarbtr., 31 J. — **Wolff,** Gottfried, Bahnarbtr., 45 J. — **Mohaupt,** Johanna, geb. Kosok, Werkführerfr., 48 J. — **Kaschade,** Valeria, geb. Ustynowicz, Kfmwwe., 43 J. — **Giese,** Theresia, geb. Jäkel, Steueraufseherfrau, 84 J. — **Ballaschke,** Carl, S. d. Buchbinders Carl, 11 W. — **Schönfeldt,** Dorothea, Privatière, 58 J. — **Kühn,** Paul, Schlosserlehrling, 16 J. — **Engemann,** Valesca, frühe Schauspielerin, 38 J. — **Nitsche,** Elisabet, T. d. Schuhmachers Heinrich, 7 W. — **v. Stümer,** Ferdinande, Stiftsdame, 86 J. — **Sommer,** Friederike, geb. Rückert, Wagenmeisterfrau, 67 J. — **Frank,** Friederike, geb. Jüttner, verw. Pastor, 81 J. — **Kahlert,** Adelh., Privatière, 86 J. — **Hoffmann,** Anna, geb. Teucher, Weichenstellerfrau, 66 J. — **Bauch,** Ida, T. d. Fabrikaufsehers Johann, 14 J. — **Holetschek,** Josef, pens. Bremser, 58 J. — **Scholz,** August, Arb., 60 J. — **Schmidt,** Otto, Postschaffner, 52 J. — **Wagenknecht,** Charlotte, geb. Prasse, Hausbesitzerwittwe, 73 J. — **Wende,** Caroline, geb. Klose, Schuhmacherfrau, 67 J. — **Tunk,** Curt, S. d. Amtsger.-Calculators Paul, 9 M. — **Nowak,** Martha, T. d. Schirmfabrikanten Gustav, 4 M. — **Schröter,** Theresia, geb. Hellmann, Droschkenkutscherwittwe, 51 J. — **Tripke,** Frieda, T. d. Cigarrenmachers Hermann, 8 W. — **Denke,** Carl, Tischler, 34 J. — **Kubsch,** Max, S. d. Fleischers Herm., 10 W. — **Auft,** Josef, Kaufmann, 29 J. — **Mitscha,** Adolf, Stellmachermstr., 61 J. — **Kränzel,** Johanna Elisabet, geb. Gerstenberg, Vogtwittwe, 64 J.

Bekanntmachung.

Nachdem durch Kaiserliche Verordnung vom 8. d. M. bestimmt worden ist, daß die **Neuwahlen für den Reichstag am 20. Februar d. J.** vorzunehmen sind, setze ich auf Grund des § 2 des Reglements vom 28. Mai 1870 (Bundesgesetzblatt Seite 275) den Tag, an welchem die Auslegung der Wählerlisten zu beginnen hat, [238]

auf den 23. Januar d. J.

hierdurch fest.

Der Minister des Innern.
gez. **Herrfurth.**

Deutschfreisinnige Partei!

Parteigenossen! Am 20. Februar werden die Reichstagswahlen stattfinden. Nachdrücklicher noch als bei früheren Reichstagswahlen ist diesmal nach Einführung der **fünfjährigen Wahlperiode** der Kampf **für die Aufrechterhaltung der Freiheiten des Volkes** und **gegen neue Mehrbelastungen der Steuern** zu führen, und rechnen wir dabei auf die thätige Mitwirkung und die Opferwilligkeit aller Parteigenossen.

Die Agitation durch Wort und Schrift erfordert in vielen starker Beeinflussung ausgesetzten Kreisen Summen, welche von den zunächst Betheiligten allein nicht vollständig aufgebracht werden können. Um planmäßig und kräftig vorgehen zu können, bitten wir alle Freunde dringend, alsbald **Beiträge zu unserm Centralwahlfonds** an den Schatzmeister desselben, Herrn **Abgeordneten Hugo Hermes,** Berlin C., Neue Promenade 3, oder an Herrn **Hugo Hinze,** Berlin W., Potsdamerstraße 136/137, einsenden zu wollen. Quittung erfolgt durch die „Parlamentarische Correspondenz", auf Wunsch unter Chiffre. [227]

Geschäftsführender Ausschuß der deutschfreisinnigen Partei.

Theodor Barth. Hugo Hermes. Ludolf Parisius. Eugen Richter. Rickert. Schrader.

Eisenbahn-Directionsbezirk Breslau.

Die Lieferung und Anfertigung der für die Zeit vom 1. April 1890 bis 31. März 1893 erforderlich werdenden Uniformstücke soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. **Die** Anfertigung der Uniformen ist nach den Eisenbahn-Betriebsamtsbezirken in 9 Loose getheilt. [811]

Die Angebote sind abzugeben auf
a. Lieferung der Materialien,
b. Anfertigung der Uniformstücke
und mit dementsprechender Aufschrift versehen bis zum Termin **am 30. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr,** an das unterzeichnete Bureau, Brüderstraße Nr. 36 hier, verschlossen und postfrei einzusenden. Die Lieferungsbedingungen können hier eingesehen bezw. gegen Einsendung von 50 Pf. postpflichtig bezogen werden.

Die Betheiligung von Fabrikanten und Schneidermeistern ist vorzugsweise erwünscht.

Zuschlagsfrist innerhalb 4 Wochen nach obigem Termin.

Breslau, den 13. Januar 1890. **Materialien-Bureau.**

Bekanntmachung.

Die zum Bau einer Turnhalle für das Johannes-Gymnasium, Paradiesstraße Nr. 3, erforderlichen Arbeiten und Material-Lieferungen mit Ausnahme der Gas-, Wasserleitungs- und Pflasterungs-Arbeiten sollen ungetheilt an einen Unternehmer vergeben werden.

Bedingungen 2c. liegen in der Hochbau-Inspection **des Ostbezirks,** Elisabethstraße 5, eine Treppe hoch, zur Einsicht aus.

Offerten sind bis [758]

Mittwoch, den 29. Januar 1890, Vormittags 11 Uhr,

in derselben Bauinspection abzugeben, woselbst auch die Eröffnung der Offerten zur angegebenen Stunde in Gegenwart der Bieter erfolgt.

Breslau, den 10. Januar 1890.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der hiesigen städtischen Chausseegeld-Hebestellen für den Zeitraum vom 1. April 1890 bis 31. März 1893 haben wir einen Licitations-Termin [796]

auf Dinstag, den 23. Januar, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Bureau anberaumt. Jeder Bieter hat eine Caution von 300 Mark, der Pächter eine dem 6. Theile der Jahrespachtsumme gleichkommende Caution zu erlegen. Die Pachtbedingungen können während der Amtsstunden bei uns eingesehen werden.

Die gegenwärtige Pachtsumme beträgt 8455 Mark.

Tarnowitz, den 8. Januar 1890.

Der Magistrat.
Henke.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Luise** mit dem praktischen Arzte Herrn **Dr. Max Bloch** hier beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [778]

Beuthen OS., im Januar 1890.

S. Sklarek und Frau
Johanna, geb. **Graetzer.**

Luise Sklarek,
Dr. Max Bloch,
Verlobte.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Bianka** mit dem Kaufmann Herrn **Adolf Meyer** aus **Beuthen O/S.** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [781]
Beuthen O/S., im Jan. 1890.
Carl Fraenkel und Frau,
geb. **Fraenkel.**

Bianka Fraenkel,
Adolf Meyer,
Verlobte.

Durch die glückliche Geburt **eines prächtigen Jungen** wurden erfreut [237]
Adolf Horn, Maurermeister,
und Frau
Clara, geb. **Richter.**
Breslau, 12. Januar 1890.

Durch die Geburt eines prächtigen Mädchen wurden hocherfreut
Julius Oschinsky und Frau,
[779] geb. **Posner.**
Breslau, den 12. Januar 1890

Die glückliche Geburt eines Mädchens zeigen hocherfreut an [787]
Emil Friedländer
und Frau.
Brieg, den 11. Januar 1890.

Die glückliche Geburt eines Knaben zeigen ergebenst an [1372]
Gustav Schott und Frau
Marie, geb. **Kornblum.**
Lüben, 12. Januar 1890.

Todes-Anzeige.
Am 2. Januar verschied sanft nach langen Leiden unser geliebter, herzensguter Sohn, Bruder, Schwager, Neffe

Alfons Lewy

in Frankfurt a. M. im blühenden Alter von 32 Jahren.
Wer seinen edlen, biederen Charakter kannte, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen.
Breslau, Wien, Görlitz,
Gleiwitz, Kalisch. [1360]
Die Hinterbliebenen.

Am 12. Januar 1890 verschied zu Camenz i. S. nach langen Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Grosstante

Cäcilie von Arnim

im Alter von 68 Jahren, was, statt besonderer Meldung, tiefbetrübt hierdurch anzeigen die Hinterbliebenen in Breslau und Buenos-Aires durch [1357]

Prof. A. v. Arnim.

Heut 12¼ Uhr Nachts entschlief sanft im Herrn

Fräulein Adelheide Kahlert

in fast vollendetem 86. Lebensjahre. Ihr Leben war Frömmigkeit, Nächstenliebe und Wohlthätigkeit.
Breslau, den 12. Januar 1890.
Für die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Lina Scholz.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 15. d. Mts., Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Bahnhofstr. 7, aus nach dem neuen Magdalenen-Friedhofe bei Lehmgruben statt. [1368]

Heut Nachts 12¼ Uhr verschied sanft im Herrn nach langen Leiden meine heissgeliebte, theure mütterliche Freundin

Fräulein Adelheide Kahlert,

deren Herzensgüte und Liebe mir viele Jahre in so reichem Maasse zu Theil wurde, dass ihr Andenken in meinem Herzen unauslöschlich bleiben wird.
Breslau, den 12. Januar 1890. [1369]
Lina Scholz.

Es hat Gott gefallen, von dieser Erde heimzurufen

Fräulein Adelheide Kahlert,

welche lange Jahre hindurch Freundin, gütige Beratherin und Helferin Aller, die ihr nahe standen, war. Sie hat sich daher in aller Herzen ein ewiges Denkmal erworben.
Breslau, den 13. Januar 1890. [1380]
Einige ihrer Freundinnen.

Am Sonnabend, den 11. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, starb nach langem Leiden unsere gute, liebe Tante [1355]

Fräulein Dorette Schönfeldt,

Schwester des verstorbenen Theater-Director Schönfeldt, im Alter von 57 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die Geschwister Schönfeldt.
Die Beerdigung findet Dinstag, den 14. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Kirchhofes Rothkretscham statt.

Am 9. Januar c. verschied zu Breslau unser langjähriges Mitglied und Mitbegründerin des Vereins, [814]

Frau Dr. Ernestine Ehrlich, geb. Meyer.

Wir werden ihr Andenken stets in hohen Ehren halten.
Der Vorstand des israelitischen Frauen-Vereins zu Schweidnitz.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute Morgen 5 Uhr verschied sanft nach kurzem Leiden unser guter, treuer Gatte, Vater, Grossvater und Schwiegervater, der Particulier [1397]

Isaac Böhm,

im 71. Lebensjahre.
Breslau, Neisse, Tarnowitz, Laurahütte, Berlin, Zawadzki, den 13. Januar 1890.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Mittwoch Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Moltkestrasse Nr. 3.

Heut Mittag 4½ Uhr entriss uns der unerbittliche Tod nach nur kurzem Krankenlager unseren inniggeliebten theuren Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn N. Sittenfeld

im noch nicht vollendeten 72. Lebensjahre. Dies zeigen hiermit allen Verwandten und Freunden um stilles Beileid bittend ergebenst an [1367]
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Brieg, Berlin, Breslau, Mühlaschütz, P.-Würbitz, Buffalo, Simmenau, Liegnitz, Kreuzburg, Tarnau, den 11. Jan. 1890.

Statt besonderer Meldung!
Nach längerem, schwerem Leiden verschied sanft heute Abends 6¼ Uhr unser innigst geliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Emanuel Levy

im 65. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Dresden, den 12. Januar 1890.
Die Beerdigung findet Mittwoch, Vormittag um 11 Uhr, vom Trauerhause, Struvestrasse 4, aus statt.

Für die liebevollen Beweise der Theilnahme bei der Beerdigung unseres guten Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Kaufmanns **Rudolf Frost**, sagen hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten herzlichsten Dank
Die trauernden Hinterbliebenen.

Gleichzeitig theile ich ergebenst mit, dass ich das **Kohlengeschäft** in unveränderter Weise fortführe und bitte das meinem Manne geschenkte Vertrauen gütigst auf mich **übertragen zu wollen.** [1390]

verw. **Rosa Frost,**
Siebenhufenerstrase 1a.

Grosses Lager von Büchern
aus allen Zweigen der Literatur.

Journal-Lesezirkel
von 74 Zeitschriften.

H. Scholtz, Buchhandlung in Breslau, Stadttheater.

Bücher-Leih-Institut
für neueste deutsche, französ., u. englische Literatur.
Abonnements können täglich beginnen.
Prospecte gratis und franco.

In allen Buchhandlungen zu haben: [806]

Fort mit der Influenza.

(Grippe, Katarrh, Schnupfenfieber.)
Praktische Rathschläge zur **schnellen Beseitigung** des Leidens, durch langjährige Erfahrung erprobt von einem Landarzte. — Preis 30 Pf. — Nach auswärts gegen Einsendung von 30 Pf. in Briefmarken franco.
J. Max & Comp., Breslau, Ring 10.

1365 **Corset-Specialität:**



Orthopädische Corsets und Leibbinden nach ärztlicher Vorschrift. Größtes Lager in Umstands- und Reise-Corsets, Tricot-Taillen u. Corset-Schoner empf. zu äußerst billigen Preisen
R. Rawitsch, Königsstraße 2.

Echtes Linoleum.
Billigste Bezugsquelle direct
[794] **ab Fabrik-Depôt.**

Preis das Quadratmeter
Glatt 2½—3 mm stark **2,50 M.**
Glatt 3½—4 mm stark **2,85 M.**
Gemustert 3½—4 mm stark . . . . **3,30 M.**
Qualitäts-Proben u. Muster franco.
Julius Henel vorm. C. Fuchs,
kaiserl. u. königl. Hoflieferant,
Breslau, am Rathhause 26.

כשר כשר

M. Glücksmann,
Goldene Radegasse 2,
Fleischerei u. Wurstfabrik
empfiehlt
seine **anerkannt besten**
Fleisch- und Wurstwaaren
in frischer, guter Qualität.
Heut wieder die so beliebten
Lungenwürstchen.
Wiener u. Strassburger Würstchen,
Knoblauchwurst,
Salamiwurst,
ff. rohe Gänsewurst,
Gänseleberwurst,
ff. Cervelatwurst und Rauchfleisch,
sowie alle Sorten
ff. Aufschnitt
zu [051]
tagesgemäss billigen Preisen.

Neu! 7864

Patent-Scripturen-Selbstbinder

mit selbstthätigem Register ꝛc.
G. Hertrampf,
Breslau, Wallstr. 20, I.
Einzig praktischer Apparat zum Aufbewahren u. Ordnen von Correspondenz ohne solche zu verletzen.

Preußische Original-Loose 4te Klasse pro Viertel-Originalloos à 55 Mark verkauft und versendet **W. Striemer, Breslau,** Carlsstraße Nr. 22, II. [1363]

Landecker Tannenduft,
wirks. Desinfectionsmittel, angen. **Zimmerparfüm**, 50, 75 Pf., 1,50 M.
E. Stoermer's Nachf., Ohlauerstr. 24.

Nie wiederkehrende Gelegenheit
für Ausstattungen und den Hausbedarf.

Eine große Partie

ganz feiner und schwerer Damastgedecke, mit 12 und 6 Servietten, Theegedecke, Handtücher, Tischtücher, Kaffeedecken, Servietten ꝛc., mit kleinen Webefehlern,
verkaufe ich, so lange der Vorrath reicht, fast für die



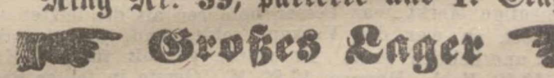
Hälfte
des reellen Werthes. [678]

J. Eisenhardt,
4, Blücherplatz 4,
neben der Mohren-Apotheke.



Ernst Elflein,
Telegraphen-Bau-Anstalt
Breslau,
Gneisenauplatz 1,
Haustelegraphen-, Telephon- und Mikrophon-Anlagen aller Art in saubester Ausführung u. soliden Preisen **unter Garantie.**
Blitzableiter-Anlagen
nach bewährtestem System und neuesten Erfahrungen. [229]
Elektrische Thurm-Uhren.

Christ. Fried. Weinhold,
Ring Nr. 39, parterre und 1. Etage.



Großes Lager
von [1362]
Gardinen, Teppichen, Möbelstoffen, Portièren, Tischdecken, Läuferstoffen und Reisedecken.



C. E. Haupt,
Königl. Gartenbau-Director,
Breslau, Schweidnitzerstraße 37,
empfiehlt **Blumen-Arrangements jeder Art** in hervorragend geschmackvoller Ausführung, aus feinsten, täglich frisch geschnittenen Blumen eigener Cultur, auf Wunsch mit den jetzt so beliebten Orchideen.
Auswärtige Aufträge werden prompt unter Garantie ausgeführt. [051]
Fernsprechstelle 890.

Praktische Neuheit!

Muster geschützt. Muster geschützt.



ARISTON.
Amerikanischer Brief- u. Karten-Halter
ist für jedes Bureau unentbehrlich, [780]
erspart jede Briefklammer, jeden Briefbeschwerer.
Probe-Dutzend geg. Einsdg. v. Mk. 3.—. Grossisten entspr. Sconto.
P. Spandow, **Berlin S., Brandenburgstr. 7.**

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

Bezugnehmend auf unsere Bekanntmachung vom 27. December 1889 machen wir darauf aufmerksam, dass der Termin zur Geltendmachung des
Bezugsrechtes
auf unsere neuen Actien am [775]
15. Januar 1890,
Nachmittags 4 Uhr, abläuft. Formulare der Anmeldescheine mit Nummernverzeichniss können von uns erhoben werden.
Berlin, den 11. Januar 1890.
Die Hauptdirection:
Sanden. Schmidt.

Für Verlobte.
Ein feines **Meublement** in olive **gemustertem** Peluch, **ganz überpolstert, 1 Sopha, 2 Fauteuils, 1 Tabouret u. 1 Tischchen** hat **preiswerth zu verkaufen** [1158]
Otto Jentzsch, Decorateur,
Schweidnitzerstr. 37, Mittelhaus, II. Et.

M. Korn, Reuschestr. 53, I.
Billigste Bezugsquelle für alle Arten Waaren u. Fabrik-Reste.

Echte Harzer Kanarienvögel von 10 Mk. an, versendet unter Garantie gesunder Ankunft [1392]
W. Burgtorf, Lehrer,
Goslar a. H.



Bei gleichen Qualitäten billiger wie ausländische Fabrikate.

Stadt-Theater.

Dinstag. (Kleine Preise.) Zum ersten Male: **„Der Schatten.“** Schauspiel in 4 Acten von Paul Lindau.

Mittwoch. Zum letzten Male: **„Die Walküre.“** Musikdrama in drei Acten von R. Wagner.

Lobe-Theater. 807

Dinstag und Mittwoch: **„Die Ehre.“ — Anfang 7 Uhr.**

Residenz-Theater. 808

„Flotte Weiber.“

In Vorbereitung: **„Die drei Grazien.“**

Der Billetverkauf ist **bei Herrn Schulz**, Nicolaistraße 24.

Zur gefälligen Beachtung.

Es wird gebeten, die zur Sonntags Nachmittags-Vorstellung gelösten Billets Dinstag und Mittwoch von 12—2 Uhr im Billetverkauf, Ohlauerstr. 7, gegen Empfang des dafür gezahlten Betrages gefälligst zurückzugeben.

Singakademie.

Dinstag, 14. Januar, Abends 7 Uhr, im Concerthause:

II. Abonnement-Concert.

1) Chor aus „Christus“ v. **Mendelssohn.**
2) Weihnachts-Oratorium, Th. I und II, von **Bach.**
3) Zwei Weihnachtslieder a capella von **Eccard** und **Prätorius.**
4) Arie „Mein gläubiges Herze“ von **Bach.**
5) Weihnachts-Oratorium, Th. IV, von **Bach.**
6) Figurirter Choral von **Bach.**

Soli: Fräulein **Lange,** Fräulein **Stephan,** Herr **Hauptstein** aus Berlin und Herr Prof. **Kühn.**

Billets à **3, 2** und **1** Mark sind in der **Schletter**'schen Buchhandlung zu haben. [480]

Am **Donnerstag, d. 16. d. M., Abends 7½ U.,** find. im **Concerthaus,** Gartenstr. 16, i. groß. Saal ein

Wohlthätigkeits-Concert

mit **Tanzkränzchen** statt, zur Gründung des Erziehungshauses „Daheim“ für städtische Kostkinder. Für ein gutes Programm ist gesorgt. Soli hab. gütigst Frl. **Seichter** u. Frl. **Scholz,** sowie die Herren **Schlösser** u. **Conrad Schulz** übernommen. [1389]

Der Männer-Gesang-Verein „Einigkeit“.

Billets s. z. hab. i. d. Musikalienhandl. d. Hrn. **Lichtenberg,** Zwingerplatz, bei d. Herren Cigarrenfabrikt. **Weissenberg,** Ohlauerstr.- u. Prom.-Ecke, **Arnold,** Ohlauerstr.- u. Ring-Ecke, sowie an der Abendkasse.

Liebich's Etablissement.

Heute und folgende Tage:

Große humoristische Soirée der Leipziger Sänger.

Direction Gebr. Lipart.

Gastspiel von Man de Wirth.

Gastspiel des beliebten Tiroler Nationalsänger **Josef Fischers.**

Gastspiel von Josephe Covecci.

Neues Programm!

(Näheres Plakate.)

Entrée 50 Pf., Kinder 25 Pf.

Sämmtliche ausstehende Billets haben Giltigkeit.

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 8 Uhr. 809

Zeltgarten. 802

Auftreten:

Brothers Pasqualino, Akrobaten, 2 Schwestern Frls. **Lamarque,** Instrumentalistinnen, **Mr. Bellini,** Jongleur, Herr **Simon Stein,** Gesangs-Improvisator, Herr **Oscar Fürst,** Gesangs-Humorist, Frl. **Rossé** u. Frl. **Antonie,** Sängerinnen.

Ferner vorletztes Auftreten: **Osrani-Troupe,** Pantomime, **Miss Christine,** Equilibristin.

Anfang 7½ Uhr. Entrée 60 Pf.

Engl. u. franz. Unterricht Breitestr. 42, I. Etage.

Pension. Jüd. junge Leute finden gute Aufnahme. Off. u. B. 99 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Pension

gesucht für **1 Knaben u. 1 Mädchen,** 11 und 12 Jahr, evangelisch, zusammen oder getrennt. Ohlauer-Thor bevorzugt. [727]

Bedingungen erb. **unt. C. K. 129** Exped. der Bresl. Ztg.

Breslauer Concerthaus.

Vorläufige Anzeige.

Donnerstag, den 16. Januar a. c.:

Benefiz-Concert

für Herrn Capellmeister **Georg Riemenschneider.**

Mitwirkende: Frau **Auguste Riemenschneider** (Gesang), Herr **Robert Ludwig** (Clavier), Herr Concertmeister **Fabian** (Violine) und die **Breslauer Concertcapelle.**

Anfang 3 Uhr. Entrée **1 Mark,** die geehrten Abonnenten gegen Vorzeigung der Abonnementskarte **75 Pf.,** die Herren Studirenden **50 Pf.** Bestellungen auf **obere Logen à 3 M., untere Logen à 2 M., Balcontische à 1,50 M.** excl. Entrée und **reservirte Stühle à 20 Pf.** werden von heute ab im **Bureau des Concerthauses** u. am Concerttage **an der Kasse** entgegen genommen. [801]

Zum Besten von Kleinkinder-Schulen in Breslau

und dessen nächster Umgebung:

Concert

des Schlesischen Conservatoriums

Sonnabend, den 18. Januar, Abends 7 Uhr,

in der **Neuen Börse.** Näheres durch Subscriptionslisten.

Adolf Fischer,
Kgl. Musikdirector.

[55]

Victoria-Theater (Simmenauer Garten).

Heute, Dinstag, den 14. Januar cr.:

Grosses Concert und Auftreten sämmtlicher Künstler u. Specialitäten.

Um 9½ Uhr:

Erstes Auftreten der weltberühmten Carl Hagenbeckschen neuen Singhalesen-Karawane

(Eingeborene der Insel Ceylon), Männer und Frauen und der **Singhalesischen Zwergin Verama** (25 Jahre alt, 90 cm hoch), **eine anthropologische Sehenswürdigkeit ersten Ranges.**

Die Singhalesen erscheinen in ihrer Nationaltracht und werden sich in ihren heimischen Gesängen, Tänzen, Sitten etc. unter **persönlicher Leitung** des Herrn **John Hagenbeck** produciren. [813]

Eintrittspreise:

Parquet-Loge Mk. 2, Balkon-Loge Mk. 1,50, Reserv. Platz Mk. 1,

Entrée 60 Pf.

Kasseneröffnung 6½ Uhr, Anfang der Vorstellung 7½ Uhr.

Gesellschaft „Brüder und Freunde Ahabat Achim“.

Mittwoch, den 15. d. Mts., Abends 8½ Uhr:

Vortrag des Herrn Rabbiner **Dr. Rosenthal** im Hôtel „Blauer Hirsch“, Ohlauerstraße. [1386]

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Oesterr. ungar. Weinhandlung

verbunden mit **Weinstuben.**

Franz Klose

aus Jauernigk, Oesterr.-Schlesien,

Altbüßerstr. 11, **Breslau,** Altbüßerstr. 11.

Ausschank der Weine direct vom Faß. — Oesterr. Küche.

Breslauer Gewerbe-Verein

Heute Abend 8 Uhr **Versammlung** im **„König von Ungarn“**, Bischofstr.

Wir beehren uns hiermit die Mitglieder des **Prinzeß Luisen-Heims** zur

Generalversammlung

auf [790]

Sonnabend, den 25. Januar, Abends 6½ Uhr,

in das Büreau des Rechtsanwalts Dr. **Steinfeld zu Breslau, Herrenstraße 2,** II., ganz ergebenst einzuladen.

Gegenstände der Verhandlung sind: Vorlegung bezw. Entgegennahme des Geschäftsberichts pro 1889; Bericht des bisherigen Rechnungsrevisors; Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz; Dechargeertheilung; Wahl zweier Rechnungsrevisoren.

Breslau, den 10. Januar 1890.

Der Vorstand des Prinzeß Luisen-Heims.

Zurückgekehrt.

Medicinalrath Wernicke.

Poliklinik

für unbemittelte Nervenkranke von 9—10 Uhr Vormittags. Privatsprechstunden wie bisher von **10—12** und **2—4 Uhr.**

Dr. Mayerhausen,

Museumplatz 8. [0238]

Für Hautkranke ꝛc.

Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 6.** [6673]

Dr. Karl Weisz,

in Oesterreich-Ungarn approbirt.

J. Okunski,

prakt. Zahn-Arzt, Breslau, Gräbschnerstr. 22, I, erstes Viertel vom Sonnenplatz. Sprechst.: Vorm. 9—1, Nachm. 3—5.

Poliklinik [180]

für Zahn- und Mundkranke Vorm. 8—9, Nachm. 5—6 Uhr. **Für Unbemittelte unentgeltlich.**

Jeden Zahnschmerz

beseitigt ohne Ausz. d. Zähne, Einsetz. **künstl. Zähne,** Plombir. schmerzl. m. Lachg. u. **Cocain,**

E. Kosche, Schweidnitzerstr. 53. „Bitterbierhaus“.

Frau Cl. Berger, geb. **Baeck,**

Specialistin für Zahnleidende (nur für Damen und Kinder), Junkernst. 35, schrgüb. **Perini's** Cond.

Stenographie

(Neu-Stolze) Beginn d. nächsten Cursus Donnerstag, 16. d. M., Abds. 8¼, Realg. a. Zwinger.

Karten zu 5 M. (Schüler u. Lehrlinge 3 M.) beim Schuldiener. Mitgl. d. Inst. f. hilfsb. Handlungsdiener erhalten Karten b. Insp. Hrn. **Gottwald.**

Prakt. Stenogr.-Gesellsch.

E. Knoblich. [1379]

Gründlicher systematischer

Flügel-Unterricht

wird für ein mäßiges Honorar ertheilt **Sadowastr. 63, II. Et.,** links.

Heiraths- Partien in nur besseren Kreisen, abs. discr. u. reell, durch **Julius Wohlmann, Breslau, Oderstr. 3.** Rückporto erbeten.

Heirath! Reiche Damen

wünschen sich zu verheirathen. Herren erhalten **sofort** unter der denkbar größten **Discretion** Näheres durch **General-Anzeiger Berlin SW. 61.** Porto 20 Pf.

Mittwoch, den 15. Januar, Zwingerstrasse 14: Eröffnung der internationalen

Photographischen Jubil.-Ausstellung.

Eröffnungsfeier Mittwoch, den 15., 11½ Uhr Vormittags. Kasseneröffnung 11 Uhr. — **Entrée** an diesem Tage 1 Mark. — Sonst geöffnet von 10 bis 3 Uhr und von 5 bis 8 Uhr Abends bei Beleuchtung.

Sonntags von 11 bis 8 Uhr. [810]

Entrée 50 Pf., Passepartouts 3 M. Vorverkauf, 10 Billets für Fam. u. Gesellschaften etc. 4 Mk. sind **vorher** in der Kunsthandlung von **Theodor Lichtenberg** zu haben.

Zur Abwehr!

Die außerordentliche Auszeichnung, welche unser Fabrikat 1889 in Paris gefunden hat, indem dasselbe als das vorzüglichste anerkannt und mit der „Goldenen Medaille“ prämiirt wurde, hat auf einen in Fécamp (Frankreich) wohnhaften Destillateur eine erschütternde Wirkung hervorgebracht, und scheint unter dieser Wirkung in erster Reihe das Rechtsgefühl desselben gelitten zu haben, denn nur diesem Umstande können wir es zuschreiben, wenn dieser Herr sich erdreistet, unsere Angaben, betreffend die Prämiirung unseres Fabrikats 1889 Paris, als **unwahr** zu bezeichnen und zu behaupten, daß wir in Paris 1889 überhaupt nicht vertreten waren, also nicht ausgezeichnet werden konnten!

Wir wollen diesem Herrn Franzosen in erster Reihe bemerken, daß **deutsche Fabrikanten** in Bezug auf **Wahrheit** doch anderen Grundsätzen huldigen, als unsere französischen Nachbarn. — Es beweist dies wiederum einmal, wie wenig die Franzosen in ihrem eigenen Lande zu Hause sind, denn, wie überall bekannt, gab es 1889 in Paris eine:

„Grande Exposition universelle“, zu deutsch: „Grosse Weltausstellung“, und eine „Exposition internationale de produits alimentaires et hygiéniques“, zu deutsch: „Internationale Ausstellung von Nahrungsmitteln und hygienischen Erzeugnissen“, also, wie jener Herr behauptet, nur eine „Exposition internationale“ gab es **überhaupt nicht.**

Auf Grund dieser plumpen französischen Verdächtigung mußten wir uns entschließen, die im Jahre 1889 in Paris an uns erfolgte Verleihung der „Goldenen Medaille“ in nachstehendem Attest **notariell** constatiren zu lassen. [784]

Wir werden auf die unverfrorenen Herausforderungen des von uns sowohl in Qualität als auch im Umsatz der Waare vollständig besiegten französischen Concurrenten nicht mehr antworten und überlassen es dem deutschen Publikum, den richtigen Namen zu finden für dieses neueste in **Deutschland** ausgeführte Manöver, unternommen zu dem Zwecke, ein **„Deutsches Fabrikat“** zu schädigen.

Waldenburg i. Schl.

Deutsche Benedictine-Liqueur-Fabrik
Waldenburg i. Schl.

Notarielles Attest:

„Auf Grund des mir im „Original vorgelegten und „wie folgt: Ville de Paris, „Concours International de „Produits Alimentaires überschriebenen Diploms, de dato „Paris, den 15. September „1889, und der dazu gehörigen, „mir ebenfalls vorgelegten „goldenen Medaille, bescheinige ich hierdurch, daß der „Deutschen Benedictine-„Liqueur-Fabrik zu Waldenburg von der Jury der vorbezeichneten Ausstellung die

Goldene Medaille

„zuerkannt worden ist.

Waldenburg i. Schl., den 3. Januar 1890.

(L. S.)

Hermann Behrends,
Königlich Preußischer Justizrath und Notar.

Mentholin

von **Fritz Schulz jun., Leipzig,** ist ein sehr angenehm erfrischendes Schnupfpulver für Damen u. Herren. In Dosen **à 25 Pf. u. à 10 Pf.** vorräthig in den meisten Drogen-, Colonialwaaren- und Cigarren-Handlungen. [048]

Gummi- Artikel vorzgl. Qual. empf. billigst, Preisl. grat. **G. Band,** Berlin, Friesenstr. 24. [047]

Zur Nachricht

meinen werthen Abnehmern, daß der so beliebte billige [1359]
Rheinwein à Fl. 60 Pf. ohne Glas,
sowie **Rothwein à Fl. 80 Pf.** " "
wieder angekommen ist.

Eugen Hoffmann, Tauentzienstraße 9.

Braunschweig. Spargel u. Gemüse-Conserven.

Alleinige Niederlage für Breslau u. Schlesien

der grössten Braunschweig. Conservenfabrik „Neubrück“ in Braunschweig

bei **Robert Schlabs.**

Breslau.

Ohlauerstrasse 21, vis-à-vis der Bischofstrasse

Verkauf zu directen Fabrikpreisen.

Spargel und Gemüse in Blechdosen.	1/1 Pfd.	2 Pfd.	4 Pfd.	5 Pfd.
Sprossen-Stangenspargel	0,65	1,10	—	—
Prima-Stangenspargel	1,10	2,00	—	—
Extra starker Stangenspargel	—	2,50	—	—
Prima-Bruchspargel	0,70	1,25	—	—
Bruchspargel ½ Pfd. 35	0,55	1,00	1,90	—
Unterenden (ohne Köpfe)	—	0,80	1,50	—
Kaiserschoten, Extra-Qualität	0,85	1,60	—	—
Kaiserschoten	—	1,25	—	—
Feinste junge Erbsen	0,55	1,00	1,90	—
Feine junge Erbsen	0,45	0,75	1,40	—
Junge Erbsen	—	0,50	0,90	—
Feinste junge Garten-Schnittbohnen I	0,30	0,45	0,85	1,00
Feinste junge Garten-Brechbohnen I	0,30	0,45	0,85	1,00
Carotten	—	1,00	—	—
Leipziger Allerlei	0,75	1,40	—	—
Morcheln	1,50	—	—	—
Steinpilze	—	1,50	—	—
Champignons, ¼ Pfd. 45, ½ Pfd. 70	1,30	2,40	—	—

Für nur feinste Prima-Qualität wird garantirt.
Bei grösserer Entnahme tritt noch Preisermässigung ein. [594]

Ein **Eisenbahn-Stationsdiätar** am Rhein **wünscht** mit einem Collegen im **Dir.-Bez. Breslau** eine **Tauschversetzung** einzugehen. Collegen, welche geneigt sind, darauf zu reflectiren, wollen ihre Adressen unt. E. E. 4 an die Exped. der Bresl. Ztg. abgeben.

Aus einem Legat des zu Militsch verstorbenen Rentiers **Hirsch Leichtentritt zur Ausstattung jüdischer Mädchen aus Pleschen und Miloslaw** kommen in diesem Jahre 3 Ausstattungsbeträge von je circa 450 M. zur Vertheilung.

Mädchen aus der Familie des Testators bis zum 4. Grade, sowie die Töchter des **Wolf Eylenburg,** auch wenn sie nicht in den gedachten Städten wohnen, werden bevorzugt.

Bewerberinnen wollen sich unter Einreichung ihrer Legitimationspapiere und eines Attestes über ihren unbescholtenen, moralisch gesitteten Lebenswandel innerhalb 4 Wochen, spätestens bis zum 15. Februar c., bei dem unterzeichneten Vorstande melden. [235]

Pleschen, den 10. Januar 1890.

Der Vorstand der jüdischen Corporation.
Joachim.

Die **dritte Lehrerstelle** an der evangelischen Schule zu **Dyhernfurth, Kreis Wohlau,** soll zur Zeit neu besetzt werden. Das jährliche Einkommen beträgt einschließlich Wohnungs- und Feuerungs-Entschädigung 975 Mark. Bewerbungsgesuche sind der Patronin, Gräfin d'Abzac-Hoym auf Schloß Dyhernfurth, zu Händen des Unterzeichneten, innerhalb 14 Tagen einzureichen.

Dyhernfurth, den 13. Jan. 1890.

Der Patronats-Vertreter.
Götschmann,
Rentmeister. [816]

Pferde- und Wagen-Auction.

Wegen Aufgabe eines Fuhrwerks versteigere ich **Sonnabend, den 18. Januar, Vormittags von 11 Uhr an, Bismarckstraße 20:** [1398]

2 gute Wagen- und Arbeitspferde (kirschbr. Stuten, 1,68 groß, 6½ und 8½ Jahre alt), **1 wenig gebrauchten, guten Landauer** (Doppelchaise), **einen Kastenwagen 3“, 1 Paar silb. plattirte Kutschengeschirre, ein Paar feste Arbeitsgeschirre, Stall- und Wagen-Utensilien,** sowie **1 Weinschrank, 1 Mühl** (Sand)**stein** und **1 gr. Granitstein** für Glasurmühlen meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Der Königl. Auct.-Commissarius
G. Hausfelder.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Handelsmanns

August Hoppe

zu Breslau, am Neumarkt **Nr. 2,** ist heute,

am 13. Januar 1890, Nachmittags 12½ Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Verwalter: Der Kaufmann **Johann Adolph Schmidt** von hier, Feldstraße Nr. 11c.

Anmeldefrist **bis zum 10. März 1890.**

Erste Gläubigerversammlung: **den 6. Februar 1890, Vormittags 10 Uhr.**

Prüfungstermin: [812] **den 1. April 1890, Vormittags 11 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gerichte, am Schweidnitzer Stadtgraben **Nr. 4,** Zimmer Nr. 89 des II. Stocks.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht **bis zum 1. März 1890.**

Breslau, den 13. Januar 1890.

Klose,
als Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts zu Breslau.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über **den** Nachlaß des am 9. Mai 1889 **in** Tannenberg verstorbenen Brauermeisters

Karl Wilhelm Grützner

von dort ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin [797]

auf den 8. Februar 1890, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amts-Gerichte hierselbst bestimmt.

Reichenbach u. Eule, d. 9. Jan. 1890.

Schönfeldt,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Albert Gellrich

hier ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters Schlußtermin [798]

auf den 12. Februar 1890, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amts-Gerichte hierselbst bestimmt.

Reichenbach u. Eule, d. 11. Jan. 1890.

Schönfeldt,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts. Abtheilung III.

Hypotheken.

Wir suchen zu 4—3¾ pCt. **unbedingt sichere Hypotheken.** [1117]
Gebr. Trouenfels, Freiburgerstr. 6.

Ich suche per bald auf mein neugebautes Haus [222]

4500 Mark

gegen sichere Hypothek.
R. Hahn, Tischlermeister **in Georgendorf b. Steinau a/O.**

Ein gut beschäftigter [234]

Rechtsanwalt

einer kl. Stadt wünscht behufs Verlegung seines Domicils nach einem größeren Platz sich an einem solchen mit einem anderen Rechtsanwalt zu associiren. Gefl. Off. sub **J. S. 6302** Expedition des Berliner Tageblatts, Berlin SW., erwünscht.

Kapitalsanlage.

Eine renommirte **Mühle,** in der Nähe von Breslau, Leistung 150 Ctr. pro Tag, gute große Gebäude, volles Inventar, einige sechzig Morgen Land, ist bei zwanzigtausend Thaler Anzahlung billig zu **verk.**
Offerten unter M. M. 15 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Gärtnerei-Verkauf.

Eine **Handelsgärtnerei** in der Provinz, deren Kaufpreis durch eingehende Miethen verzinst wird, mit ca. 2½ Morgen großem Garten und Glashäusern ist **zu verkaufen.** Tüchtigem, strebsamem Gärtner mit mindestens 9000 Mark Vermögen, und dessen Frau feine Binderei versteht, bietet sich Gelegenheit, **sichere Existenz** zu finden. [193]
Näheres unter **J. 2423** durch **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein **Colonialwaaren-Geschäft,** eventl. **mit Grundstück,** in einer Stadt der Provinz wird **zu kaufen gesucht.** Offerten unter C. M. 137 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein Mandant von mir sucht

ein Schloß,

von Park umgeben, abseits der Bahn und in der Nähe einer kath. Kirche gelegen, zu miethen, ev. zu kaufen. Nur detaillirte Offerten werden berücksichtigt.
Breslau, 13. Januar 1890.

Dr. Ludwig Cohn,
Rechtsanwalt und Notar.

In einer **großen Garnisonstadt** Schles. ist eine **gut gelegene**

Brauerei, Mälzerei und Korn-Brennerei

per bald

zu verpachten

ev. unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**
Offerten erbitte an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau,** unter **H. 2290.** [236]

---

500 Mark in Gold,
wenn **Crème Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als **Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe** rc. beseitigt u. d. Teint bis ins Alter blendend weiß u. jugendl. frisch erhält. Keine Schminkel Pr. M. 1.20. Haupt-Dep. **J. Grolich, Brünn.**
In **Breslau** bei den Droguisten: **Otto Kahl; — Ed. Gross; — Umbach & Kahl; — S. G. Schwartz; — E. Störmer's Nachf.** [554]

Betten, gebrauchte, suche sofort **zu kaufen.**
Adressen bitte unter M. 17 Exped. der Bresl. Ztg. [1352]

Für Eiskeller und Eisschränke empfiehlt **Brechscheeben** billigst **J. Guttmann, Reuschestr. 2.**

Dom. Ober-Hennersdorf,
Kreis Grottkau, [1290]
verkauft ca. 1000 Centner

Roggenlangstroh,

Ia. Qualität, Flegeldrusch,
u. 1200 Ctr. gesundes **Wiesenheu.**
Off. erbittet das **Wirthschaftsamt.**

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: [0238]
Dr. Retau's Selbstbewahrung.
80. Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demselb. ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlagsmagazin in Leipzig,** Neumarkt Nr. 34. In **Breslau** vorräthig in **G. Schubert's Buchhdlg.,** Neumarkt 19, und in **Brieg** in **G. W. Kroschel's Buchhdlg.**

[1280] **Frische Eier,**
garantirt frisch gelegt, billigst **Carl Jos. Kessler, Ohlauerstr. 82.**

Ein eisernes gebraucht. Reservoir von 5—8000 Ctr. wird z. kauf. gesucht. [768]
Offert. an d. Exp. d. Bresl. Ztg. sub D. E. 132.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Modes.
Eine **tüchtige Directrice** für **feinen Putz** suche bei hohem Gehalt u. freier Station.
Bazar J. Schäffer's Nachfolger, Ratibor. [754]

Directrice-Gesuch.
Tüchtige Directrice für **Damen-Putz** findet bei **hohem Salair** und **freier Station** dauerndes Engagement bei
Oscar Herzfeld,
[679] **Oppeln.**

Für ein feineres Putzgeschäft in Thorn **suchen** wir bei hohem Salair eine durchaus [1373]

tüchtige Directrice.

Frondenthal & Steinberg, Ohlauerstraße 5/6, I. Etage.

Ein gewandtes chrl. Mädchen, der poln. Sprache mächtig, findet im **Detailverkauf meiner Destill. Stellung.** Antritt nach Uebereinkommen. Bewerbungen nebst Geh.-Ansprüchen sind unter L. T. 126 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten.

Gewandte Verkäuferinnen
der **Costüm-Branche,** mit der Schneiderei vertraut, **finden** dauernde **Stellung** bei hohem Gehalt. Off. sub K. L. 16 Exped. d. Bresl. Ztg.

Empf. gute Köch. **Breit,** Nicolaistr. 60.

Danke & Comp., Breslau, Stellen-Vermittl. kaufm. Personals.

Ein Kaufmann,

welcher mit Erfolg Schlesien und Posen in der Colonialwaaren-Branche bereist hat, **sucht Stellung,** gleichviel welcher Branche.
Offerten **K. 100** postlagernd Schwientochlowitz. [1294]

Für mein **Engros- und Detail-Geschäft suche** ich per 1. März einen tüchtigen [232]

Buchhalter.

Derselbe muß einige Kenntnisse von der englischen Correspondence und Rechnungswesen haben.
Reisse. D. Bloch.

Anilinfarben-Reisender

für Oesterreich wird gesucht.
Offerten mit Angabe bisher. Thätigkeit zu richten unter „**E. 2625**" an **Rudolf Mosse, Breslau.** [225]

Für mein **Specerei-, Kurz- und Schnittwaaren-Geschäft** suche ich per März eventl. April **einen gut empfohlenen christl.**

Commis,

der erst kürzlich ausgelernt und gut polnisch spricht. Kenntniß der Schnittwaarenbranche erwünscht, aber nicht Bedingung. [722]
H. Fernbach,
Zawodzie b. Kattowitz.

Für die Abtheilung der **Damen-Confection** suche ich p. 1. März einen höchst anständ., tüchtigen [789]

Verkäufer.

Nur solche wollen Offerten mit Angabe von Zeugnißabschr., Photogr. u. Gehaltsanspruch ohne Station einsenden.
S. Loewenstamm,
Meissen.

Für mein **Manufactur-, Damen- und Herren-Confectionsgeschäft** suche einen **flotten** [788]

Verkäufer,

der decoriren kann und gut polnisch spricht, bei gutem Salair.
A. Goldstein,
Eisleben.

Wir suchen für unser Comptoir einen **jungen Mann** zum Antritt per bald oder per 1. Februar.
Schles. Spitzenpapierfabrik
Fingerhut & Co.

Ein tüchtiger, flotter

Specerist,

gegenwärtig noch in Stellung, **sucht** per 1. Februar cr. oder per später ein dauerndes **Engagement.** [1351]
Gefl. Offerten unt. J. M. 110 postlag. **Scharley OS.** erbeten.

Für mein **Destillationsgeschäft** suche ich zum baldigen Antritt einen tüchtigen, jungen [786]

Destillateur,

mosaisch, welcher der poln. Sprache mächtig ist und sich besonders zu kleinen **Reisen** in der Umgegend **eignet.** Offerten mit Gehaltsansprüchen sind unter B. H. 133 an die Exped. d. Bresl. Ztg. zu richten.

Ein junger Mann,

Destillateur, mosaisch, der polnischen Sprache mächtig, der sich für die Reise eignet, findet sofort oder per 1. Februar c. in meinem Destillations-Geschäft Stellung. [721]
Martin Mendelsohn,
Ostrowo, Prov. Posen.

Ein junger Mann, Specerist, militfr., Reisender, mit oberschles. Kundschaft vertraut, der poln. Sprache mächtig, sucht per bald event. 1. Febr. cr. Stellung als solcher. Offert. unt. H. A. postlagernd Loslau. [1171]

Für mein [181]

Tapeten-Geschäft

suche ich einen **mit der Branche durchaus vertrauten tüchtigen**

jungen Mann

zum möglichst baldigen Antritt.
Sigism. Ohnstein, Posen.

Nach Oberschlesien
wird für ein **kaufmännisches Bureau** ein [795]

junger Mann

mit **guter Handschrift** gesucht. Derselbe muß flott stenographiren und übertragen können. Angebote mit Angabe der Gehaltsanspr. unter H. F. 134 an die Exped. der Bresl. Zeitung erbeten.

Zum 1. April cr., auch per bald, **wird** ein gut empf. **j. Mann** fürs **Colonialwaarengeschäft** bei gutem Salair **gesucht.** [782]
Comptoirarbeiten und polnisch sprechen Beding. Freimarken verb.
H. Kronheim, Lissa, Posen.

Ein junger Mann [785]
aus der **Papier-, Schreib- und Galanterie-Branche,** guter Verkäufer bevorzugt, per bald **gesucht.**
Michaelis & Kantorowicz, Posen.

Lederbranche.

Ein j. M., mit Ausschnitt und Buchführung vertraut, auch in der Productenbranche bewandert, **sucht** per 1. Februar pass. **Engagement.**
Offerten unter S. 20 a. d. Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [1391]

Für Lager und Reise **wird ein junger Mann,** welcher in der Leinen- und Baumwollen-Branche firm ist, zum baldigen eventl. späteren Antritt **gesucht.** [1395]
Schriftliche Offerten zu richten
Scheyé & Charig, Breslau.

Ein [803]

Synagogenbeamter,

insbes. für Inkasso, w. gesucht. Gehalt 200 Mark und Nebeneinnahme. Meld. sub C. D. 135 Exp. Bresl. Ztg.

Ein Barbiergehilfe zur Aushilfe melde sich **Messergasse 41.** [1384]

Ein verheiratheter

Comptoir-Diener,

der gut empfohlen ist, kann sich zum **sofortigen** Antritt melden.
Offerten sind **schriftlich** sub **T. 2433** an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu richten. [230]

Für meinen Sohn, Tertianer, suche ich **Lehrlingsstelle** in einem größeren **Weiß- od. Modewaaren-Geschäft.** Gefl. Offerten erbitte unter R. S. 136 an die Exped. der Bresl. Zeitung. [804]

Für meine **Buch-, Kunst-, Musikalien- u. Papierhandlung** suche ich zum baldigen Antritt oder per 1. April cr. einen [783]

Lehrling.

Rawitsch.
Birkenstock'sche Buchhandlung, S. Markus.

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen findet in meinem **Damen- und Herren-Artikel-Geschäft** Stellung.
Bazar J. Schäffer's Nachfolger,
Ratibor. [755]

Zwei Lehrlinge

aus anständiger Familie mit **guter Schulbildung** und **schöner Handschrift** können sich, einer **für Comptoir** und einer für **die Expedition** melden. Antritt sofort oder 1. April cr. [218]
J. Wartenberg, Wäschefabrik,
Herrenstraße 71.

---

1 Lehrling f. Colonialw. en gros w. **ges.** Off. L. L. 19 Exp. Bresl. Ztg.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Per 1. Apr. d. J. **such.** wir

zwei geräumige helle Zimmer,

parterre od. 1. Et., als Cassenlocal. Offerten sind zu richten an die [1251]
Allg. Ortskrankenkasse für Gewerbegehilfen.
Wallstraße Nr. 6.

Kupferschmiedestraße 30
ist in der 1. Etage eine Wohnung, bestehend aus 5 Piecen, Küche und Nebenräumen, per 1. April 90 zu verm. Näheres **Oderstr. 7, II.,** bei **Frau Becker.** [1042]

Friedr.-Wilh.-Str. 5
(gradüber d. Pferdebahndepot.) sind Wohn., best. aus 5, 4 u. 3 Zimmern nebst Zubehör, sowie Läden zu vermiethen.

Neue Schweidn.-Str. 5
ist eine herrsch. Wohnung, 1. Etage, 4 Zimmer rc., bald ev. Ostern z. vm.

Freiburgerstr. 27
ist der dritte Stock per 1. April für 500 Thaler zu vermiethen.

Freiburgerstr. 30,
Seitenhaus, im 1. Stock eine Wohn. per 1. April für 130 Thlr. zu verm.

Teichstr. 8 halbe 3. Et. zu vm. b. Wirth, 3. Etage.

Grünstr. 28a hochel. Part.-Whn. f. 1000 M. bald zu vm. Näh. b. **Kalisch, Grünstr. 28a.**

Victoriastraße 11,
halbe 1., 2. u. 3. Et., 4 Zim., Balcon, Zubehör, 1. April 1890 zu verm.

Bahnhofstraße 1,
in nächster Nähe der Promen., i. d. 1. Et. (6 Z. u. Beig.), p. ersten April d. J. in Folge Todesf. f. preism. zu vm. Näh. das. b. Haush. i. Bändel.

Monhauptstr. 8
ist eine Wohnung, 1. Etage, zu vermiethen, vollst. renovirt, bald oder Ostern zu beziehen, mit Gartenben.

Blücherplatz 11
ist das große Geschäftslocal, Compt. und Lagerräume, per sofort zu vermiethen. [1358]

Für Rechtsanwälte!
Telegraphenstr. 9 (Sonnenplatz) ist im Hochpart. 1. hübsche Wohnung u. Bureau preiswerth zu vermiethen.

Ohlau-Ufer 12,
sehr **schöne** Lage, das **neu renov., comfortable Hochpart.** (4 Zim., Mittelcab., f. gr. Entr., viel Beig.), f. **sof.** oder **1. April preism.** zu verm.

Klosterstr. 36 u. 36a
der 1. Stock bald zu vermiethen.

Büttnerstraße 8
ist eine Wohnung im Hochparterre und eine größere Wohnung in der 1. Etage per 1. April cr. zu verm. Näheres **Büttnerstraße 8, I.**

Reuschestr. 53 d. 3. Et., 500 M., z. v.

Neumarkt 21
ist die zweite Etage für Mark 1200 zu vermiethen. [1385]

Königsstr. 5,
dicht an der Schweidnitzerstr., sind 1. Et. größere Geschäftslocalitäten (auch zur Wohnung geeignet) p. ersten April 1890, eventuell früher, preiswerth zu vermiethen. Näh. daselbst.

Carlsstraße 36
sind Geschäftslocale zu verm.

Albrechtsstr. 15, im 3. Stock,
schrägüber dem Oberpräsidium,
ist eine schöne, geräumige Wohnung (4 gr., 2 kl. Zimmer, Küche, Keller, Boden u. s. w.) zum 1. April 1890 entsprechend billig zu vermiethen.
Ebendaselbst im 2. Stock eine bequeme Hofwohnung (4 Zimmer, Küche, Keller, Boden u. s. w.) für 500 Mark zum 1. April. [1388]
Näheres in der General-Agentur oder bei **Priegner,** im Hofe.

Moritzstraße Nr. 3|5
ist **die hocheleg.** ½ **1. Etage,** von 6 Zimmer, Balcon, Pferdestall, Wagenremise Burschenzimmer rc., **per sofort oder 1. April cr.,**
½ **3. Etage** von 6 Zimmern mit allem Comfort und reichl. Beigelaß **per 1. April cr. zu vermiethen.**
Näheres beim Portier daselbst. [219]

Wohnung
Ring 30, 2. Etage,
bestehend aus 7 Zimmern, Badezimmer, Küche und Speisekammer, sowie Boden und Kellerraum, **ist preiswerth per 1. April 1890 zu vermiethen.** [549]

Daselbst sind in der Passage
2 kleine Läden
mit darüber befindlichen Stuben, zu jedem Geschäft sich eignend, per bald preiswerth zu vermiethen.
Näheres im Bureau der „Iduna".

Schuhbrücke 48, am Ritterplatz,
ist die hochherrschaftlich eingerichtete [209]
1. Etage
bald oder Ostern **zu vermiethen.** Näheres daselbst.

Schuhbrücke 48, am Ritterplatz,
sind hohe, helle große Räume,
12 Fenster Straßenfront, im Parterre, für gewerbliche oder kaufmännische Zwecke geeignet, im Ganzen oder getheilt
zu vermiethen.
Näheres 1. Etage. [211]

Ohlauerstraße 40
ein Laden zu vermiethen. [1375]

Ein Laden,
Matthiasstraße 98,
vis-à-vis der Wache,
ganz vorzügliche Geschäftslage, für einen intelligenten Mann, m. Hinterräumen zu vermiethen.
Felsmann, Blücherplatz.

Ein Laden
in **Glogau,** in bester Geschäftslage, ist per **1. April** od. **Juli** zu **verm.**
Offerten erbeten sub **R. O.** an **Rudolf Mosse, Glogau.** [201]

Zimmerstraße 6 u. 6a
Wohnungen, zwei Zimmer, Küche und Entree, Gartenfront, auch zu Comptoir od. Garçonwohn. geeignet, sofort oder 1. April zu vermiethen.

Ein Laden gesucht
Schweidnitzerstr., Ohlauerstr., Ring, Schmiedebrücke. [1376]
Offerten unter L. D. 18 **an die** Exped. der Bresl. Ztg.

In mein. Hause z. **Zaborze B.,** ist **1 Laden nebst Wohnung,** in einer sehr guten Lage, für alle Geschäfte, aber hauptsächlich für ein **Schnittwaarengesch.** geeignet, vom 1. April d. J. ab **zu vermiethen.** [645]
A. Ledwoch.

Telegraphische Witterungsberichte vom 13. Januar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	757	7	SW 2	h. bedeckt.	
Aberdeen.....	751	8	SW 4	h. bedeckt.	
Christiansund .	750	4	OSO 4	bedeckt.	
Kopenhagen ..	764	1	S 1	Nebel.	
Stockholm....	761	—5	still	bedeckt.	
Haparanda....	759	—7	SSO 2	bedeckt.	
Petersburg....	—	—	—	—	
Moskau.......	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	763	9	W 4	heiter.	
Cherbourg....	768	10	SSW 4	Nebel.	
Helder	766	4	SSW 2	h. bedeckt.	
Sylt..........	764	2	W 1	wolkenlos.	Dunst. [Regen.
Hamburg.....	765	3	NW 1	bedeckt.	Abds. stürm., stark.
Swinemünde..	765	—1	ONO 1	h. bedeckt.	Abends Schnee.
Neufahrwasser	762	1	N 2	bedeckt.	
Memel........	761	—3	NNO 2	bedeckt.	
Paris.........	771	—1	S 1	Nebel.	
Münster	767	0	W 5	bedeckt.	
Karlsruhe.....	771	2	SW 2	wolkenlos.	[Regen.
Wiesbaden....	769	4	W 2	wolkig.	Gest. Vorm. anh.
München	769	1	W 6	bedeckt.	
Chemnitz.....	765	1	NW 5	Regen.	Nchts. anhalt. Reg.
Berlin........	764	1	N 4	bedeckt.	Gest. Nm. Schnee,
Wien.........	761	3	W 3	bedeckt.	[später Regen.
Breslau.......	761	—1	O 1	bedeckt.	
Isle d'Aix	773	10	SSO 2	Nebel.	
Nizza	763	6	O 4	heiter.	
Triest	763	6	still	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein Theilminimum, welches gestern Nachmittag und Abend an der westdeutschen Küste entlang fortschritt, verursachte daselbst ziemlich heftige Böen aus Nordwest. Ein tiefes Minimum ist heute nördlich von Schottland erschienen und hat seinen Wirkungskreis über das Nordseegebiet ausgebreitet. Bei vorwiegend nördlicher bis westlicher Luftströmung ist das Wetter in Central-Europa mild und meist trübe. Chemnitz meldet 28 mm Niederschlag.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: **J. Seckles;** für das Feuilleton: **Karl Vollrath;** für den Inseratentheil: **Oscar Meltzer;** sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.